Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 51. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 31. Januar 1875.

Die Bank-Debatte.

III.

Wenn diese Zeilen unseren Lesern zu Gesicht kommen, ist voraussichtlich die dritte Lesung des Gesetzes beendigt und damit das Schicksal desselben endgiltig festgestellt, wie aus den hinten folgenden telegraphischen Depeschen zu ersehen. Wir schreiben ohne Kenntniß dieses Resultats, indessen läßt sich unschwer erkennen, daß das Interesse der dritten Lesung sich auf drei Punkte concentriren wird, die in der zweiten Lesung nicht zum völligen Austrag gebracht sind.

Die erste Frage lautet: Wie groß soll das der Reichsbank zu bewilligende Notenquantum sein? Nach dem Regierungsvorschlage sollte dasselbe 250 Mill. Mark betragen, und die Anträge, dasselbe um 50 bis 100 Millionen zu erhöhen, sind abgelehnt. Herr v. Kardorff hat nun einen neuen Vorschlag angekündigt, welcher dahin geht: die Reichsbank soll 250 Millionen steuerfrei, alsdann 50 Millionen mit 2 Procent Steuer ausgeben und nur den Ueberschuß mit 5 Procent versteuern.

Wir halten diesen Vorschlag für unannehmbar. Wenn einer Bank 250 Millionen ungedeckte Banknoten ohne jede Beschwerung zu Gebote stehen, und sie alsdann die Wahl hat, weitere 50 Millionen entweder gar nicht auszugeben, oder mit 2 Procent zu versteuern, so muß sie sich selbst sagen, daß sie bei der Ausgabe derselben ein sehr gutes Geschäft macht, selbst wenn der Discont nur 4 Procent beträgt. Die Mehrausgabe dieser 50 Millionen verursacht weder an Druckkosten noch an Verwaltungskosten einen nennenswerthen Mehraufwand und würde also den Bankeigenthümern einen ziemlich ungeschmälerten Gewinn von Einer Million übrig lassen. Mit anderen Worten, die 2 Procent wären nur eine fiskalische, nicht eine verkehrspolitische Maßregel. Für die Menge der circulirenden Noten ist es gleichgiltig, ob diese Steuer erhoben wird oder nicht.

Wir werden daher zurückgeworfen auf die einfache Frage, ob 250 Millionen ungedeckter Noten eine ausreichende Summe ist. Selbstverständlich steckt in jedem Gesetze, welches eine Ziffer festsetzt, eine gewisse Willkür. Ob eine Verjährungsfrist zwei oder drei Jahre laufen, ob die Volljährigkeit mit 21 oder 22 Jahren eintreten soll, darüber lassen sich vollständig jeden Zweifel ausschließende Gründe niemals beibringen. So kann auch die Ziffer zweifelhaft bleiben, bis zu welcher hin eine ungedeckte Notenemission ohne Gefahr statthaft ist. Wir meinen indessen, daß die in dem Gesetzentwurfe festgesetzte Summe das Maximum ist, welches man zulassen darf, wenn man überhaupt einen Erfolg von der Maßregel erwartet. Wir hätten uns weit eher mit einem Amendement befreundet, welches die Summe um 20 Millionen ermäßigt, als mit einem solchen, welches sie um 50 Millionen erhöht.

Wir wollen nicht läugnen, daß die Einschränkungen des Credits, zu welchen sich die Banken in Folge des Gesetzes werden entschließen müssen, auf manche Geschäfte, auf manche Industriezweige und Landestheile einen harten und verhängnißvollen Einfluß ausüben wird. Indessen weisen wir von vornherein den Vorwurf zurück, als ob daran das Gesetz schuld sei, und schieben alle Schuld auf die leidige Gewohnheit, zu leicht Credit zu geben und zu nehmen, welche zu einer Menge unsolider Etablissements geführt hat.

Der zweite Punkt, der in der zweiten Lesung nicht zum vollständigen Abschluß gebracht worden, ist die 1procentige Steuer. Dieselbe wurde zwar mit 160 gegen 116 Stimmen abgelehnt, allein die Antragsteller hatten sich einen taktischen Fehler zu Schulden kommen lassen. Sie hatten ihren Antrag so formulirt, daß im Falle der Annahme desselben die Vergünstigungen in Wegfall gekommen wären, welche das Haus den Banken von Hannover, Lübeck und Bremen gewähren wollte. In Folge dessen stimmten sämmtliche Hannoveraner mit der Majorität. Wir haben die Ueberzeugung nicht gewinnen können, daß diese 1procentige Steuer für die Erreichung der Zwecke des Gesetzes unerläßlich ist, und glauben, daß die unvermeidlichen Uebelstände des Uebergangsstadiums sich mildern werden, wenn man von ihr Abstand nimmt.

Der dritte Gegenstand endlich ist der Siemens'sche Antrag. Derselbe ist in zweiter Lesung mit Einer Stimme Majorität angenommen worden, und dieser Eine hatte sich in der Thür geirrt.

Es handelt sich dabei um Folgendes: In dem ersten Regierungsentwurfe waren zwei Arten von Zettelbanken unterschieden: solche mit unbeschränkter Notenemission, und solche, welche den Betrag ihrer (selbst besteuert und gedeckt) umlaufenden Noten auf die Höhe ihres Stammcapitals beschränken wollten. Die ersteren wurden strenger behandelt; die Geschäfte, welche sie betreiben durften, wurden genau bezeichnet. Den letzteren verbot man nur das Acceptiren von Wechseln und das Differenzgeschäft, und ließ ihnen vollständige Freiheit in dem Betrieb der übrigen Bankgeschäfte.

Die Commission dagegen behandelte sämmtliche Zettelbanken mit der gleichen Strenge, und die Regierung vertheidigte ihre Position nur schwach, vermuthlich weil der Geheimrath Michaelis erkrankt war. Siemens beantragt, die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Bei der Abstimmung spalteten sich alle Parteien, nicht allein die politischen Fractionen, sondern auch die Gruppen, welche sich in den übrigen Streitfragen zusammen gefunden hatten. Uns scheint der Antrag Siemens große Vorzüge gehabt zu haben; er ermöglichte den Localbanken den Rückzug, der sie mit der Zeit zu kräftigen Depositenbanken umzugestalten vermag. Eine nachträgliche Ablehnung des Antrages würde voraussichtlich die Folge haben, daß die meisten Notenbanken sofort auf ihr Privilegium verzichten.

Nun einige Worte zum Schluß. Wir theilen die Menschen in zwei Klassen, in solche, die sich für den Verlauf des Bankgesetzes interessirt haben und in solche, die es nicht gethan haben. Beide werden sich von Herzen freuen, daß es jetzt vorüber ist. Die Einen sind es längst müde geworden, von diesem Gesetze zu hören, die Anderen sind mit der Zeit ermüdet, darüber zu sprechen. Es ist ein wichtiges, tief einschneidendes Gesetz, welches hier beschlossen worden ist; es ist viel Fleiß, viel Gewissenhaftigkeit darauf verwendet worden. Das konnte nicht ausschließen, daß bei der schließlichen Entscheidung der Zufall vielfach eine Rolle spielt. Alles in Allem genommen halten wir das Gesetz für einen großen Fortschritt.

□ Militärische Briefe im Winter 1875.

LXXXIII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 6.

(Die Schlacht bei Gravelotte — St. Privat. — Kurzer umfassender Rückblick behufs Anknüpfung an die Darstellung des begonnenen Angriffs gegen St. Privat. — Beschreibung der tactischen Bewegungen der 1. Garde-Inf.-Brigade, um so geschickt als möglich, bei dem niederschmetternden Feuer des Feindes, an St. Privat heran zu kommen.)

Zunächst bemerken wir rückblickend, daß unsere Darstellung bereits das Ende der Schlacht auf dem rechten deutschen Flügel berichtet. Es hatte hier die Erste Armee unter General v. Steinmetz theils durch die geschickt durchgeführten strategischen Weisungen des königlichen Hauptquartiers, theils durch rücksichtsloses, opfervolles Draufgehen auf die formidablen Stellungen des feindlichen linken Flügels den Sieg des linken deutschen Flügels und dadurch die völlige Niederlage des Feindes entschieden vorbereitet. Es konnte nämlich die Anwesenheit des I. Armeecorps unter v. Manteuffel auf dem rechten Moselufer, das Auftauchen der dortigen Kräfte im Süden von Metz in enger Verbindung mit der auf dem linken Ufer kämpfenden deutschen Armee, speciell die energischen Vorstöße derselben in unmittelbarer Nähe der Mosel mit Recht den französischen Marschall besorgt machen, daß ein Sieg des deutschen rechten Flügels ihn von Metz abdrängen würde. Da er dieses unter allen Umständen verhindern wollte und sich immerhin dem Glauben noch überlassen durfte, im Besitze von Metz die besten Chancen bei seiner numerischen Minderzahl gegen den Feind für sich zu haben, — so überließ er die Macht seiner Reserven nicht in ausreichendem Maße und erst zu spät für die Entscheidung auf seinem rechten Flügel. Nachdem das pommersche Armee-Corps mit seinem nächtlichen Anmarsch auf der Chaussee gegen die Steinbrüche von Point du jour die Errungenschaften des VII. und VIII. Armee-Corps gefestigt hatte, die gedeckten Stellungen mit ihrer gewaltigen Artillerie das Aufrücken des Feindes bis dicht unter ihre Kanonen bei Einbruch der Nacht nicht verhindert hatten, war es für den französischen Heerführer klar, daß ein ungehinderter Rückzug des linken Flügels wenigstens die Verbindung mit Metz, die Occupation der westlichen Forts zweifellos sicher stellte, während das Schicksal der Stellungen im Norden und die Verbindung nach dieser Richtung mit dem Westen des Landes, das Offenhalten einer Linie nach Paris noch vom Schlachtenglück abhängig blieb, so lange die dominirende Stellung von St. Privat noch nicht erobert war. Aus der noch zur Darstellung gelangenden Einnahme dieser Position resultirte dann auch selbstredend der Abzug des linken französischen Flügels. Es konnte aber bei Beginn der Nacht, bei Einstellung des Kampfes bei Point du jour dies auf dem rechten deutschen Flügel noch nicht erkannt werden, so lange der Sieg der Armee des Prinzen Friedrich Carl nachrichtlich noch nicht bis in die vordersten Linien des II. Armee-Corps gedrungen war.

Im Centrum wissen wir, daß das IX. Corps seine Kräfte gegen die formidablen Stellungen von Amanvillers 2c. erschöpft hatte, nachdem durch seine Bravour nicht nur ein Nachgeben des Centrums zweifellos verhindert, sondern auch ein ganz entschiedener Fortschritt im Terrain so klar gestellt war, daß der endliche Durchbruch mit frischen Kräften noch für den Tag möglich schien. Bei dem innigen Zusammenhange des Centrums mit dem linken Flügel war die Unterstützung des Ersteren durch das Garde-Corps eine für dieses selbst von hoher Wichtigkeit gewordene Angelegenheit. Wir haben in Folge dessen bereits das opfervolle Vorgehen der Regimenter Kaiser Alexander, Elisabeth und der Garde-Schützen vor der Front des IX. Armee-Corps begleitet und hierauf den Beginn des Vorgehens gegen St. Privat auf Befehl des Prinzen von Würtemberg dargestellt, welches erfolgte, obwohl General v. Pape pflichtgemäß auf die nahezu unmöglich scheinende Eroberung dieser Stellung, ohne sichtbare Einwirkung der Sachsen, aufmerksam gemacht hatte. Der Prinz, mit seiner Verantwortung, scheute das mögliche „Zuspät" des Angriffs und blieb dabei. Welche Opfer aber hiernach zu erwarten waren, konnte nicht zweifelhaft sein.

Eine halbe Stunde nach der 4. Garde-Brigade war nördlich von der Chaussee die 1. Garde-Division in den Kampf getreten. Es wurde zunächst, um 5¾ Uhr, die 1. Garde-Brigade aus ihrer Bereitschaftsstellung südwestlich von St. Marie in Bewegung gesetzt. Das 1. Garde-Regiment und 3. Garde-Regiment befanden sich in geschlossener Ordnung nebeneinander in drei Treffen, das Letztere auf dem rechten Flügel. Die Füsiliere im Vordertreffen hatten ihre Flügel-Compagnien vorgegezogen; die anderen Treffen folgten in Halbbataillonen. — Als die Brigade an der Ostseite von St. Marie anlangte, trat sofort ein äußerst heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer derselben entgegen. Um eine Vermischung mit der rechts daneben kämpfenden Brigade zu vermeiden, welche ihren linken Flügel an der Chaussee hatte, schwenkte General v. Kessel mit seiner Brigade links, ging so über die Chaussee nördlich hinweg und schwenkte dann wieder rechts zur Front gegen St. Privat ein. Bald hierauf trat das 2. Treffen in das sich ausdehnende 1. Treffen ein und das 3. Treffen schob sich links in die Verlängerung des ersten, um die Flanke gegen Roncourt zu decken. Alles drängte nach vorwärts, um so schnell als möglich aus dem Ueberlegenheitsbereiche des Chassepot zu kommen. Das am empfindlichsten gegen die rechte Flanke wirkende Chassepotfeuer wurde auch Veranlassung, daß der Angriff staffelförmig vom rechten Flügel aus vor sich ging, während der linke noch die Richtung nach Norden beibehielt. So trat das Füsilier-Bataillon des 3. Garde-Regiments zuerst in den Kampf. Den vorgeschriebenen Abstand von der Chaussee festhaltend, kam es mit großen Verlusten bis auf 900 Schritt an St. Privat heran. Major v. Motz wurde aber dabei von einer Granate zerschmettert, Oberst v. Linsingen verwundet.

Breslau, 30. Januar.

Die Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Reichstages zählte nicht weniger als achtzehn Nummern, meistens Petitionsberichte; sie wurden vollständig erledigt. Der wichtigste Antrag war ohne Zweifel der des Abg. für Hirschberg, Tellkampf, betreffend die Gefängnißreform, die — wie mehrfach in der Debatte hervorgehoben wurde — hinter unserem Strafgesetzbuche weit zurückgeblieben ist. Es ist eine allgemeine Forderung, welcher fast alle Staaten nachgekommen sind, daß zwischen politischen Verbrechern und denen, welche wegen ehrenrühriger Verbrechen verurtheilt sind, in der Behandlung im Gefängniß ein Unterschied gemacht wird. Wir kennen freilich aus der Zeit der Manteuffel'schen Reaction Fälle, in denen politische Verbrecher noch ganz anders behandelt wurden als heut zu Tage; aber dafür leben wir auch, wie wir glauben, im Zeitalter der Humanität. Mit Genugthuung registriren wir, daß der Antrag des Abg. Tellkampf fast mit Einstimmigkeit angenommen wurde.

Heute steht neben einigen weniger wichtigen Gesetzentwürfen die dritte Lesung des Bankgesetzes auf der Tagesordnung; die Annahme ist zweifellos, und in einer Abendsitzung wird allen Nachrichten zufolge der Reichstag geschlossen werden.

Der Prozeß Ofenheim absorbirt in Oesterreich das gesammte Interesse. Insbesondere sind es die in der vorgestrigen Sitzung gegen den Handelsminister Dr. Banhans vom Vertheidiger erhobenen Vorwürfe, die Anlaß zu erregten Discussionen geben. Wir können in dieser Beziehung die Ansichten unseres Wiener *** Correspondenten (vgl. unter Wien) nicht völlig theilen, daß man der Aussage des Ministers gegenüber den Verdächtigungen des Dr. Neuda keinen Glauben schenken könne. Es handelt sich hier um die Ehre des gesammten österreichischen Ministeriums, auf welchem auch nicht der leiseste Verdacht einer Unehrenhaftigkeit lasten darf und es wäre demnach in hohem Grade wünschenswerth, daß Dr. Banhans den Dr. Neuda zwinge, seine Beschuldigungen zu beweisen oder sie öffentlich als unwahr zu revociren. Ein rumänischer Minister hat auf einen ähnlichen Verdacht hin sofort seine Demission gegeben, der österreichische Handelsminister darf im Punkte der Ehre nicht weniger empfindlich sein.

In **Italien** macht die Eidesleistung Garibaldis, die in manchen Kreisen als ein Bruch desselben mit der republikanischen Partei aufgefaßt wird, viel von sich reden. Ueber die Thatsache selbst entnehmen wir einer vom 25. d. M. datirten römischen Correspondenz der „A. A. Z." Folgendes:

Wie vorgestern war das Haus sehr besetzt, wohl 400 Mitglieder von den 512. Die Tribünen überfüllt: schier der ganze Senat, der ganze Stab des Königs, die ganze Diplomatie, darunter Marquis de Noailles und Sir Augustus Paget und viele andere. Zahlreich und elegant waren die Damen erschienen. Die Sitzung begann um 1 Uhr mit einigen recht langweiligen Reden. Um halb drei Uhr endlich, es war mitten in einer unendlichen Auseinandersetzung Ferraris, erschien oben im Hemicyclus der General Garibaldi, geführt von Mauro Macchi und Arezzana, vor ihm schritt Cairoli, der älteste der Patriotenfamilie; viele andere weniger Bekannte folgten. Garibaldi sah besser aus als gestern. Er hatte gestern Abend um 7 Uhr das Hotel Certanzi, in dem er sich ein paar Stunden ausgeruht, in einem geschlossenen Fiaker verlassen und war rasch zu seinem Sohne in Via della Coppetti, ganz nahe bei Monte Citorio, gefahren. Die Nacht scheint dem alten gebrechlichen Manne wohl gethan zu haben; er sah weniger bleich und verstört aus als gestern. Sein Costüm war beinahe dasselbe; nur trug er statt des weißen einen grauen Mantel, aber scharlachroth gefüttert. Ein Sturm von Zurufen begrüßte ihn von der Linken und den Tribünen; die Rechte verhielt sich ruhig. Der Präsident verwies in gemessenen ruhigen Worten den Tribünen ihre Beifallsbezeigung. Nach Beendigung von Ferrari's Rede ward der General beeidigt, und zwar wurde diese gewöhnlich ganz rasch erledigte Förmlichkeit mit besonderer Sorgfalt inscenirt: die Worte „dem König und der Verfassung" hübsch unterstrichen: eine kleine Pause gelassen und in der lautlosen Stille sprach der General laut und vernehmlich sein giuro aus. So brach nun der Enthusiasmus von allen Seiten aus und die Rechte gab der Linken nicht nach. Garibaldi nahm auf der obersten Bank der äußersten Linken Platz. Crispi, Mancini, Righi sprachen noch mit kalter, phrasenreicher Beredsamkeit; Niemand hörte sie an. Man erwartete, Garibaldi werde für das Nationalgeschenk danken und seine Weigerung motiviren; aber er blieb still sitzen, umlagert von Freunden, die nacheinander kamen, mit ihm zu reden und — ihn zu hindern an der Discussion theilzunehmen. Er scheint, nach dem was er gestern im Hotel Certanzi zum Volk gesagt, hier bleiben zu wollen. — Natürlich kann man der Regierung nichts besseres wünschen. Uebrigens war die ganze Sitzung gut für die Regierung. Man erinnert sich, wie die Candidatur Garibaldi's eigentlich nicht von der parlamentarischen Opposition ausging, die nur gute Miene zum bösen Spiele machte als die „Capitale" diese Candidatur aufgebracht. Auch weiß man hier sehr wohl, daß die Linke das Herkommen Garibaldis nach Rom nicht wünschte. Sie hält sich nämlich für regierungsfähig und regierungsnahe und fürchtet den alten Polterer. Nun ließ sie sich's heut angelegen sein, so ruhig und leidenschaftslos als möglich zu sein, in einer Angelegenheit, die in Paris und wohl auch in London die Lunte ans Pulverfaß gelegt hätte. Ja, Crisp erklärte recht ausdrücklich: die Linke halte an der Monarchie fest, als an dem stärksten Bande der italienischen Einheit. Dieß mit Garibaldi's sehr accentuirten Eid auf die Verfassung und die ganze friedliche Stimmung des Hauses machte einen sehr beruhigenden Eindruck.

In **Frankreich** müht man sich, trotz aller mißglückten Versuche, doch immer wieder von Neuem, eine Fusion bald in dieser, bald in jener Richtung zu Stande zubringen. So machte der „Courrier de France", das Organ des Herzogs Audiffret-Pasquier, am 27. d. Mts. nochmals eine Anstrengung, um das rechte und das linke Centrum, so wie die gemäßigte Linke um die sechsjährige Republik zu scharen. Wie früher, weist dasselbe wiederum darauf hin, daß, wenn es nicht gelinge, eine Art von endgültiger Regierung zu Stande zu bringen, das rechte Centrum alles Ansehen verlieren werde, die geheimen Bonapartisten, die es in seiner Mitte habe, die Maske fallen lassen würden, und ihnen nichts übrig bleiben werde, als mit den Legitimisten zusammenzugehen, bis Frankreich in die Hände des Kaiserreichs falle. Herzog Audiffret-Pasquier und seine Freunde so wie auch die Prinzen von Orleans selbst haben die drohende Gefahr erkannt, aber es fehlt ihnen der Muth, sich frischweg an die Spitze der liberalen Partei zu stellen und so Frankreich vor der Rückkehr eines neuen zweiten December zu bewahren. Der „Moniteur" erklärt, daß, wenn nicht eine unvorhergesehene parlamentarische Wendung eintrete, die Kammer nichts constituiren werde und die Auflösung der Nationalversammlung erfolgen müsse. Dieser letztern Maßregel werde man höchstens nur noch dadurch eine Zeit lang aus dem Wege gehen können, daß man eine Zweite Kammer errichte, welche mit der Ersten die gesetzgebende Gewalt theile und in Gemeinschaft mit dem Marschall das Auflösungsrecht der Deputirtenkammer gegenüber erhalte.

Von einer Fusion ganz besonderer Art macht eine Pariser Correspondenz der „K. Z." vom 28. d. M. Mittheilung. Dieselbe schreibt nämlich:

„Das Gerücht: „Statt Mac Mahon Aumale, oder statt Chambord der Graf von Paris", das ist heute die Fledermaus, welche in Versailles durch die Lüfte schwirrt. Es heißt, vier einflußreiche Persönlichkeiten suchten dem in der Nähe von Versailles befindliche Haupt des Hauses Bourbon die

Abdankung zu Gunsten des Grafen von Paris dadurch annehmbar zu machen, daß derselbe das Schloß von Versailles, Civilliste, Hofstaat u. s. w. haben, dagegen das jüngere Haupt regieren lassen solle. In diesem Falle wäre die Fusion der rechten Seite der National Versammlung. mit Ausnahme der Bonapartisten, Thatsache und man kännte wenigstens etwas unternehmen. Doch man wird wohl thun, nicht eher an die Combination zu glauben, als bis sie officiell ist."

Aus **Spanien** lagen heute keine Nachrichten von Wichtigkeit vor. Dagegen sind wir im Stande, von einigen Schriftstücken Mittheilung zu machen, welche das allgemeinste Interesse beanspruchen. Während wir unter „Madrid" das spanische Rundschreiben vom 3. Januar folgen lassen, bringen wir hier die Ansprache, welche König Alfons aus Peralta den 22. Januar an die Nordarmee erlassen hat. Dieselbe lautet wie folgt:

Soldaten der Nordarmee! Nicht aus Ehrgeiz, noch aus jugendlicher Ruhmsucht verlange ich heute eure Entsagung und Bereitwilligkeit zum Dulden und morgen euer Blut. Nein, ich verlange alle diese Opfer, um den Frieden wieder herzustellen. Aus der Ferne habe ich mit Bewunderung eure gefahrvollen Feldzüge verfolgt, in welchen ihr bewiesen habt, daß ihr die würdigen Nachfolger eurer Väter seid. Ich trete heute in eure Reihen, um zu zeigen, daß ich würdig bin, der Nachfolger der glorreichen Alfonse, meiner Vorgänger, zu sein, wenn ich hierzu die Gelegenheit finden werde. Aber die, die ihr zu bekämpfen habt, sind ebenfalls Spanier, und bevor unter meinem Befehl gegen dieselben neu gekämpft wird, habe ich, wie ihr wißt, Worte der Versöhnung und der Liebe an sie gerichtet. Die Verantwortlichkeit des vergossenen Blutes falle demnach auf die zurück, welche meine Worte nicht hören wollen. Wenn sie taub bleiben und diesen unheilvollen Krieg fortsetzen, dem ja jeder Vorwand fehlt, so scheinen sie selbst die brüderlichen Bande zu mißachten, mit denen sie an uns seit Jahrhunderten verknüpft sind. Edle Söhne der altehrwürdigen Königreiche von Castilien und Aragonien, tapfere Basken und Navarreser, treu dem Vaterlande, wie ihr es seid, der Augenblick ist gekommen, denjenigen ihren nichtswürdigen Irrthum zu beweisen, die anders als ihr denken. Von der Höhe dieser Berge, welche euren Gegnern als Schlupfwinkel dienen, ruft die Pflicht als Soldaten, und die Ehre als Spanier euch zum entscheidenden Kampfe. Beginnen wir ihn also und siegen wir! Gott wird sicher die schützen, die für die Wiedererlangung des Friedens kämpfen und welche ruhig und frei in ihrer Heimat und ihren Häusern leben wollen. Er wird sich von denen abwenden, die aus freien Stücken ihre Waffen gegen ihren rechtmäßigen König wenden, sogar gegen die Interessen der ganzen Monarchie und gegen die Freiheit aller anderen Spanier, mit einem Worte, gegen ihr eigenes Vaterland. Folgt vertrauensvoll euren Fahnen, die euch zum Siege führen werden, wie sie es schon so oft gethan. Weil ihr Alle Veteranen seid, so ist es an euch, eurem Könige zu zeigen, wie man kämpft und siegt.

Alfonso de Borbon y Borbon.

Deutschland.

= **Berlin**, 29. Jan. [Uebereinkunft mit Italien. — Vorlagen.] Auf Anregung der königl. italienischen Regierung schweben bereits seit dem Juni 1873 Verhandlungen über den Abschluß einer Uebereinkunft zwischen dem deutschen Reiche und Italien wegen gegenseitigen Verzichts auf die Beibringung von Trauerlaubnißscheinen. Nachdem diese Verhandlungen durch eine am 3. December pr. hier vollzogene Vereinbarung zum Abschluß gelangt sind, welche im Wesentlichen mit den von Deutschland zur Regelung desselben Gegenstandes mit den Niederlanden im Jahre 1871 und mit Schweden-Norwegen im Jahre 1874 ausgetauschten Erklärungen übereinstimmt, ist jetzt dem Bundesrathe der Vertragsentwurf vorgelegt worden. Derselbe umfaßt 2 Artikel und bestimmt: Art. 1. Deutsche, welche mit Italienerinnen in Italien und Italiener, welche mit Deutschen eine Ehe abschließen wollen, sollen in Zukunft, wenn sie ihre Staatsangehörigkeit nachgewiesen haben, nicht mehr verpflichtet sein, durch Vorlegung von Attesten ihrer bez. Heimathsbehörden darzuthun, daß sie ihre Staatsangehörigkeit durch die Eheschließung auf ihre zukünftige Ehefrau und ihre in der Ehe geborenen Kinder übertragen, und daß sie demgemäß nach eingegangener Ehe sammt ihrer vorgedachten Familie von ihrem Heimathsstaate auf Erfordern wieder werden übernommen werden. — Art. 2. Die beiderseitigen Angehörigen sind jedoch nach wie vor verpflichtet, falls dies in ihrer Heimath oder an dem Orte der Eheschließung gesetzlich vorgeschrieben ist, eine Bescheinigung ihrer zuständigen Landesbehörde darüber vorzulegen, daß der Abschließung der Ehe nach dem bürgerlichen Rechte ihrer Heimath kein Hinderniß entgegen steht. Der Art. 103 des italienischen bürgerlichen Gesetzbuchs, kraft dessen die in Italien heirathenden Fremden vor der Eingehung der Ehe eine derartige Bescheinigung beizubringen haben und der Art. 33 des baierischen Gesetzes vom 16. April 1868, welcher den Angehörigen der baierischen Landestheile rechts des Rheines die gleiche Pflicht auferlegt, bleiben mithin unverändert in Geltung. — Der Handelsminister hat dem Abgeordnetenhause Entwürfe über Anlegung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften und die Wegeordnung zugehen lassen.

Berlin, 29. Januar. [Vorlage über die Zwangskassen. — Zwischencommission für die Justizgesetze. — Das Terrain für das neue Parlamentsgebäude. — Aus der Bürgermeisterconferenz im Ministerium des Innern. — Badereisen. — Des Kaisers Hofball.] Der Petitionscommission lagen in ihrer heutigen Sitzung mehrere Petitionen, darunter auch solche aus Breslau vor, in welchen über polizeiliche Einmischungen in Angelegenheiten der gewerblichen und anderen Zwangskassen Beschwerde geführt wird. Der Regierungscommissar ertheilte befriedigende Erklärungen, indem er auf die vom Handelsminister Dr. Achenbach erlassene Verfügung zurückgriff, in welcher derselbe die Behörden anweist, in allen Fällen Nachsicht zu üben, wo bona fide gehandelt wurde. Derselbe theilte ferner mit, daß das Reichskanzleramt mit dem Vorgehen des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe 2c. einverstanden sei. Auch erklärte der Vertreter der Regierung in bestimmten Ausdrücken, daß die Vorlage eines Gesetzes über Zwangskassen in Aussicht genommen sei. — Die ständige Commission für die Reichsjustizgesetze hielt abermals eine vorberathende Sitzung ab. In derselben wurde die von den Fractionen des Hauses abgelehnte Ernenuung von Stellvertretern gleichfalls angenommen. Die Entwerfung einer speciellen Geschäftsordnung ist nicht für nothwendig befunden worden. Sonntag Mittag tritt die Commission wieder zu einer weiteren Berathung zusammen, um sich über jene Geschäfte schlüssig zu machen, welche bis zum eigentlichen Beginn der regelmäßigen Sitzungen noch zu erledigen sind. Bekanntlich ist dieser Termin nach Ostern festgesetzt. — Vor der Eröffnuug der heutigen Plenarsitzung im Reichstage haben einige Fractionen Berathungen über den Neubau eines Parlamentsgebäudes gehalten. Die große Mehrheit erklärte sich für das Terrain im Thiergarten zwischen dem Brandenburger-Thor und der Lennéstraße. — Die Bürgermeister-Conferenz im Ministerium des Innern, welche bekanntlich ihr Gutachten über den Entwurf der neuen Städteordnung abzugeben hat, debattirte lebhaft über jenen Vorschlag, welcher in erster Linie die Organisirung der Bürgermeistereien nach rheinischem Muster und in zweiter das Collegial-System empfahl. Von mehreren Seiten wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Einführung der rheinischen Bürgermeistereien in den östlichen Provinzen unthunlich sei. Was den Vorschlag über die Ernennung höherer Beamten durch den Magistrat betrifft, so ist derselbe nicht erheblich bekämpft worden, weil mit Ausnahme der Commune Berlin überhaupt die Anstellung höherer Beamten kaum in Betracht zu ziehen sei. Selbst hier können nur jene Directoren in Betracht gezogen werden, welche an der Spitze der Wasserwerke, des Erleuchtungswesens und der Feuerwehr stehen. — Gutem Vernehmen nach hat sich der Kaiser zu einer Frühjahrskur in Wiesbaden entschlossen. In Hofkreisen will man wissen, daß die Kaiserin ihren Einfluß auf den Monarchen deshalb geltend machte, weil der gute Erfolg der vorjährigen Badereise nach Wiesbaden zu einer Wiederholung auffordere. Die Dispositionen für die weiteren Sommerreisen des Kaisers sind noch nicht getroffen, doch wird Bad Gastein in Aussicht genommen, was darauf hindeutet, daß das Reiseproject nach Italien (definitiv) aufgegeben sei. — Der gestrige Hofball ist von zahlreichen Mitgliedern der hier tagenden legislatorischen Körperschaften (Reichstag, Herrenhaus und Abgeordnetenhaus) besucht gewesen. Die meisten Fractionen waren vertreten, am zahlreichsten die Nationalliberalen und Conservativen. Die Fortschrittspartei wurde durch den Vicepräsidenten Dr. Hänel, Abg. Dr. Virchow 2c. repräsentirt. Der Kaiser unterhielt sich mit mehreren Abgeordneten in eingehender Weise über parlamentarische Angelegenheiten. Auch verweilte der Monarch in längerer Unterhaltung mit dem Exminister Grafen Itzenplitz und dem Director der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Grafen zu Eulenburg. An letzteren Umstand wurden heute in außerparlamentarischen Kreisen Gerüchte geknüpft, die mitzutheilen wir Anstand nehmen, weil sie anscheinend aller Begründung entbehren.

** **Berlin**, 29. Januar. [Consuln und politische Agenten. — Das Deutsche Consulat in Konstantinopel. — Der Jesuitismus in Sachsen. — Katholische Convertiten.] Das jüngste Ereigniß in Belgrad, betreffend die Rangstellung der internationalen Vertreter, hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Form gelenkt, in welcher die einzelnen europäischen Mächte in den türkischen Vasallenstaaten Rumänien, Serbien, Aegypten und Tunis vertreten werden. Da diese Gebiete politisch der Türkei untergeben sind, so findet schon darum die politische Vertretung irgend einer anderen Macht bei einem dieser Staaten keine formale Berechtigung. Sachlich mag es besonders in Bukarest und in Belgrad nicht zu vermeiden sein, in die Thätigkeit der fremdländischen Vertreter die Politik hin und wieder mit hineinzuziehen; dieser Umstand giebt allenfalls dem merkantilischen Vertreter, dem „Consul" oder „General-Consul" Gelegenheit, mit seiner eigentlichen Thätigkeit zeitweise eine politische zu verbinden, keineswegs aber das Recht, sich als politischer oder diplomatischer Agent zu geriren, gleichsam als wäre die Politik seine Hauptbeschäftigung. Unter diesem Gesichtspunkte ist die Haltung der Deutschen Regierung der Pforte gegenüber eine durchaus correcte, wenn sie in Belgrad, Bukarest, Alexandrien General-Consuln unterhält, während andere europäische Regierungen sich durch sogenannte „diplomatisch-politische Agenten" vertreten lassen. Wenn auch nicht zu bezweifeln ist, daß die anderen europäischen Mächte, unter den zeitigen Verhandlungen wenigstens, eben so sehr wie die Deutsche Regierung entfernt sind, die Autonomie-Bestrebungen der genannten Vasallenstaaten zu begünstigen, so nähren sie doch dieselben unwillkürlich durch die Form ihrer Vertretungen. Wenn irgend ein Staat für die Erhaltung des Status quo in Europa eingetreten, so ist dies England, dessen ganze Politik seit Jahren von diesem Princip ausgeht; nichts desto weniger unterhält diese Regierung „politische Agenten" in Belgrad, Bukarest, Alexandrien und Tunis, gleichwie bei anderen kleinen Regierungen in Asien und Afrika, woselbst diese Agenten eine vorwiegend politische Thätigkeit haben. — Die merkantilischen Interessen der Deutschen in Serbien werden während der Vacanz des General-Consulats in Belgrad durch das Deutsche Consulat in Konstantinopel wahrgenommen werden. — Die besonders in der sächsischen reichsfreundlichen Presse scharf gegeißelte Anstellung des ultramontanen Clerikers Fritzen, welcher wegen seiner fortgesetzten Renitenz gegen die Maigesetze aus Preußen verwiesen worden, als Lehrer des präsumtiven Thronfolgers in Sachsen, hat auch in dem „Dresdener Anzeiger", dessen Eigenthümer der dresdener Magistrat ist, einen vollen Ausdruck gefunden. Wie ich nun erfahren, ist von hoher Seite darüber eiue Mißbilligung ausgesprochen worden, welche einen an den Redacteur des Blattes gerichteten Verweis seitens des Magistrats zur Folge hatte. Dieser Umstand dürfte jedoch nicht deweisen, daß die städtischen Behörden der sächsischen Hauptstadt thatsächlich dem erwähnten Ereignisse gegenüber eine andere Stellung, wie die reichsfreundliche Presse einnehmen. — Da fortwährend das Gerücht wieder auftaucht, daß der neuerdings katholisch gewordene Landrath a. D. v. Schrötter früher beim hiesigen Polizei-Präsidium angestellt gewesen sei, so mag die Bemerkung Platz finden, daß Herr v. Schrötter zu den etatsmäßig oder auch nur diätarisch beschäftigten Beamten dieser Behörden niemals gehörte. Die einzige Verbindung desselben mit dem Polizei-Präsidium hat darin bestanden, daß er in Berlin ein Blatt („die Neuen Berliner Nachrichten") gründete und redigirte, welches das Polizei-Präsidium zu seinem Publications-Organ bestimmten und zu diesem Behufe amtliches und halbamtliches Material zugestellt erhielt. Die Thätigkeit des Herrn v. Schrötter war indessen für beide Theile so wenig ersprießlich, daß das Contracts-Verhältniß noch vor Ablauf der stipulirten Zeit gelöst und das „Berliner Intelligenzblatt", wie es noch heute der Fall ist, von Neuem zum polizeilichen Publications-Organ bestimmt wurde.

[Zu dem gestern im Königlichen Schlosse abgehaltenen Ball] und Souper hatten ungefähr 1500 Personen Einladung erhalten, darunter auch eine größere Anzahl Reichstagsmitglieder. Se. Majestät der Kaiser, dessen frisches Aussehen allgemein mit Freude bemerkt wurde, unterhielt sich längere Zeit mit dem Präsidenten des Reichstages Herrn von Forckenbeck und dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Herrn von Bennigsen. Wie man vernimmt, erkundigte sich Se. Majestät nach den Bauangelegenheiten des Reichstages, daran ein lebhaftes Interesse kundgebend. Auch dem Präsidenten Dr. Simson hörte man den Kronprinzen ein scherzendes Wort über das Herabfallen der Saalornamentik im Reichstage zurufen.

Hamburg, 28. Januar. [Die Vereinigung der beiden social-demokratischen Parteien] ist hier, wie der „Volksztg." berichtet wird, auf mehrfache Hindernisse gestoßen, was die Anreger der Idee veranlaßt hat, den Reichstagsabgeordneten Liebknecht hierher zu delegiren, um die letzten Schwierigkeiten zu beseitigen. Es existirt nämlich in Hamburg-Altona ein von Bräuer geführter selbstständiger social-demokratischer Verein, welcher sich vom Hasenclever'scher Arbeiter-Verein getrennt hat, ca. 600 Mitglieder und ein eigenes Organ besitzt. Dieser Verein gedenkt nur unter bestimmten Bedingungen, die

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 28. Januar.

Noch hängt der Himmel voll Geigen, und wer gern tanzt, dem wird hier hinreichend gepfiffen. Wohl den Beneidenswerthen, die bei dieser Bemerkung seelenvergnügt sagen: „Das paßt uns gerade!" und den Carneval bis auf die Neige mit gleicher Befriedigung genießen, wie sie Anfangs den ersten bruselnden Schaum einschlürften. Sie huldigen dem Gott des Augenblicks, und ganz und gar versunken in diesen Cultus, ähneln sie nicht im Entferntesten dem Januskopf, der rückwärts in die Vergangenheit, vorwärts in die Zukunft schaut. Wir beneiden sie und seufzen: „Es war eine Zeit, in der auch wir ihnen glichen!" Tempi passati. Die duftenden Blumen, die der Augenblick auch für uns blühen ließ, sind vor dem Herbsthauch, der sich allmälig zum erkältenden Wintersturm des Alters verwandelte, verwelkt, — die saftstrotzenden Früchte, die wir genossen, sind verschrumpft und nur die bitteren Schalen finden wir noch in irgend einem Schubfachwinkel unseres Schreibtisches als dürre Erinnerung an die blühende Vergangenheit. Wir sind zu einem verständigen gesetzten Manne geworden, der sich aber mit Wohlwollen an der Freude Anderer erfreut — ein etwas nüchterner Freude-Genuß — und mit väterlichem Ausdruck und Gefühl der Jugend zuruft: „Die Zeit entflieht — unwiderruflich, auf Nimmer-Wiederkehr, eilt Euch, nehmt Alles und das Beste behaltet!"

Kein Carnevalfest war das Döring-Fest. Ein fünfzigjähriges, dessen meiste Theilnehmer der Generation angehörten, die die Grundlage des Jubelfestes, den ersten Beginn der würdigen Gegenwart des Künstlers, nur vom Hörensagen gekannt. Ich glaube, hier in Berlin der Einzige zu sein, den der Zufall momentan zum Zeugen seiner Beginnperiode gemacht. Auf einer Fahrt von Königsberg nach Berlin — 1825 — rastete ich, um mich von dem ersten Drittel der Fahrt auf dem „ordinairen Postwagen" zu erholen, in Bromberg. Natürlich besuchte ich das Theater, dessen Director Hans Huray ich von der Königsberger Bühne her, der er früher angehört, persönlich kannte. Welches Stück ich damals theilweise angeschaut — es war ein altes Lustspiel —, ich weiß es nicht mehr. Die Zwischenzeit von 50 Jahren mag dies Vergessen erklärlich machen. Die Mitspielenden interessirten mich. Im Zwischenact auf der Bühne theilte mir der Director Bruchstücke aus den Kunst- und Lebensläufen Einzelner mit. Auch ein junger Mann kam an die Reihe — Döring hieß er — von dem der gestrenge Principal nicht viel wissen wollte, des bekannten verunglückten ersten Debüts desselben in der Vorstellung des „Lorenz Kindlein" erwähnte, auch daß er seinen Familiennamen Häring mit dem Theaternamen Döring vertauscht habe. Nicht der Kunstleistung, wohl aber des Namens erinnerte ich mich, als ich zwei Jahre darauf in Berlin ganz heimisch wurde und damals in näheren Verkehr mit dem Kammer-Gerichts-Assessor Häring, dem unter dem Schriftstellernamen Wilibald Alexis hochberühmt gewordenen „deutschen Walter Scott" trat. Ich hatte beiläufig gehört, daß dieser, ein Schlesier, einen bei dem Breslauer Theater engagirten, im Naturburschenfach „gar nicht übeln" Bruder — sub nomine Döring — besitze. Meine Anfrage bei W. Alexis wurde von diesem verneint. So habe ich also nichts Bestimmtes darüber erfahren, Döring selbst darüber nie befragt, der, soviel ich aber weiß, nicht in Schlesien, sondern in dem damals preußischen Warschau geboren. In Breslau giebt es sicher wohl noch Zeitgenossen aus jenen Tagen — namentlich Herrn von Holtei — die näher vertraut mit Döring's Abstammung. — Von den seltenen und hochverdienten Ehren, mit denen der Jubilar bei seinem Triumphfeste hier überschüttet wurde, haben die hiesigen Zeitungen so Ausführliches gebracht, daß mir zu berichten nichts übrig bleibt. Einen Wunsch konnte ich dabei nicht unterdrücken, „daß in diesen Tagen noch der in seinem Urtheil, 1825, so strenge gegen den jungen Mimen gewesene Director Hans Huray — der sonst ein recht gebildeter, damals auch noch junger Mann war — gelebt, dem sechsfach gekreuzigten, vielfach medaillirten, mehrfach mit goldenen Lorbeerkränzen gekrönten, von Studenten im Wagen aus dem Theater nach seiner Wohnung gezogenen, von Traubenblut-Libationen an der Lutter'schen, durch Ludwig Devrient zuerst geweihten, hochberühmten Künstlerstätte übergossenen, und von Allen, die ihm je nahe gestanden, verehrten und herzlich geliebten Mimen, gegenüber gestanden hätte, mit dem bereuenden: Pater peccavi! — Was uns in erster Reihe noch mit herzlicher Freude erfüllt, ist die körperliche und geistige Rüstigkeit des Jubilars, mit denen er die Ehren-Stürme freundlich und bescheiden ertragen, die ihn stärken mögen für eine noch lange künstlerische Zukunft, in die der Sonnenglanz seines jetzigen Ehrentags hineinleuchte bis der liebe Gott ungeduldig einst dem mildesten seiner Engel zu befehlen sich veranlaßt fühlt: „Bringe mir den alten Döring herauf, daß, wie sich das Menschenvölkchen dort unten, ich mich an ihm doch auch hier oben erfreuen darf!" Hoffentlich pressirt diese Reiseangelegenheit nicht so gewaltig und kann bis nach seinem Diamant-Jubiläum hinausgeschoben werden, zumal dieses nach 25 Jahren im seltsamen Zusammentreffen mit dem Beginn des neuen Jahrhunderts zusammenträfe, in welchem es seinen hundertsten Geburtstag zu feiern, unserm Döring so wünschenswerth erscheint, wie seinen Freunden. — Wir dürfen wohl noch schließlich einer wohlschmeckenden Festgabe erwähnen, die Döring nicht aus der Hand, sondern von den Lippen unserer anmuthigen Hofschauspielerin Frl. Keßler erhielt; „ein Kuß durch Postanweisung" abgesandt vom Petersburger Hoftheater, mit der Bitte an die Dame, ihn mündlich zu übergeben. Und sie vollführte den Auftrag „mit Ausdruck und Gefühl" und übernahm von dem Beschenkten freundliche zehn Dito zur gefälligen Weiterbeförderung zum Strand der Newa. „Kein schönrer Bund, als Mund auf Mund!" Das alte Wort erhielt beglückende Verkörperung.

Dem „Theater" noch ein paar Worte. Unsere Balletfreunde schwimmen in Seeligkeit, daß der Engagements-Contract zwischen Adele Grantzow und der diesseitigen General-Intendanz für die Dauer eines Jahres, vom 1. April beginnend, unterschrieben ist. Unser Ballet erhält mit ihr die vollendetste Vertreterin choreographischer Plastik. Ehe man die Grantzow gewann, war die seit Kurzem hier engagirte Linda dazu auszuersehen, sich in dieses Genre der Kunst „hineinzuarbeiten", da sie die Mittel und auch das Verständniß dafür besitzt. Sie geht jetzt nach Wien, hier der „höhern Macht" weichend. „Das Bessere ist dem Guten vorzuziehen!" äußerte ein zugleich als Gourmand bekannter behäbiger Ballet-Habitué, und erinnerte mich mit diesem von ihm auch bei der besetzten Tafel oft benutzten Wort an den dicken Kaplan in Wien, von dem ich es auch bei der Gelegenheit hörte, als ihm eine treffliche Poularde servirt wurde, er diese aber mit sehnsüchtigem Blick auf den nahenden Fasan, als Besseres, zurückschob.

In Folge der carnevalistischen körperlichen Anstrengungen, namentlich auch des Magens, haben sich die Krankheiten hier ansehnlich vermehrt und man greift nach Regenerations-Mitteln, die wie bisher kaum den Namen nach gekannt. Unter fünf Befragten, was sie gegen die Degeneration ihres Ich's gebrauchen, haben mir vier geantwortet: „Hamburger Thee". Ich erinnerte mich nun aus meiner Kindheit bei Nennung dieses Namens, daß freilich dieses Mittel schon damals zu den sogenannten „Wundertincturen" gehörte, im Hause meiner Großeltern davon täglich eine kleine Tasse als Morgentrank viele Jahre hindurch benutzt wurde und ich der Versicherung meines sehr rüstigen achtzigjährigen Großpapas Glauben schenkte, er wäre ohne „Hamburger Thee" schon zehn Jahre früher ins große Hauptquartier abgerückt. Es war ein braver alter Herr, dessen Andenken gerade jetzt

nicht zu Gunsten des Herrn Hasenclever lauten, sich der Vereinigung anzuschließen. Ganz besonders aber soll die Personenfrage, d. h. die Entscheidung darüber, wer an die Spitze der beiden Fractionen tritt, den schon zum 23. d. in Aussicht genommenen Friedensschluß zwischen dem Allgemeinen deutschen Arbeiter-Verein und der Eisenacher Partei verzögert haben. Wie man nämlich hört, zeigen die Herren Hasenclever und Hasselmann wenig Lust, auf ihre gegenwärtige Stellung zu verzichten oder dieselbe mit den Führern der anderen Fraction zu theilen.

Limburg, 28. Jan. [Verurtheilung.] In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des königlichen Kreisgerichts zu Limburg a. L. wurde der Bischof von Limburg wegen Anstellung des Kaplans Harth an der Liebfrauenkirche zu Frankfurt a. M. zu einer Geldstrafe von 400 Thlr. eventuell einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

Paderborn, 26. Januar. [Erklärung.] Die auf die Aufforderung, einen Kapitelsvicar zu wählen, seitens des Domkapitels abgegebene bereits erwähnte Erklärung lautet, wie folgt:

In Gemäßheit der über die Erledigung katholischer Bisthümer nach der von Gott grundgelegten Verfassung der katholischen Kirche zu Recht bestehenden und durch heiliges Gelöbniß uns bindenden Bestimmungen sind wir völlig außer Stande, der an uns gerichteten Aufforderung zur Wahl eines Bisthumsverwesers Folge zu geben, weil wir dadurch das auf denselben Bestimmungen beruhende Recht unseres vom heiligen Geiste zur Regierung der Paderborner Diöcese gesetzten Hochwürdigsten Bischofs Konrad auf das Schwerste verletzten und zugleich uns selbst aus der katholischen Kirche ausschließen würden, in deren Gemeinschaft zu leben und zu sterben wir fest entschlossen sind.

Paderborn, den 19. Januar 1875. Das Domkapitel.

Cleve, 24. Januar. [Bischof Brinkmann.] Am 22. d. Mts. wurde vor hiesigem Zuchtpolizeigericht unter großem Zudrang aus den Nachbarorten gegen den Bischof Dr. Brinkmann von Münster verhandelt. Der Bischof war selbst erschienen und vertheidigte sich gegen die Anklage, bei Gelegenheit seiner Firmungsreise am 7., 8. und 9. August v. J. zu Rheinberg und Orsoy Ansprachen gehalten zu haben, in denen er gegen § 130a. des Strafgesetzbuches verstoßen. Von clericaler Seite wird über die Verhandlung etwa Folgendes berichtet: Der Angeklagte gab die bestimmte Erklärung ab, daß er nicht so gesprochen habe, wie in der Anklageschrift behauptet. Ueberhaupt wäre es sein Bestreben gewesen, in allen seinen auf der Firmungsreise gehaltenen Ansprachen niemals etwas zu sagen, was nur irgendwie zu Unannehmlichkeiten und Mißverständnissen hätte führen können. Bei Besteigung des bischöflichen Stuhles habe er in Berlin den Huldigungseid geleistet und sich dadurch verpflichtet, stets für das Wohl des Staates einzutreten. Eingedenk dieses Eides, den er bisher treu gehalten und bis zu seinem Tode treu halten werde, sei er stets für das wahre Wohl des Staates eingetreten und habe er darum auch jene dem Staate nicht minder wie der Religion feindlich entgegenstehenden Strömungen des Unglaubens und modernen Heidenthums bekämpft, denn die Religion sei und bleibe die Grundlage und nöthige Bedingung jedes staatlichen Gedeihens. Es wurden sechs Entlastungs- und zehn Belastungszeugen verhört, von denen die ersteren meist mit dem vom Bischofe Ausgesagten übereinstimmten. Die Andern wußten sich der betreffenden Worte nicht genau mehr zu erinnern. Einer, der vorher im Sinne der Anklageschrift sich ausgesprochen, änderte auf die Einwendung des Angeklagten hin seine Aussage zu Gunsten des letzteren. Der Staatsprocurator Mellinghaus meinte, der Bischof habe über die Leiden der Kirche gesprochen, und, da unter diesen nur die von den Maigesetzen für dieselbe geschaffenen Unannehmlichkeiten verstanden werden könnten, nothwendig auch über die Maigesetze geredet. Er beantragte deshalb einen Monat Festungshaft. Der Gerichtshof wird das Urtheil in acht Tagen verkündigen.

Fulda, 28. Jan. Zur Unterstützung der aus dem hiesigen Priester-Seminare vertriebenen Alumnen wurden dem Regens Dr. Komp von einem Privatmann 2000 Fl., von einem Geistlichen 1000 Thlr. offerirt. (Fuld. Z.)

Frankfurt a. M., 28. Jan. [Berufung.] Das „Frankf. J." meldet: Wie verlautet, hat die Staatsanwaltschaft gegen das den verantwortlichen Redacteur des „Frankfurter Journals", Koch, wegen des Artikels „Ein Kaiser-Wort" freisprechende Erkenntniß der Strafkammer sofort Berufung eingelegt.

München, 28. Januar. [Die Vorstellung des Gesammt-Episkopates Baiern in Betreff der obligatischen Civilehe] an den König lautet wörtlich:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Die allerehrfurchtsvollsten unterzeichneten Oberhirten Baierns sehen sich genöthigt, den Thron Ew. k. Majestät mit nachstehender allerehrerbietigster Vorstellung zu nahen. Aus dem Schooße des deutschen Bundesraths ist an den deutschen Reichstag zur Berathung und Beschlußfassung ein Gesetzentwurf gelangt, welcher die Einführung der obligatorischen Civilehe, so wie den Ausschluß aller kirchlichen Jurisdictien in Ehesachen für das ganze deutsche Reich zum Gegenstand hat. Es soll also auch für die Unterthanen Ew. k. Majestät, die ihrer großen Mehrzahl nach der katholischen Kirche angehören, die bürgerliche Form der Eheschließung gesetzlich vorgeschrieben werden. Die allerunterthätigst Unterzeichneten sind jetzt nicht in der Lage von den voraussichtlichen, gewiß nicht erfreulichen Folgen zu reden, welche ein solches Gesetz unserm theuren Vaterlande Baiern in religiöser und socialer Beziehung bringen wird. Aber das Urtheil, welches die katholische Kirche über die Civilehe fällen muß, ist längst gebildet und allgemein bekannt. Die allerehrfurchtsvollst Unterzeichneten wollen sich, um jeden Zweifel auszuschließen, nicht ihrer Worte hier bedienen, sondern erinnern an den kurzen Ausspruch Pius IX., unseres heiligen Vaters, den er in seinem am 9. Septbr. 1852 an König Victor Emanuel gerichteten Briefe über die Civilehe gethan, und welcher also lautet: „Es ist ein Glaubenssatz, daß die Ehe von unserm Herrn Jesus Christus zur Würde eines Sacramentes erhoben worden ist, und es ist Lehre der katholischen Kirche, daß das Sacrament in der Ehe nicht eine zufällige Eigenschaft ist, die zum Ehevertrag hinzukömmt, sondern der Ehe wesentlich einwohnt, so daß eine Eheschließung unter Christen nur in der sacramentalen Ehe rechtmäßig, außer ihr aber nur Concubinat ist. Ein Civilgesetz, welches unter Katholiken das Sacrament der Ehe von dem Vertrage der Ehe trennen zu können glaubt, und des letzteren Giltigkeit zu bestimmen unternimmt, widerspricht der Lehre der Kirche, greift in ihre unveräußerlichen Rechte ein und macht practisch das Concubinat dem Sacramente gleich, indem es den einen wie das andere als rechtmäßig erklärt." Von ganz besonderer Bedeutung ist aber für die allerehrfurchtsvollst unterzeichneten Oberhirten Baierns der Umstand, daß der fragliche Gesetzentwurf in dem schneidendsten Widerspruche steht mit dem baierischen Concordate. Abgesehen nämlich davon, daß im Artikel des Concordates der katholischen Kirche in Baiern alle jene Rechte und Prärogative garantirt werden, welche sie nach göttlicher Anordnung und den canonischen Satzungen zu genießen hat, wozu offenbar auch die kirchliche Ehedisciplin gehört; und abgesehen davon, daß im Artikel XVII. desselben Concordats stipulirt wurde, daß alle kirchlichen Gegenstände, welche dort nicht ausdrücklich hervorgehoben wurden, nach der Lehre der Kirche und nach der bestehenden und angenommenen Disciplin derselben behandelt werden sollen, worin ohne Zweifel auch die Ehesachen inbegriffen sind — unternimmt es das bevorstehende deutsche Ehegesetz, die gesammte geistliche Gerichtsbarkeit in Eheangelegenheiten auch für Baiern aufzuheben, obwohl im Art. XII. e desselben baierischen Concordates den Bischöfen das Recht gewährleistet worden war, „Ehesachen, welche nach dem Cap. 12 der 24. Sitzung des heil. Concils von Trient vor den geistlichen Richter gehören, bei ihrem Gerichte zu verhandeln und zu entscheiden." Wenn demnach das in Vorbereitung begriffene deutsche Ehegesetz mit den Grundsätzen der katholischen Kirche im Widerspruche steht; wenn dasselbe Ehegesetz die durch öffentlichen und feierlichen Vertrag gewährleisteten Rechte der Katholiken in Baiern in der rücksichtslosesten Weise kränkt und verletzt, dann ist gewiß die allerehrfurchtsvollste Bitte gerechtfertigt, Ew. königl. Majestät wollen in gerechter Anerkennung dieses Sachverhalts und in landesväterlicher Huld gegen allerhöchstihre treuesten katholischen Unterthanen geruhen, jene Maßnahmen allergnädigst zu ergreifen, welche dieser Schädigung der katholischen Religion und diesem Bruche des baierischen Concordatsvertrags vorzubeugen geeignet sind. Die allerehrfurchtsvollst unterzeichneten Oberhirten Baierns fühlen sich in ihrem Gewissen zugleich gedrungen, für alle Fälle die geheiligten Rechte der katholischen Kirche überhaupt, und die im Königreich Baiern geltenden insbesondere, hiermit zur verwahren. In allertiefster Ehrfurcht und in treuester Anhänglichkeit ersterben Ew. königl. Majestät — München im Januar 1875 — allerunterthänigst treu gehorsamste (gez.) † Gregor, Erzbischof von München-Freising; † Heinrich, Bischof von Passau; † Ignatius, Bischof von Regensburg; † Pancratius, Bischof von Augsburg; † Franz Leopold, Bischof von Eichstädt; † Johannes Valentin, Bischof von Würzburg; † Daniel Bonifacius, Bischof von Speyer, Gabriel Fellner, Capitelvicar in Bamberg."

Oesterreich.

Wien, 28. Jan. [Proceß Ofenheim.] Der nächste Zeuge, Sections-Rath Wilhelm Ledchin, ist nicht in der Lage, etwas Bemerkenswerthes anzugeben. Hierauf wird William Drake vorgerufen.

Zeuge giebt an, daß er nach der Sequestration im Auftrage der Actionäre nach Wien reiste und zweimal bei Banhans war, um eine unabhängige Prüfung der Strecke zu veranlassen. Banhans versicherte, daß er sehr rücksichtsvoll war, sonst hätte er schon längst die Sequestration vornehmen müssen. Zeuge hat dem Minister ein Memorandum überlassen, allein Dr. Banhans ging auf die Vorschläge nicht ein, da eine Colaudirungs-Commission bereits abgeordnet war. Zeuge bittet um die Erlaubniß, im Namen der Actionäre gegen die Sequestration der Lemberg-Czernowitzer Bahn Protest anbringen zu dürfen.

Der Vorsitzende weist die Verlesung dieses Protestes als nicht hierher gehörend zurück.

Der nächste Zeuge ist Hofrath Carl Ritter v. Barychar, Sequestor der Lemberg-Czernowitzer Bahn.

Zeuge hat im Jahre 1871 die Strecke der Bahn bis Suczawa bereist und den Zustand der Bahn geprüft. Er fand die Bahn zu niedrig gelegen, fand zahlreiche Reconstructionen und bezeichnet als Quelle allen Uebels die fehlerhafte Anlage und den mangelhaften Bau, den er nicht als vollendet ansehen kann. Zeuge beginnt damit, vorzulesen, wie oft Ueberschwemmungen stattgefunden haben, und deducirt daraus, daß die Trace zu niedrig gelegen ist. Die Wahl der Trace lag nach Ansicht des Zeugen in Bezug auf die Höhe in den Händen der Gesellschaft.

Zeuge theilt mit, daß an den ursprünglichen Plänen von der Regierung Abänderungen vorgenommen wurden, welche der Gesellschaft aufgetragen, von dieser jedoch nicht ausgeführt wurden. Er ist überzeugt, daß die Dämme nicht mit der gehörigen Sorgfalt hergestellt wurden und daß dies der Billigkeit wegen geschah.

Zeuge fand die Administration, schon als er das erstemal auf der Strecke war, nicht zureichend. Er hält dafür, daß die Betriebs-Direction zu wenig Selbstständigkeit besaß. Er constatirt, daß der Bau der Linie A. seitens der Regierung überwacht wurde, und kann nicht glauben, daß er im Jahre 1866 so günstig war, als er in der Generalversammlung dargelegt wurde.

Wenn die Gesellschaft ein größeres Capital aufgenommen hätte, so wäre die Bahn leicht in ordentlichen Zustand zu setzen und den Uebelständen abzuhelfen gewesen. Hier lag aber eine ganz andere Absicht vor; man wollte diese Kosten in die Betriebsrechnung einstellen, um sie in die Staatsgarantie einbeziehen zu können. Man kann aber doch der Regierung nicht zumuthen, daß sie für die Arbeiten, welche eigentlich der Gesellschaft oblagen, aufkommen und garantiren soll. Das Finanz-Ministerium hat aus diesem Grunde bereits 1868 die Betriebsrechnung zu hoch befunden und beanstandet. Bei den niederen Tagelöhnungen und den Verhältnissen in Galizien wäre es leicht möglich gewesen, mit dem Betrage von 700,000 fl. (per Meile) eine ordentliche Bahn herzustellen.

Zeuge bespricht nun die Buchungen in Bezug auf die 190,000 Pfund Sterling, die Brassey erhalten. Damals, im Juni 1864, waren bei der Anglobank und dem Bankhause Lieben in Wien nach Ofenheim's Angabe über 300,000 Pfund Sterling verfügbar. Die Anglobank hier habe 80,000 Pfund Sterling mittelst Accreditivs bei der Anglo-Austrianbank in London angewiesen, die Empfangsbestätigung sei von Wien datirt. Zeuge führt nun aus, daß Brassey nach dem Verdienst-Certificate 220,000 Pfund Sterling ausbe[illegible] erhielt. Außer diesem Certificate liege noch eine [illegible] Quittung vor. Beides [illegible] bestehen. Denn er hat die Summe von 190,000 Pfund [illegible] nur ein einziges Mal erhalten.

Ofenheim: Das ist der Superlativ der Begriffsverwirrung, Brassey hat am 8. Juni 1864 190,000 Pfund Sterling bekommen, in dem Verdienst-Certificate hat er die ganze Summe einbezogen und angeführt, die er für seine Arbeiten verdient hat. Ich begreife demnach nicht, wie der Herr Sequester diese einfache Manipulation des Buchhalters . . .

Staatsanw.: Weil die Natur dieser Summe in tiefes Dunkel gehüllt ist.

Ofenheim: Die Dunkelheit ist nicht meinerseits.

Staatsanw.: Die Natur dieser Zahlungen ist aber in dem Certificate nicht enthalten. Das werden Sie mir doch zugeben?

Ofenheim: Das gebe ich nicht zu. Sie müssen mich entschuldigen, aber ich behaupte, daß diese Rechnung vollkommen correct ist, wie sie gar nicht correcter sein könnte.

Präs.: Correct kann man das wohl nicht nennen, da das Datum nicht stimmt.

Ofenheim: Das ist ja vollkommen gleichgiltig, da doch erst später die Abrechnung gepflogen wird.

Präs.: Was haben Sie sonst noch an dem Vertrage beanstandet?

Zeuge: Die zehnprocentigen Unternehmergewinne an den Bauunternehmer für die Uebernahme der Vollendungsarbeiten der Hochbauten und Herstellung der Fahrbetriebsmittel, weil bei solchen Hochbauten keine so hohen Gewinne zu erzielen sind, außerdem aber Ueberschreitungen stattgefunden haben, die jedenfalls zur Last des Bauunternehmers gefallen wären. Durch dieses Uebereinkommen halte ich die Gesellschaft sehr geschädigt.

Präs.: Rührt die Ueberschreitung der Kosten nicht daher, daß Objecte gebaut wurden, welche im ursprünglichen Plane nicht vorgesehen wurden?

Zeuge: Mir lagen die Pläne nicht vor; allein es handelt sich hier nicht um nachträgliche beantragte Zubauten, sondern um solche, die in den Plänen vorgesehen sind und bei deren Feststellung sich eine Ueberschreitung der präliminirten Kosten ergab. Der Zeuge setzt weiter auseinander, daß man bei Hochbauten keine 10 Procent verdienen könne, daher dieser Abschluß für die Gesellschaft gleichfalls nachtheilig war.

Wien, 29. Januar. [Proceß Ofenheim.] (22. Verhandlungstag.) Die Vernehmung des Hofrath Barychar wird fortgesetzt. Er beanstandet die 190,000 Pfund Sterling, welche ohne nähere Specifirung als Vorauslagen bezeichnet werden. Die Betheiligung der Concessionäre aus dieser Summe sei nicht gerechtfertigt. Nach seiner Ansicht hat der Unternehmer einen großen Gewinn bei dem Baue erzielt. Auf der Linie B sind die Vorauslagen zu groß. Der Nachlaß der 550,000 Fl. an Brassey sei nicht gerechtfertigt, ebensowenig die Kostenüberschreitung um 256,000 Fl. Das Personal und die Betriebsmittel seien ungenügend gewesen.

Bei nochmaliger Besprechung der Materialien bietet die Summe von 600,000 Fl. welche Ofenheim angeblich zur Anschaffung von Holz verwendet — bei welcher Summe Ofenheim jüngst behauptet hatte, es wäre hierbei ein Irrthum um eine Null unterlaufen, zu einer erregten Discussion Anlaß.

Ofenheim: Nach meiner Berechnung habe ich für die 600,000 Fl. für ein Vierteljahr Holz angeschafft. Das war für die Gesellschaft ein sehr vortheilhaftes Geschäft, weil das Holz damals billig und eine Preissteigerung zu befürchten war, so daß durch das Liegenlassen des Holzes nicht ein Verlust an Zinsen sondern ein Gewinn am Capital erzielt wurde. Außerdem wird mir jeder Fachmann zustimmen, daß das Holz durch das Liegen fester und trockener und daher zur Heizung der Maschine viel besser wird. (Erregt fortfahrend:) In den Acten findet sich der Vorwurf, daß wir damals mit grünem Holze geheizt haben, heute wird mir vorgeworfen, daß wir mit trockenem Holze geheizt haben. Der Punkt des Holzverschleißes wird so dargestellt, als ob der Holzverschleiß nichts Anderes als ein Privatgeschäft des Verwaltungsrathes gewesen sei.

Staatsanw.: Ich möchte darauf hinweisen, daß dies ein Punkt ist, bei welchem der Angeklagte gesagt hat, ich habe mich um eine Null geirrt. Der Herr Zeuge hat nun dargethan, daß die ganzen 600,000 fl. für Holz verwendet wurden. Es ist mir also ein solcher Verstoß nicht widerfahren.

Zeuge bespricht nun die Art der Befolgung der Aufträge der Regierung, das Sequestrations-Decret und legt eine vom statistischen Bureau in Lemberg verfaßte Zusammenstellung der Eisenbahnunfälle vor, um zu beweisen, daß unter der Sequestration nicht mehr Unfälle und Verkehrsstörungen als unter Ofenheim stattgefunden haben.

Präs.: Wie fanden Sie die finanzielle Lage bei der Uebernahme der Gesellschaft.

Zeuge legt eine diesbezügliche Bilanz vor.

Präs.: Können der Herr Hofrath die Summe, welche Sie als Ersatz-

---

durch häufige Nennung dieses Medicaments aufgefrischt wurde, daß ich, der Kränkelnde, seit etwa drei Wochen zum passionirten „Hamburger Theetrinker" geworden bin. Ich fühle den besten Erfolg und da er „gegen jede Krankheit" sein soll, so empfehle ich ihn hiermit en passant allen meinen geehrten Lesern, denen ich schon eo ipso ein hohes Alter zu erleben wünsche. Aber nur echten, den sie in sehr billigen Packetchen von „Friese in Hamburg, Hopfensack Nr. 6", beziehen können. Mittelst Nachstöbern in uralten Scharteken meiner Bibliothek und zersetzenden Vergleichen der einzelnen Bestandtheile der Kräutermischung, scheint sie große Verwandtschaft zu haben mit dem Wundertrank des Grafen St. Germain, des räthselhaften Mannes, der noch jetzt hie und da erscheinend, ein Alter von ein paar tausend Jahren nachzuweisen im Stande sein soll, und durch diesen Urvater des „Hamburger Thee's", wenn es mit ihm bergab geht, sich wieder zu einem angenehmen, gesunden Vierziger rehabilitirt. Ein unglaublich seltsamer Mann dieser Graf, der, als wir vor einigen Jahren beim Schriftsteller-Congreß in Wien — wo er als Dr. Germanus incognito eingeschrieben war — uns in medicinischen Besprechungen vertieften, mir mittheilte, daß er sich bei seiner Hochzeitsfeier mit einer natürlichen Tochter Kaiser Carl des Großen, desselben, der gerade heute vor 1061 Jahren (814) gestorben, den Magen gründlich verdorben, er nur verdoppelten Portionen des „Hamburger Thee's" (sein Incognito und seine Bescheidenheit verhinderte ihn, „Germain-Trank" zu sagen) es zu verdanken habe, daß seine Gattin nicht als Wittwe gestorben sei. — Es ist merkwürdig, mit welchen wunderbar bedeutenden Leuten man auf einer langen Lebensreise zusammentrifft.

Auch für die Allerhöchsten und hohen Herrschaften ist die angenehme Qual der Carnevalstage keine unbedeutende. Gestern Abend erschien das Kaiserliche Paar mit den Mitgliedern der Königlichen Familie bei dem Ballfest des österreichischen Botschafters, Grafen Carolyi. Um zu diesem Besuch sich — nach den vorhergegangenen Festen — zu kräftigen, nahmen die Majestäten das Diner en deux ein und widmeten den Abend der Ruhe bis zu der Stunde des Ballanfangs. Unser in voller Manneskraft blühender Kronprinz muthete sich dagegen schon etwas mehr Anstrengungen zu. Vorgestern Abend reiste er nach Kassel, gratulirte dort seinem „Aeltesten" — dem jungen „Kronprinzen zweiter Klasse" zu dessen gestrigem Geburtstag, traf gestern Abend um 9 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof wieder ein, soupirte rasch und erschien nach 10 Uhr bereits frisch und munter im österreichischen Botschafts-Hôtel auf dem Pariser Platz, wo er — wie man mir eben sagt — sogar am Tanz (nach Engel's, des Kroll-Directors Geige, der mit seinem berühmten Orchester dort, im Schmucke seiner Orden, fungirte), sich betheiligt haben soll. Und heute wieder die Anstrengungen eines bei den Majestäten im weißen Saale des Schlosses stattfindenden Hofballs. U. s. w. Vivant sequentes! Doch ein straffer, kräftiger Menschenschlag unsere Hohen Herrschaften.

Wir dürfen inmitten dieser „Heiterkeiten", nicht das Attentat unerwähnt lassen, das gestern im Reichstagssaal gegen die Reichstagsmitglieder von dem Attentäter „Plafond" verübt wurde, der mitten in die Sitze der Abgeordneten ein Stück Stuccatur mit Donnergepolter bei der Berathung über die Reichs-Bank schleuderte, das den linken Rockärmel des Abgeordneten Oettker und dem Danziger Albrecht in die Rede fiel, als dieser beantragte, „auch dem kleinen Kapital möglich zu machen, sich bei den vortheilhaften Bank-Kapitalseinlagen zu betheiligen." Betreffs der Untersuchung gegen den Attentäter verlangte Windthorst eine „Vertagung" und eine Uebersiedelung des Reichstages ins Abgeordnetenhaus, der Präsident war aber dafür, die Untersuchung gleich am Abende „bei Lampenlicht" zu beginnen, und Lasker drang darauf noch vor dem Schlusse der Session das Todesurtheil über den alten Parlamentsbau auszusprechen und sich für einen neu zu creirenden zu entscheiden. Weitere Unglücksfälle sind nicht constatirt worden. Mit Heroismus wollte man heute wieder in die grause Stätte einziehen. Der Himmel schütze Deutschlands Vertreter, bescheere ihnen aber doch recht bald ein sicheres Obdach! Amen!

Noch ist — nicht Polen — aber der zweite Subscriptions-Ball — das Alpha und Omega unserer eleganten Welt nicht verloren. Wir erhalten ihn, als post-carnevalistisches Geschenk am Mitfasten-Abende. — A-ing-fo-hi, die neue komische Oper von Wuerst befriedigt vollständig unsere Opernhaus-Besucher, auch die Kritik. Und das ist genug.

Die heutigen Abendzeitungen verbinden noch eine ganze Reihe von Hoffesten, und den bezweifelten „Maskenball bei den Kronprinzlichen Herrschaften." Wenn wir schlichten Leute doch auch mal so etwas mit beiwohnen und zu sehen bekämen. Der alte König Friedrich Wilhelm III. gewährte uns dieses Vergnügen zu seiner Zeit im Opernhause, wo wir den ganzen Hof maskirt im festlichen Aufzuge zu bewundern Gelegenheit fanden. Doch nun ist's nicht mehr so. Schade!

R. Gardefeu.

Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. Zur Aufführung angenommen sind im Stadttheater: „Liebe um Liebe" von Spielhagen und das dem König von Baiern zugeschriebene Lustspiel: „Recept gegen Hausfreunde", im Lobe-Theater das preisgekrönte Drama: „Cajus Grachus" von Wilbrandt. — Im Laufe dieser Saison werden Herr Mitterwurzer und Frl. Stein vom Wiener Hofburgtheater ein Gastspiel im Lobe-Theater eröffnen. — Frl. Mila Röder wird nicht blos im Stadttheater in „Giroflé Girofla", sondern auch im Lobetheater als „Schneeröschen" gastiren.

Berlin. Als Theodor Döring nach der im Schauspielhause vollzogenen Feier seine Wohnung betrat, fand er, wie die „Trib." berichtet, daselbst ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm vor, in welchem derselbe dem Jubilar noch einmal seine besondere Huld ausspricht und ihm gleichzeitig zum Andenken sein Bild, eine größere Photographie, übersendet.

Die General-Intendanz hat mit Fräulein Marianne Brandt einen neuen Vertrag abgeschlossen, der sie bis April 1879 an die Königliche Oper bindet. Fräul. Adele Granzow ist vorläufig auf ein Jahr im Opernhause engagirt worden. Sie erhält 8000 Thlr. Gage, 2000 Thlr. garantirtes Spielhonorar und Garderobekosten.

Würst's komische Oper „A-ing-fo-hi" wurde bei der ersten Aufführung im Opernhause sehr beifällig aufgenommen, Componist und Darsteller wurden wiederholt gerufen.

Frl. Ebert (früher im Breslauer Thalia-Theater engagirt) tritt demnächst in den Personalverband des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters.

Danzig. Am hiesigen Stadttheater wurde „Preußens erstes Schwurgericht" von Hermann Kette zur Aufführung angenommen.

Dresden. Die vielen Gerüchte über die Verhältnisse des Dresdener Residenz-Theaters haben nun auch dessen Director, Hrn. Dr. Hugo Müller, zu einer öffentlichen Aussprache veranlaßt. Derselbe constatirt zunächst, daß die ursprünglichen Besitzer des Theaters auf sein Ersuchen von dem im März v. J. mit ihm abgeschlossenen Kaufcontract zurückgetreten sind und ihm das Theater auf weitere 3 Jahre pachtweise überlassen haben. Dem Dr. Müller ist es nicht abzustreiten, daß er das Residenz-Theater schon binnen Jahresfrist zu einem der ersten Privat-Theater in Deutschland gemacht hat, aber — ein Deficit von 20,000 Thalern ist der Lohn für all' seine Mühe, denn die wenigen Sonntags-Einnahmen sind nicht im Stande gewesen, den enormen Ausfall an den Wochentagen zu decken. Dessenungeachtet wird derselbe den Muth haben, „die Dornenkrone der Direction für die von ihm übernommene Zeit zu tragen."

Hamburg. Ein interessanter Proceß wird demnachst vor dem hiesigen Niedergericht verhandelt werden. Die bekannte Schauspielerin und ehemalige Braut Lassalle's, Helene v. Racovitza, geb. v. Dönniges, hat gegen den Theater-Director Felix Hesse (Carl Schultze-Theater) geklagt. Die Dame war im November für 12 Gastspiele auf die Hälfte der Tageseinnahme engagirt. Sie machte leere Häuser, und hatte der Director Verluste und Frau von Racovitza keine Einnahmen. Sie meldete sich (ärztlich nicht attestirt) krank, trat dann unter gleichem Mißgeschick noch vier Mal auf, — so daß Unterhandlungen wegen Abbruch des Gastspiels eingeleitet wurden. Kurz, Frau v. Racovitza klagte auf die festgesetzte Conventionalstrafe von 600 Thlr. wegen Contractsbruch. Dagegen hat der Theaterdirector Hesse eine Gegen-

Ansprüche fordern, jetzt schon angeben, oder behalten Sie sich diese Angabe für später vor?

Zeuge: Ich behalte mir dieselbe vor.

Staatsanw.: Was können Sie uns über das Zolkiewer Kohlenbergwerk sagen? — Zeuge: Ich wurde aus Ursache dessen, weil die Kohlen-Production in Ostgalizien von 220,000 Centner auf 90,000 Centner herunterfiel, vom Handelsministerium beauftragt, nach den Gründen dieser Thatsache zu sehen. Ich habe bei dieser Gelegenheit gefunden, daß früher 50,000 Centner dieser Kohle bestellt wurden. Eines heiteren Morgens, ohne daß der Betriebs-Director etwas wußte, kam diese Kohle vorgefahren und wurde abgeladen. Es wurde über diese Kohle ein Vertrag aufgesetzt, noch ein Preis festgestellt. Ich muß nun vorausschicken, daß die Karl-Ludwigbahn zu Verschiebdiensten die Kohle in Lemberg mit 31 kr. zahlt. Der Preis der Zolkiewer Kohle wurde erst später durch Sachverständige auf 30½ kr. festgestellt, und wurde trotzdem die Controle angewiesen, die Kohle mit 48 kr. zu bezahlen. Dadurch ist die Gesellschaft um den namhaften Betrag geschädigt worden. Es sind noch 155 Centner dieser Kohle übriggeblieben.

Angekl.: Wie viele Centner Kohlen wurden bestellt?

Zeuge: 30,500 Centner zum Preise von 48 kr.

Angekl.: Glauben Sie, daß eine Malversation dabei stattgefunden habe? — Zeuge: Da die Karl-Ludwigbahn nur 31 kr. gezahlt hat, gewiß.

Angekl.: Wann war dieser Preis? — Zeuge: In den Jahren 1868 bis 1870.

Angekl.: Wir haben erst im Jahre 1872 den Versuch gemacht. Wissen Sie noch den Förderungspreis der Zolkiewer Kohlen? — Zeuge: Auf die Productionskosten haben diese Verhältnisse keine Rücksicht.

Angekl.: Ich bitte mir mit Ja oder Nein zu antworten.

Zeuge: Ich erkläre, daß die Kohlen zu theuer waren.

Ofenheim: Wissen Sie wie 1872 und 1868 die Tagelohnverhältnisse waren?

Zeuge: Sie sind sich gleich geblieben, ich habe 1868 50 kr. gezahlt und zahlte 1872 auch 50 kr.

Ofenheim: Und ich sage Ihnen, daß ich 1868 20 kr. Tagelohn gezahlt habe. Wenn Ihnen die Verhältnisse so unbekannt sind, dann dürfen Sie sich auch kein Urtheil anmaßen.

Präs. (in strengem Tone): Ich muß den Angeklagten ersuchen, in einer solchen Weise gegen den Zeugen nicht weiter fortzufahren, ich finde die Form, in der Sie Ihre Fragen stellen, sehr unentsprechend.

Ofenheim: Wissen Herr Zeuge, daß die Probirung der Kohle mittelst Ministerial-Decretes angeordnet wurde?

Zeuge: Das aber ist in dem Decrete gewiß nicht gestanden, daß die Kohle zu 48 kr. zu liefern sei.

Ofenheim: Dann wissen Sie eben nicht, was darin gestanden ist.

Zeuge: Nein.

Angekl.: Dann werde ich es Ihnen sagen. Glauben Sie, daß wenn die Kohle an sich schlecht ist, dieses dem Präsidenten der Zolkiewer Gesellschaft zur Last fällt?

Zeuge: Nein, aber daß er 48 statt 31 Kreuzer der Gesellschaft angerechnet hat.

Angekl.: Vom Standpunkt der Kohlengewerkschaft habe ich nur zu constatiren, daß wir nicht mehr als die Eigenkosten berechnet haben (mit erhobener Stimme) und daß vom Ministerium der Auftrag gekommen war, Versuche mit dieser Kohle zu machen, wobei die Gesellschaft keinen Gewinn haben sollte.

Präs.: Ich bitte, in ruhigerem Tone zu sprechen.

Angekl.: Ich bitte, ich bin ja ruhig.

Präs.: Das sind Sie durchaus nicht.

Angekl.: Die Zollkiewer Gesellschaft hat die Kohle um den Eigenkostenpreis überlassen. Die Bahngesellschaft hat selbst angeordnet, den eigentlichen Werth der Kohle zu prüfen, und als die Fachmänner erklärten, mit 48 kr. sei die Kohle als Lokomotivheizung zu theuer, wurde sofort Auftrag gegeben, keine Kohle mehr zu übernehmen. Solche Versuche kommen bei allen Bahnen vor und kosten der Bahn ein kleines Opfer. Was den Preis betrifft, so kostet die Kohle loco Schürfung 11 kr., die andere Regie kostet 8 kr., und das ganze Uebrige ist Frachtlohn der Achse von Zolkiew bis Lemberg. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist also die Kohle für die Bahn zu theuer; erst wenn eine Bahnverbindung hergestellt sein wird, ist an eine Verwendung derselben zu denken. Wie man aber aus diesem Vorgang schließen will, daß man dabei die Absicht hatte, die Gesellschaft zu schädigen, das glaube ich nicht qualisiciren zu können.

Präs.: Mir fällt nur auf, daß die Fracht von Zolkiew bis Lemberg so hoch ist.

Angekl.: Ich kann hierüber die Beweise von Seite der Zolkiewer Gesellschaft erbringen; daß jeder solche Versuch eben Auslagen macht, ist begreiflich, aber diese Versuche sind nothwendig. Und ich muß nochmals darauf zurückkommen, daß wir diese Unternehmung aus den einflußreichsten, bedeutendsten Persönlichkeiten des Landes ins Leben riefen.

Präs. (unterbrechend): Das ist wieder ein Vortrag, der hier nicht am Platze ist.

Ofenheim: Ich kann der Sequestration nachweisen, daß sie durch ihren Kohlenbezug die Gesellschaft weit mehr schädigte, als es durch mich geschah.

Präs.: Ich ersuche, die Sequestration ist hier nicht unter Anklage. Ich glaube daher, in eine Erörterung dieser Verhältnisse nicht eingehen zu können.

Ofenheim: Ich weiß es wohl, daß ich der Angeklagte bin.

Präs.: Sie sollten sich diese Stellung auch mehr vor Augen halten.

Ofenheim: Ich fühle es nur zu tief, daß ich der Angeklagte bin. (Mit vibrirender Stimme fortfahrend): Allein, wenn ich täglich Beschuldigungen ausgesetzt bin, wenn ich täglich den Verdächtigungen und Anschuldigungen der Anklage entgegentreten muß, wenn ich durch vier Wochen Tag für Tag Zeugen gegenüberstehen muß, ohne daß ich ihnen entgegentreten darf, dann freilich ist die Stellung eines Angeklagten eine verzweifelte. (Bewegung.)

Präs.: Es ist nicht richtig, daß ich Sie im Reden beschränke, ich will nur vermeiden, daß Sie wieder die Discussion auf ein anderes Gebiet . . .

Ofenheim (sehr erregt, mit geröthetem Gesicht und nervöser Stimme): Diese Herren, die mir gegenübergestellt werden, behaupten, was sie nur wollen. Ich, ich kämpfe hier für Ehre und Freiheit, für das Glück und die Existenz . . . (Große Bewegung im Auditorium.)

Präs.: Ich ersuche Sie, jetzt darüber aufzuhören. Sie würden mich zwingen, Sie aus dem Saale entfernen zu lassen. (Bewegung.)

Ofenheim (mit krampfhaft verzerrtem Gesicht, wankend): Ich bitte — — — um eine kurze — — Unterbrechung, um eine Viertelstunde — — (Mit der Hand auf die Brust zeigend und unter Thränen): Es ist ein Brustkrampf, der mich befällt . . .

Ofenheim sinkt in den Sessel zurück.

Präs.: Ich unterbreche die Verhandlung auf eine halbe Stunde.

Mehrere Diener eilen zu Ofenheim herbei und führen denselben aus dem Saale.

*** **Wien**, 29. Januar. [Die Anklage gegen Banhans.] Heute am 22. Verhandlungstage brach Ofenheim von einem Brustkrampfe im Verhandlungssaale vollständig zusammen, so daß die Sitzung auf anderthalb Stunden suspendirt werden mußte. Ein Wunder war das nach allen den furchtbaren Aufregungen wahrlich nicht: der nächste Anlaß lag indessen mehr darin, daß der Angeklagte immer nervöser wurde und in Folge dessen die Zurechtweisungen des Präsidenten in einem schärferen Tone erfolgten. Wessen Werk übrigens auch die Anzettelung von Scandalen seitens der Vertheidigung gegen den Handelsminister ist, darüber herrscht nur Eine Meinung, daß die Vertheidigung dabei herzlich ungeschickt und leichtfertig zu Werke gegangen ist. Mit welchem Aplomb hatte nicht Dr. Neuda die sensationelle Enthüllung gemacht, daß Banhans von der Böhmischen Nordbahn einen verkappten Gründergewinn von 400 fl. (!!) eingestrichen; und wie günstig hatte er das Factum verdächtigt, daß ein von dem Minister patronisirter Beamter der Creditanstalt bei der Financirung der Bahn 20,000 fl. für sich und 5000 fl. für einen Unbekannten unter dem dunklen Titel einer Provision à conto einbezogen! Wie habe Neuda sich in die Brust geworfen und bramarbasirt: die Richtigkeit des Factums verleugnend! Und gestern wußte er nicht ein Wörtchen zu entgegnen, als notariell beglaubigte Auszüge aus den Verwaltungsrathsprotokollen den ganzen Klatsch zerstörten. Die Prioritäten der Bahn hat Glaser bei der Creditanstalt begeben und dafür erst 15,000, dann 10,000 fl. Provision erhalten — da ist nichts von einem „Unbekannten", nichts von „dunklen Titeln" die Rede. Banhans, der Glaser gar nicht kannte, suchte ihn nur als Verwaltungsrath der Bahn auf, um sich bei ihm als dem bedeutenden Geschäftsmann Rath wegen Begebung der Prioritäten zu erholen; Glaser, der das Geschäft gut fand, schlug es der Creditanstalt vor, bei der er Chef der Correspondenz war, und da die Anstalt acceptirte, erhielt er selbstverständlich seine Provision. Was hat dies mit Banhans zu thun? Andererseits Banhans ist Verwalter der Güter des Grafen Waldstein, der als Haupt-Concessionär der Bahn ersucht, die Vorarbeiten zu übernehmen und ihm 2—300 fl. zu mehreren Reisen giebt. Banhans arbeitet über ein halbes Jahr und bestreitet eine Reihe weiterer Auslagen aus eigenem Beutel. Dafür entschädigen ihn die Concessionäre mit 6000 Fl. in zwei Raten und mit der Gutschrift von 20 Actien, sowie mit der Wahl zum Verwaltungsrathe. Erst als er diese Stelle aufgiebt, weil er im Sommer 1869 als Sectionschef in das Ministerium des Innern unter Giskra eintrat, verkaufte er diese Actien an die Wiener Börse um 3000 Fl. Alles das steht offen in den Protokollen der Concessionär- und Verwaltungsrathssitzungen zu lesen. Diese Entlohnungen sind nicht verrechnet als „Vorauslagen", nicht als Bleifedern per 1900 Fl., nicht für Reisen von Agenten, die Wien nachweislich nie verlassen haben, per 3000 Fl. u. s. w. Was also haben diese Vorgänge für eine Analogie mit dem Ofenheim-Falle? Dr. Neuda aber läßt frischweg die Eine Behauptung fallen, um die anderen vorzubringen. Mit ganz demselben Aplomb, ja fast mit denselben Worten wie früher behauptet er jetzt, daß Banhans als Verwaltungsrath der Hypothekarrentenbank, außer dem eingestandenen Gewinn durch den Erlös von Actien im Syndicate, auch einen uneingestandenen Gründer-Gewinn von 4000 Fl. gemacht, über den er unter fremdem Namen quittirt, und daß er Alles aufgeboten, um diese Quittung à tout prix zurückzuerhalten. Nun, bis Herr Dr. Neuda die Beweise, die er das erste Mal so vollständig schuldig geblieben, beibringen wird, werden wir diesmal, obschon er wieder mit eiserner Stirne die Untrüglichkeit seiner Verdächtigung behauptet, wohl dem ernst resignirten Worte des Ministers glauben müssen, daß er auf seinen Eid hin auch den heutigen Klatsch für erlogen erkläre. Damit soll freilich bei Leibe nicht gesagt sein, daß Banhans nicht besser gethan hätte, sich von der Hypothekarrentenbank ganz ferne zu halten. Denn deren Tochter ist die fallite Commissionsbank, deren Verwaltungsräthe sich jetzt in der Voruntersuchung immer mit Banhans wie mit einem Schilde decken. Baron Wittmann führt auch diese Untersuchung; und so oft er einen faulen Punkt anrührt, heißt es: „ja, das ging noch vom Mutter-Institute aus; da bitten wir nun, den Herrn Minister Banhans um Auskunft zu ersuchen!"

Olmütz, 29. Januar. [Der Raubmörder Freuth] wurde heute Morgens hingerichtet.

Laibach, 29. Januar. [Dr. Costa], der bekannte Slavenführer, ist heute gestorben.

Italien.

Rom, 25. Januar. [Garibaldi's Ankunft in Rom] wird in einer von hier datirten Correspondenz der „H. N." in folgender Weise geschildert: Obwohl Garibaldi gestern erst um 2 Uhr Morgens in Civitavechia angekommen war, so hatten dennoch Tausende von Menschen sich nicht gescheut in der kalten Winternacht, im Freien, mehrere Stunden auf seine Ankunft zu warten, großentheils mit Pechfackeln versehen, welche angezündet wurden, als das Schnauben des Dampfers, der den General überbringen sollte, vernehmbar wurde, so daß der Hafen, von unzähligen Lichtern erhellt, einen höchst malerischen Anblick gewährte. Ein Musik-Corps spielte die Garibaldi-Hymne, und noch ehe der General die Landungsbrücke betreten, schrie die Menge: „Es lebe Garibaldi!" Der Sindaco und die Stadträthe der Stadt bewillkommneten ihn zuerst, dann Fürst Odescalchi, Deputirter von Civitavechia, und Graf Lovatelli, Deputirter von Trastevere, mit einigen Herren aus Rom. Auch waren mehrere Arbeitervereine mit ihren Fahnen und einige Freimaurer-Deputationen erschienen. Der General bestieg einen Wagen, fuhr nach dem Palaste seines Freundes Palazzini und dankte vom Balkon herab der zahlreich versammelten Menge für den sympathischen Empfang. Die Stadt war illuminirt und beflaggt. Gestern nach Tische fuhr Garibaldi von Civitavechia wieder ab und kam mit der Eisenbahn gegen 3 Uhr Nachmittags in Rom an. Schon bei dem Herannahen des Zuges ertönte das Vivatrufen der Volksmenge, die wohl 20,000 Köpfe stark gewesen sein mag. Frau Menotti Garibaldi, Madame White-Mario und einige andere Damen hatten die Erlaubniß erhalten, innerhalb des Bahnhofs zu warten, um den General zuerst zu begrüßen. Beim Heraustreten aus dem Bahnhofe bewillkommnete ihn der Sindaco von Rom, der ihm vom General Avezzana vorgestellt wurde und ihm einen Galawagen der Stadt Rom zur Verfügung stellte, in welchem Garibaldi, sein Secretär Basso und zwei ehemalige Garibaldische Officiere Platz nahmen, nachdem er mit dem Deputirten von Trastevere, Grafen Lovatelli, und einer Anzahl anderer Herren, unter denen Mancini, Oliva und Crispi bemerkt wurden, einige Worte gewechselt hatte. Kaum hatte Garibaldi den Gallawagen bestiegen, auf dessen Kutschkasten der bekannte Volksführer Napoleon Parboni und ein Herr Galiani sich niedergelassen, so stürzten eine Anzahl elegant gekleideter Herren, ehemalige Garibaldische Freischärler, auf die Pferde los, spannten sie trotz dem Verbote des Generals aus und zogen ihrer 25 den Wagen nach der Stadt, doch erst, nachdem Parboni das Volk ermahnt hatte, so viel Raum zu geben, daß derselbe passiren konnte, denn viele Tausende standen Kopf an Kopf dicht gedrängt beisammen, um den General zu sehen, welcher eine blaue Mütze mit goldenem Band, einen schneeweißen Mantel und darunter ein rothes Hemd trug, dessen Kragen ein rothes, lose gebundenes Tuch umschlang. Die wenigen Schritte, die er zu gehen hatte, konnte Garibaldi nur mit Krücken zurücklegen, er sah sehr ermüdet aus und ist sehr gealtert. In der Nähe des Tritonplatzes, vor dem Hotel Costanzi, war die Menschenmasse so dicht, daß der Wagen nicht mehr weiter konnte und der General, der nach der Wohnung seines Sohnes in der Straße delle Coppelle Nr. 35 sich hatte begeben wollen, beschloß, eine Nacht in dem gedachten Hotel zu bleiben. Die Fahrt bis hierher glich einem Triumphzuge. Das Schreien der Menge: „Viva Garibaldi!" nahm kein Ende und dieser sprach endlich sehr gerührt zu dem Volke, ehe er den Wagen verließ, um ins Hotel einzutreten: „Gewiß entspricht die Ehre, die Ihr mir anthut, nicht meinem Verdienste (Bravo.) Ich danke Euch unendlich für diesen Empfang und erinnere mich mitten unter Euch der patriotischen und ruhmreichen Zeit von 1849. Rom war das Ideal, der Gedanke meines Lebens, obwohl sich an diese Erinnerung des Glücks auch die des Unglücks knüpft, das mir hier geworden (Beifall.) Ich empfehle Euch Allen aber, die größte Ruhe und Ordnung zu halten, denn jede Ruhestörung würde mich sehr betrüben." Mehrere Minuten dauerte es, bevor er den Wagen verlassen konnte, da die Menge immer wieder von Neuem in Vivatrufen ausbrach und den Wagen dicht umringte, so daß er halb im Ernst, halb im Scherz ausrief: „Volk von Rom! seid vernünftig! Der Thaten bedarf es, nicht der Worte. (Popolo Romano, siete serii. Ci vogliano fatti e non parole.)" Aber diesen Zuruf hatten nur Wenige gehört und immer von Neuem ertönte stürmisches Lebehochgeschrei, nachdem der Gefeierte mit seinen Begleitern längst in das Gasthaus gegangen war. Er trat deshalb auf den vor der ersten Etage befindlichen Balcon und ermahnte die Menge, doch endlich auseinanderzugehen. „Volk von Rom, hob er an, Ihr wißt, daß ich in Eurer Mitte in Familie bin. Ich bin kein Redner, wende mich an Eure Einsicht und ermahne Euch nochmals, ruhig zu sein und Euch nach Hause zu begeben. Zieht Euch zurück, ich bitte darum und verlange es. Das Volk schrie: „Wir werden alles thun, was Sie wollen", und zerstreute sich denn auch allmälig.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

klage auf 2300 Thlr. Schadenersatz eingebracht, weil Frau v. Racovitza wiederholt nicht zu den Proben gekommen und 3 Mal die Vorstellungen nicht hatten stattfinden können. Man ist natülich auf den Ausgang des Theaterprocesses hier sehr gespannt.

Köln. Für die nächste Saison sind Frl. Dopler und Herr Kapellmeister Weis vom Breslauer Stadttheater an das hiesige Stadttheater engagirt.

Wien. Das Wiener Stadttheater ist in eine neue Phase getreten. Dieser Tage berief der Directionsrath die Mitglieder des Theaters zusammen, um ihnen die Eröffnung zu machen, daß die Verhältnisse des Theaters wesentliche Reductionen erfordern, daß Jeder diesen Verhältnissen ein Opfer bringen müsse, und daß die Mitglieder ihre Theilnahme für das Institut durch freiwillige Reduction ihrer Gagen zum Ausdrucke bringen sollen. Diese Eröffnung brachte die Versammlung natürlich sofort in Alarm und die Discussion schweifte von dem eigentlichen Verhandlungs-Gegenstande, der Gagenfrage, in eine kritische Enquete über den Zustand des Theaters hinüber. Eine seit den letzten Wochen schon unter den Schauspielern sich lebhaft regende Agitation für die Wiederkehr Laube's schlug in hellen Lauten auf und nahm bestimmt formulirten Ausdruck an — einige der Anhänger des früheren Directors gaben sogar nicht undeutlich zu verstehen, daß sie ihre Einwilligung zur Gagenreducirung von der Rückkehr desselben abhängig machten. Die Versammlung schied eigentlich resultatlos. Tags darauf meldete Herr Lobe sein Demissionsgesuch als artistischer Director an. Als Schauspieler ist er durch einen unauflöslichen Contract bis 1880 gebunden.

Die neue Direction der komischen Oper wird sämmtliche Opernkräfte im Laufe des nächsten Monats entlassen und fortan nur Schauspiele und Possen geben. — Als jugendliche Liebhaberin wurde Frl. Lina Meinhold von Breslau engagirt.

Paris. Das nächste Werk, das Gounod und Barbier für die Opéra Comique in Paris vorbereiten, betitelt sich „Der verlorene Sohn". Die Hauptrollen werden in den Händen von Frau Carvalho und von Duchesne sein.

London. Die Eröffnung des neuen prächtigen Opernhauses in Paris hat auch in London den Gedanken an die Gründung einer großen National-Oper entstehen lassen, und das Project ist schon in ein gewisses Stadium der Reife getreten. Es ist im Plane, das neue Opernhaus am Themse-Quai zu erbauen, und Londoner Blättern zufolge hat das hauptstädtische Bauten-Amt eingewilligt, Herrn J. H. Mapleson, dem Leiter des Unternehmens, den dafür nöthigen Grund und Boden am Victoria-Quai neben dem St. Stephans-Club zu verpachten. Mit der National-Oper soll ein nationales Conservatorium für Gesang und Ballet unter der Leitung tüchtiger Professoren verknüpft werden. Im Winter sollen Englische Opern, nicht Englische Versionen Deutscher oder Italienischer Opern, sondern Werke Englischer Componisten, ausgeführt von Englischen Künstlern, gegeben werden, während die Sommersaison der Italienischen Oper gewidmet sein wird. Die musikalische Leitung des Unternehmens hat Sir Michael Costa übernommen. Vom Hofe und der hohen Aristokratie gutgeheißen und durch Privatmittel reich unterstützt, wird das Unternehmen keiner Subvention vom Staate bedürfen.

Der Breslauer Presse.*)

Von Hermann Kette.

Gleichwie die alten Götter des Olymps,
Wenn sie zu frohem Mahle sich vereinten,
Die Attribute ihrer Macht und Würde
Ablegten, Jupiter den Donnerkeil,
Neptun den Dreizack, seine Rüstung Mars,
Und, der die Musen führt, Apoll die Leier, —
Nur dem verzognen Sohn der Venus, Amor,
War's damals schon vergönnt, mit seinen Pfeilen
Nach Kinder Art selbst über Tisch zu spielen! —
So ließet ihr, gestrenge Herrn der Feder,
Heut, wo zu frohem Fest ihr euch versammelt,
Daheim das kleine, spitze Instrument,
In dem ihr der gesammten Götter Macht
Vereinigt haltet; Jovis Donnerkeil,
Wenn's gilt, mit fulminantem Leitartikel
Gespreizten Unverstand zu Boden schmettern,
Poseidons Dreizack, wenn es träge Massen
Agitatorisch gilt in Fluß zu bringen,
Des Ares Rüstung, sei es nun, den Feind
Zu attaquiren, sei's, den Gegenhieb,
Selbst wenn er saß, mit ehrner Stirn zu — leugnen,
Und wenn die Leier nicht Apolls, so doch
Sein fürchterliches Recensenten-Messer,
Mit dem er einst den Marsias geschunden.
Heut, wie gesagt, ruht still daheim die Feder,
Heut habt ihr euch der Göttermacht entkleidet,
Wollt Menschen heut' nur unter Menschen sein,
Und das ist gut, besonders für uns Gäste!
Denn wie der große Göthe uns verrathen,
Der's wissen konnte, weil er selber oft
Zu Gast war bei den Himmlischen, sind diese
Als Wirthe eben nicht sehr liebenswürdig:
Wenn unter ihnen, die an goldnen Tischen
Auf Wolken sitzen, sich ein Zwist erhebt,
So stürzen sie, sagt Göthe, ihre Gäste
Geschmäht, geschändet in nächtliche Tiefen,
Wo sie gebunden, ohne Licht, im Finstern
Vergebens des gerechten Richters harren. —
Das haben wir bei euch nun nicht zu fürchten.
So faß' ich denn getrost ein Herz mir jetzt,
Und sag' euch, was mich lange schon bewegte:
Wie euch bekannt, gehöre ich zu denen,
Für die die Nachwelt keine Kränze flicht,
An euch als unsre Mitwelt müssen wir
Uns halten. — Glaubt, es ist nicht leicht, ein Bild,
So, wie wir's anschaun mit dem innern Auge,
Auch auszuprägen für den äußern Sinn.
Zu oft nur, — ach! — versagt im Augenblick
Gebehrd' und Ton, und was uns im Moment
Mißlungen, macht die Ewigkeit nicht gut.
Wir können unseren Gebilden nicht
Wie andre Künste Erz und Marmor leihen,
Nein, was gehegt wir mit dem wärmsten Leben,
Genährt wir haben mit der reinsten Gluth,
Das müssen, mit dem eignen Fleisch und Blut
Umkleidet, wir der flücht'gen Stunde geben,
Froh, wenn es dieser Stunde mag gelingen,
Ein Lächeln auf die Lippen euch zu zwingen,
Wenn wider Will'n gerührt von unsren Klagen,
Ein wenig schneller eure Pulse schlagen.
Ihr aber, mitleidsvolle weiche Seelen,
Die ihr vom Bilde fremden Leids erschüttert,
Vom Wiederscheine fremder Lust durchzittert,
Auch gern Verzeihung übet, wo wir fehlen,
Habt Dank und glaubt mir: Nicht in eitlen Kränzen,
In eines warmen Auges stillem Glänzen
Erblüht als höchster Lohn uns jene Blüthe,
Die ihre Wurzel hat in dem Gemüthe.
Zuweilen treibt auch wohl des Mitleids Saat
In einem Herzen Frucht, und wird zur That,
So sind auch wir des Rechts und Lichts Verbreiter.
Gebt uns das rechte Wort, wir geben's weiter.
An seinem Platz sein Bestes thue Jeder,
Sei's mit dem Worte, sei es mit der Feder!

*) Dieses in Form und Inhalt gleich vortreffliche Gedicht, welches bei dem gestrigen Souper des Vereins „Breslauer Presse" von Fräulein Hermine Bland vorgetragen wurde, dürfte sicher auch für unsere Leser von Interesse sein. Die Red.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Die Fünfundzwanzig, welche den Wagen nach dem Hotel gezogen hatten, zogen denselben auch wieder nach der Remise des Stadthauses zurück und wurden auf diesem Wege vielfach der Gegenstand von Ovationen; aus den Fenstern der Häuser, wo sie vorüber zogen, warfen die Damen Blumen auf sie herab. Gegen 5 Uhr stellte sich der Sindaco mit dem Stadtrath (der Giunta] im Hotel Constanzi ein, um den General im Namen der Stadt zu beglückwünschen. Garibaldi erwiderte, wie ihm die großen Ereignisse, die in der ewigen Stadt geschehen seien, das Andenken an Rom unauslöschlich gemacht hätten; er erwähnte der großen Arbeiten, die hier auszuführen seien, drückte dem Sindaco und den Räthen seinen Dank für die ihm erwiesene Ehre aus und unterhielt sich eine halbe Stunde lang mit den Herren. Dann machte ihm der Deputirte des 5. Collegiums Graf Lovatelli und eine Deputation von Wählern aus Trastevere einen Besuch, die sich erst entfernten, als die Nacht hereingebrochen war. Nirgends ist die Ruhe gestört wurden, obwohl Polizeidiener und Gensdarmen in nur geringer Anzahl auf den Straßen zu sehen waren; die Truppen in den Casernen sind indeß bis Mitternacht consignirt geblieben.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 27. Januar, Abends. [Zur Verfassungsfrage. — Die Commission des 4. September. — Ein Schreiben Canroberts. — Aus Spanien. — Graf Chambord.] Gestern sprach man viel von Versöhnung und Transactionen; heute bläst der Wind wieder aus einer anderen Ecke. Die Dreißigercommission dreht noch immer das Organisationsproject hin und her und sucht bald diesem, bald jenem Artikel eine annehmbarere Form zu geben; aber ihre Bemühungen finden wenig Anerkennung. Es heißt von Neuem, daß die Verwerfung aller Organisationsvorlagen in der Päsidentschaft als eine ausgemachte Sache angesehen wird, und daß schon für nächste Woche ein Ministerium de Broglie-d'Audiffret Pasquier zu erwarten steht, in welches auch de Fourton eintreten solle. Der Eintritt des Duc Decazes gilt für weniger gewiß. Vor einigen Tagen soll derselbe im Ministerconseil die Annahme des Casimir Périer'schen Antrages angerathen haben. Von den Monarchisten wird ihm dies höchst übel genommen; man hat es daher für nöthig gehalten, das Gerücht heute officiös zu dementiren. Das Unwohlsein des Duc Decazes hat sich seit gestern gesteigert, er leidet an einer Bronchitis, welche ihn für eine Weile ans Zimmer fesseln wird. Dagegen scheint gewiß, daß de Cissey und Mathieu Bodet auf dem künftigen Ministerium angehören werdeu. Wir lassen die Zuverlässigkeit dieser Gerüchte, welche eine Rückkehr zu der Politik des status quo bedeuten würden, dahingestellt sein; sie treten aber mit zu großer Bestimmtheit auf, um nicht Erwähnung zu finden. — Die Commission des 4. September hat beschlossen, bei der Discussion über den Bericht betreffs der Amtsführung der Septemberregierung eine Tagesordnung einzubringen, dieses Inhalts: „Die Regierung der Nationalvertheidigung hat die Landesgeschäfte schlecht verwaltet und hat das Unheil vergrößert, dessen Abstellung ihr oblag." Auch kein Zeichen für die versöhnliche Stimmung der Parteien. — Die bonapartistischen Blätter bringen einen Brief Canrobert's an die Wähler des Lot-Departements, der unzweifelhaft Beachtung verdient. Canrobert erklärt, daß er im Lot ebensowenig wie letztes Jahr in der Gironde eine Candidatur annehmen könne, da seine Ansichten über die militärischen Pflichten ihm nicht erlauben, in die Nationalversammlung einzutreten. Seinem Vaterland bis zur Selbstverleugnung ergeben, wie mehrere Handlungen seiner langen Laufbahn bezeugen", muß er sich auf den Platz stellen, auf welchem er Frankreich am Besten zu dienen vermag. Es heißt dann weiter in dem Schreiben: „Ich bin den Parteien fremd, aber ich bewahre mit einer tiefen Achtung für das gefallene Kaiserreich meinen Glauben an die schützenden Einrichtungen seines Ursprungs und den directen Ausdruck des nationalen Willens; und ich bin überzeugt, daß in den unruhigen Zeiten, worin wir leben, wenn die Armee der einzige Schutzwall der Ruhe, der Sicherheit und der nationalen Unabhängigkeit ist, ihre Kinder nicht an den gefährlichen Kämpfen des Worts Theil nehmen dürfen. Meine Pflicht ist es also, mich nicht von dieser Armee zu entfernen, mit welcher mich seit so langer Zeit die heiligen Bande der Schlachtfelder vereinigen; es ist meine Pflicht, in so beschränkte Lage mich auch die Umstände versetzt haben, als der höchste Vertreter der Militär-Hierarchie an der Seite meines illustren Waffenbruders und Freundes, des Marschall Mac Mahon zu bleiben." So der Marschall Canrobert. Wie man sieht, verhehlt er seine Hoffnungen nicht. Er könnte nicht wohl deutlicher sagen, daß er sich zur Ausführung eines Staatsstreiches bereit hält. — Die Nachrichten aus Spanien verheißen eine baldige Schlacht. Man glaubt darum hier nicht minder, daß nach dem ersten Erfolge Alphons XII. das convenio zur Ausführung kommen soll. Die royalistischen Blätter thun freilich durchaus nicht, als ob dergleichen zu erwarten stünde, und die „Union" tractirt heute die beiden Proclamationen des jungen Königs als kindisch und aller königlichen Denkungsart bar. Das Gerücht, der Graf von Chambord sei auf einem der Edelsitze unweit Versailles, ist heute wieder mit großer Bestimmtheit aufgetreten.

⊙ **Paris**, 28. Januar. [Aus der Nationalversammlung. — Zur Verfassungsfrage. — Zur Untersuchung der bonapartistischen Wahlumtriebe. — Finanzielles. — Zur Politik im Orient. — Verschiedenes.] Die gestrige Sitzung verlief sehr ruhig. Man discutirte über das neue Streichhölzer-Monopol; Godin führte Klage darüber, daß der Gesellschaft ein übertriebener Gewinn (mindestens 8 bis 9 Millionen jährlich) gesichert sei und daß der Finanzminister noch keinerlei Maßregeln für die Beaufsichtigung des Verkaufs getroffen habe. Tolain machte bemerklich, daß die besagte Gesellschaft zwar ursprünglich dem Staate ein höheres Angebot gemacht hat, als ihre Concurrenten, daß jedoch in Folge nachträglicher Zugeständnisse die Ziffer dieses Angebots bedeutend herabgedrückt worden sei; daher fahre schließlich der Staat schlechter, als wenn er ein geringeres Angebot angenommen hätte. Das ganze Zuschlagsverfahren sei dadurch gefälscht worden. Wolowski und der Finanzminister bekämpften diese Anschuldigungen, und man ging zu den einzelnen Artikeln über, die heute nicht mehr viel Zeit in Anspruch nehmen werden. Im Interesse des Publikums ist zu wünschen, daß bald ein regelmäßiges System für den Streichhölzerverkauf in Anwendung komme, und im Interesse der öffentlichen Moral nicht minder. Die Streichhölzer sind eben so schlecht als theuer und der Verkauf unversteuerter Waare wird mit einer wahrhaft scandalösen Unverschämtheit ganz öffentlich betrieben. — Beim Beginn der Sitzung kam man auf einen Zwischenfall der Verhandlung vom Tage vorher zurück. Während Rouvier über den Gemeinderath von Marseille sprach, hatte dee Marquis de Dampierre ihn der „Impertinenz" bezichtigt, und zwar wiederholt, wie aus dem officiellen Bericht hervorgeht. Rouvier erklärt nun, er habe dee Unterbrechung nicht vollständig gehört, widrigenfalls er sie nicht hätte hingehen lassen und der Präsident fügt hinzu, daß sie ihm gleichfalls nicht zu Ohren gekommen. Dampierre war in diesem Augenblicke nicht anwesend. Als er später erschien, schickte ihm Rouvier zwei Zeugen, Laurent-Pichat und Tardieu, um eine Erklärung zu verlangen. Dampierre wies dieselben an zwei seiner Freunde, de Carayon-Latour und Carron, stieg aber dann selbst auf die Tribüne, um zu erklären, das Amtsblatt habe seine Unterbrechung unvollständig wiedergegeben und ihr somit einen Charakter der Grobheit aufgedrückt, die nicht in seinen Gewohnheiten liege. Der parlamentarische Zwischenfall war damit erledigt. Bei Festsetzung der Tagesordnung wollte de Ventavon die zweite Lesung des Organisationsgesetzes auf Freitag vertagt wissen, die Kammer bestimmte aber, daß sie heute sofort nach Beseitigung der Streichhölzer beginnen soll. Die Kammer steht also wieder einmal vor einem „entscheidenden Augenblick." Eine große Zahl von Rednern ist schon für diese zweite Discussion eingeschrieben, aber als Hauptbegebniß derselben erwartet man eine Rede Thiers', die eine ganze Sitzung ausfüllen soll. Das linke Centrum hat gestern endgültig beschlossen, den Antrag Casimir Perier's nicht wieder in seiner Gesammtheit als Amendement einzubringen, sondern ihn zu theilen und verschiedenen Artikeln des Ventavon'schen Entwurfes unterzuschieben. Das erste Amendement der gemäßigten Republikaner ist dem Dufaure'schen Project entlehnt und wird von Laboulaye vertheidigt werden. Es besagt: Die Regierung der Republik besteht aus zwei Kammern und einem Präsidenten, dem Oberhaupt der ausübenden Gewalt. — Der Polizei-Präfect Renault hat gestern erst seine Aussage über die bonapartistischen Umtriebe vor der parlamentarischen Commission beendigt. Der „Moniteur", welcher besonders über die Vorgänge in der Commission unterrichtet sein kann, giebt einige Enthüllungen, welche auch nach dem bisher schon Bekannten für überraschend gelten können. Leon Renault, erzählt er, hat erklärt, daß das bonapartistische Comite einen wahren Staat im Staate bildet, der seine Verwaltung, seine Finanzen und seine Polizei besitzt. Das Central-Comite steht in Verbindung mit den Comite's oder Vertretern der Departements, welche die von Paris übersandten Befehle ausführen. Die Organisation soll bis zu einem solchen Grade ausgebildet sein, daß schon jetzt alle Beamten bezeichnet sind, welche nach Wiederherstellung des Kaiserreichs irgend eine Stelle einzunehmen haben. Nicht nur sind bereits die Präfecten ernannt, sondern einige derselben verwalten bereits jetzt ihre künftigen Departements. Sie haben ihr Gedächtniß zu Rathe gezogen und wenden sich an die Bürgermeister, welche ihre Gesinnungen theilen, oder, in Ermangelung von Bürgermeistern, an einflußreiche Personen der Gemeinde, welche im Stande sind, dem Einfluß der Gemeindebehörden entgegen zu arbeiten. Dieselben Agenten haben, wie man versichert, Berichte nach Paris geschickt, worin sie bezeichnen, welche Bürgermeister und Beigeordnete beizubehalten und welche abzusetzen sind; die Nachfolger der letzteren werden gleichfalls genannt. Nirgendwo betreibt die Partei ihre Propaganda mit größerem Eifer als in den Departments, wo binnen Kurzem Ergänzungswahlen für die Nationalversammlung stattzufinden haben. Man begreift, daß diese und ähnliche Aufschlüsse in der Untersuchungs-Commission einige Aufregung hervorgerufen haben. — Der Seinepräfect Duval versammelte gestern eine Anzahl angesehener Pariser Kaufleute um sich, um sich mit ihnen zu berathen, wie der Arbeitslosigkeit vieler Gewerbe abzuhelfen wäre. Die Anwesenden waren alle der Meinung, daß sich nicht viel thun lasse, so lange die Unsicherheit der politischen Zustände fortdauert. Ohne Zweifel hat die gegenwärtige politische Krisis auch der Pariser Gemeinde direct ein Opfer auferlegt. Es wäre sonst nicht leicht zu erklären, warum man sich entschlossen hat, wie ein Maueranschlag gestern bekannt machte, die Obligationen der neuen städtischen Anleihe zu 440 Franken ausgegeben, während bisher von dem Emissionspreis von 445 die Rede war und während an der Börse die Obligationen von 1865, welche weder bessere Gewähr bieten noch höhere Zinsen tragen (von dem Vortheil einer schnelleren Amoritisation abgesehen) mit 478 gehandelt werden. — Die „Debats" besprechen heute in einem langen Artikel die letzten Ereignisse im Orient und constatiren mit Betrübniß, daß die Ueberlieferungen der europäischen Politik im Orient vollständig aufgegeben sind und daß sich in Wahrheit eine Coalition gegen Frankreich und England und gegen die Rechte der Türkei gebildet habe. Die Madrider Correspondenz der „Debats" ist voll Enthusiasmus für Alphons XII., das Geschick, womit er sich in seine Stellungt fügt, seine Bescheidenheit und Festigkeit. Man könne die Revolution von 1868 nicht als ein Unglück betrachten, da ohne dieselbe dieser junge Fürst nie eine so solide Erziehung erhalten hätte, wie sie das Exil gewährt. Von gewissen Besorgnissen in Betreff der religiösen Politik der neuen Regierung ist aber auch dieser Correspondent nicht frei. — Alexander Dumas arbeitet, wie es heißt, an einem Drama, dessen Gegenstand einem Roman seines Vaters, dem Joseph Balsamo, entlehnt sein soll.

Spanien.

Madrid. [Das Rundschreiben vom 3. Januar] lautet, nach der „K. Ztg.", in deutscher Uebersetzung:

Staats-Ministerium. Königl. Palast, den 3. Januar.

Sehr geehrter Herr!

Die Ereignisse, welche sich eben in Spanien vollzogen haben, sind so klar und offenkundig, daß sie eine Erklärung nicht bedürfen, so legal und folgerichtig, daß sie eine Vertheidigung nicht erheischen: und dennoch, so groß ist der Wunsch, welcher die Minister-Regentschaft beseelt, die freundschaftlichen Beziehungen nicht zu unterbrechen, welche Spanien mit den übrigen Ländern verbinden, daß dieselbe selbst in Abwesenheit des Königs und des speciell mir den internationalen Angelegenheiten betrauten Ministers die Ehre in Anspruch nimmt, sich durch mein Organ an Ew. Hochgeboren zu wenden. Seitdem die Dynastie, deren Repräsentant Don Alfonso — damals noch Kind — den fremden Boden betrat, sind alle Regierungsformen in Spanien versucht worden, ohne irgend einen oder, besser gesagt, mit beklagenswerthem und Verderben bringenden Erfolge.

Wahlmonarchie, förderale, cantonale, unitarische Republik; Civil- und Militär-Dictatur, bis zum absolutistische System, welches eine Prätendentenfamilie in unserem Lande darstellt, und welches unerachtet seiner Anstrengungen und obschon es mächtig genug ist, um einen Theil des Landes besetzt zu halten und dem Verderben Preis zu geben, dennoch nicht im Stande ist, sich innerhalb der Ausdehnung der Monarchie festzusetzen.' All dies ist eben so ohnmächtig als schmerzvoll gewesen.

Inzwischen haben sich die Herzen und die Wünsche aller Welt mit Schmerz von dem Anblicke der Gegenwart abgewandt und sich dem Erben unserer alten Könige, Don Alfonso de Borbon y Borbon, entgegengetragen, welcher kraft der Abdankung seiner erhabenen Mutter in sich das monarchische Recht und die parlamentarische Ueberlieferung vereinigt.

Diejenigen, welche in dem religiösen Princip die große Triebfeder unserer nationalen Geschichte erblicken und sich verletzt fühlten durch die Frevel, welche nach dieser Richtung die Revolution begangen hatte, setzten selbstverständlich ihre Hoffnungen auf Jenen, der, würdiger Erbe katholischer Monarchen, am Glauben seiner Väter unerschütterlich festhielt, ohne jedoch aus demselben ein Werkzeug und Banner seiner politischen Ziele machen zu wollen.

In demselben Maße wandten auch diejenigen, welche in Vergegenwärtigung der Geschichte der Nation und mehr noch der berechtigten Forderungen der Jetztzeit eine Regierung für unmöglich halten, die sich nicht auf parlamentarische Grundsätze stützt, denen unsere alten Cortes zum Vorspiel dienten und welche die Nationen der Gegenwart verwirklicht haben, — vertrauensvoll ihre Augen auf den König, den unmittelbaren Abkömmling zweier erlauchter Fürstinnen, welche schon seit mehr als vierzig Jahren in unzertrennlicher Weise die Interessen und den Bestand ihres Thrones mit den Interessen und der Existenz parlamentarischer Grundsätze verknüpft haben.

Selbst die extremsten Klassen der Bevölkerung und die extremsten Parteien, belehrt durch die Erfahrung, die sie mit unbegründeten Hoffnungen und lügenhaften Versprechungen gemacht, waren in schmerzlicher Weise zu der Einsicht gelangt, daß keine Regierungsform so verschwenderisch damit umging, wie gerade diejenige, welche dieselben nachher am meisten mit Füßen trat, welche die größten Opfer an Principien, Menschen und Interessen in Anspruch nahm, und demnach wandten sie ihre Blicke auf den jungen Erben eines constitutionellen Thrones, unter dessen Schatten es gelungen war, dem Reichthum des Landes eine große Entfaltung zu geben und unter welchem der Credit gehoben worden war — ohne jedoch hierbei die Schonung spanischen Blutes und die Vertheidigung heiliger und überdies ruhmvoller Interessen aus dem Auge zu lassen. Alle Ueberzeugungen endlich, alle Klassen der Bevölkerung hegten den einstimmigen, wenn auch geheimen Wunsch, mit Don Alfonso zurückzukehren zur constitutionellen Ordnung und zum vererbten Rechte und gleichzeitig mit dem Throne das hauptsächlichste Mittel und die beste Stütze wieder herzustellen, welche ganz ausnahmsweise die öffentlichen Freiheiten in unserem Vaterlande besessen haben.

Es liegen triftige Gründe zu der Annahme vor, daß selbst die Träger der öffentlichen Gewalt die Ueberzeugung hegten und bekannten, daß die Ausrufung Don Alfonso's, in der einen oder der anderen Weise vollzogen, die einzige Lösung der Krisis Spaniens in sich schloß.

Gleichmäßig ist die Annahme berechtigt, daß die fremden Mächte, indem sie in wohlwollender Absicht die letzte Dictatur anerkannten, von der Absicht hierbei ausgingen, daß dieselbe zu einer monarchischen Lösung führen möchte.

Die Frage, die aufgeworfen werden könnte, und was in der That auffällig sein mag, ist der Umstand, daß, da das Uebel doch so groß, das Mittel zur Abhülfe so bekannt und der Wunsch so allgemein war, nicht schon früher König Don Alfonso XII. ausgerufen worden ist. Die Erklärung ist eben so einfach wie ehrenvoll. Es entsprach weder seinem Ansehen, noch seinen Interessen, noch dem Wohle des Vaterlandes, daß der Boden, auf dem er geboren, durch seine Schuld mit Blut befleckt, und daß sein gutes Recht geschwächt würde durch Gewaltaustritte und schmerzliche Excesse.

Aber nachdem die allgemeinen Leiden die letzte Grenze erreicht hatten und die allgemeine Ueberzeugung zur Reife gediehen war, da hat es, wie Ew. Hochgeboren nicht entgangen ist, genügt, daß an einem von der Hauptstadt entfernten Punkte der Name Don Alfonso's genannt wurde, damit ohne irgend welche Gewaltanwendung, ohne Versprechungen in wenigen Stunden die großen Städte, obschon ohne alle militärische Besatzung, und die kleinen Orte, selbst die von revolutionären Behörden eingesetzten Provinzialchefs und selbst die Truppen, ohne irgend welche die Disciplin erschütternde Action, den legitimen, constitutionellen König Don Alfonso ausriefen. Und dies ist nicht befremdend, da das traditionelle und ererbte Recht eine unbestreitbare Kraft darstellt, und da die Namen, die persönlichen Eigenschaften und der dynastische Ursprung des Königs Don Alfonso de Borbon an sich ein politisches Programm sind. Sein Name selbst, als der glorreichste wiederholt in unserer Geschichte, übt eine zauberhafte Wirkung aus, so wie seine in den Zeiten des Mißgeschickes und in mehreren der Hauptstädte Europas erhaltene Erziehung eine Bürgschaft der Bildung und des Erfolges enthält.

Aus diesen Umständen, und mit der ausschließlichen Absicht, die Tradition der ererbten und constitutionellen Monarchie mit der Zurückberufung des Königs Don Alfonso XII. nach Spanien wieder aufzunehmen, entstand und constituirte sich die gegenwärtige öffentliche Gewalt, welche sofort den Charakter einer Minister-Regentschaft annahm, die für den Fall der Abwesenheit des Königs durch alle Verfassungen vorgesehen ist. Darüber hinaus, Herr Minister, gehen weder die Vollmachten, noch die Absichten der Minister-Regentschaft, und deshalb sollen letztere nicht eingehender dargelegt werden, aber die öffentlichen Erfolge fallen so schwer ins Gewicht und so lebhaft ist unser Wunsch, ungesäumt den legitimen und constitutionellen Thron Don Alfonso's mit den guten internationalen Beziehungen zu umgeben, welche er früher besaß, daß wir keine Zeit verstreichen lassen wollten, Ew. Hochgeboren von diesen Ereignissen Mittheilung zu machen, welche, wie wir hoffen zu dürfen glauben, Ew. Hochgeboren zur Kenntniß Ihrer Regierung bringen mögen, bekräftigt durch Ihr geneigtes Zeugniß für dasjenige, was Sie selbst zu sehen und zu würdigen Gelegenheit gehabt haben in einem Lande, das Sie seit einiger Zeit schon bewohnen und von welchen Sie verdienter Maßen geschätzt werden.

Die Regierung hat sich in der nachstehenden Weise constituirt:

Präsident der Minister-Regentschaft: D. Antonio Canovas del Castillo; Staats-Minister: D. Alejandro Castro; Justiz- und Gnaden-Minister D. Francisco de Cardenas; Kriegs-Minister General-Lieutenant D. Joaquin Jovellar; Finanz-Minister D. Pedro Salaverria; Minister des Innern D. Francisco Romero Robledo; Minister für öffentliche Arbeiten und Unterricht D. Manuel de Orovio, Marquis v. Orovio: Colonien-Minister D. Adelardo Lopez de Ayala; Marine- und interimistischer Staatsminister der Unterzeichnete.

Ich benutze diesen Anlaß, Ew. Hochgeboren die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung auzubieten. (gez.) Marquis v. Molins.

An den Herrn bevollmächtigten Gesandten Deutschlands.

Provinzial-Zeitung.

Schlesische Provinzial-Synode.

6. Sitzung.

** **Breslau**, 30. Januar. Superintendent Rolffs-Schweidnitz spricht das Eröffnungsgebet. Von einer Vorlesung des Protokolls der Sitzung vom 29. wird Abstand genommen und dieselbe der nächsten Sitzung vorbehalten. Der Präses setzt die Versammlung von einem Rescript des Cultusministers vom 28. Januar in Kenntniß, welches unter Aufhebung aller entgegenstehenden Bestimmungen für Mitglieder der Provinzialsynode ohne Unterschied des Ranges und der Stellung die Diäten auf 9 Mark pro Tag und die Reisekosten auf 3 Mark pro Meile Landweg, bei Eisenbahnfahrten den tarifmäßigen Satz zweiter Klasse festsetzt. — Der Präses theilt ferner eine der Synode überreichte Petition mit und macht darauf aufmerksam, daß die von Superintendent Stiller bei dem am Sonntag in der Elisabethkirche stattgefundenen feierlichen Synodalgottesdienst gehaltene Predigt im Druck erschienen sei. Es liegt eine Einladung des Schlesischen Hilfsvereins für Geisteskranke vor, welche zum Beitritt zu dem Verein auffordert. Baron v. Czettritz-Neuhaus weist auf die ersprießliche Thätigkeit des Vereins, eines Werkes der inneren Mission hin und weist die Nothwendigkeit desselben nach, da in Schlesien sich etwa 3000 Geisteskranke befinden, von denen nur 800 eine ordnungsmäßige Pflege genießen.

Dr. Websky constatirt, daß die Thatsache, daß einige Mitglieder der Synodalversammlung die an Se. Majestät den Kaiser abgesandte Adresse nicht unterzeichnet, keineswegs eine privilegirte Bedeutung habe. Es wäre der Wunsch eines jeden Mitglieds gewesen, die Adresse mit seiner Unterschrift zu versehen, einige Mitglieder seien darin durch Zufälligkeiten verhindert worden.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen zunächst Berichte der Statuten-Commission zur Verhandlung.

Bezüglich des Statuts der Parochie Schweidnitz beschloß die Commission der Provinzialsynode vorzuschlagen, dieselbe wolle anerkennen, daß die gemeinschaftlich von dem Gemeinde-Kirchenrathe und der Gemeinde-Vertretung in der commissarischen Verhandlung vom 6. August 1874 zu Schweidnitz gefaßten statutarischen Bestimmungen über die Modalitäten bei der Pfarrerwahl durch den Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung sowohl zweckmäßig, als auch wesentliche Vorschriften der Kirchenordnung nicht zuwider seien.

Das Statut der Parochie Schweidnitz geht im Wesentlichen, wie der Referent Landrath v. Liebermann des weiteren ausführte, dahin, die Pfarrwahl ohne die Mitwirkung der Geistlichen der Parochie zu vollziehen.

Consistorialrath Richter, der Vertreter des königlichen Consistoriums in der Statuten-Commission, empfiehlt den Commissionsantrag, ebenso Superintendent Rolffs Schweidnitz. Gegen den Antrag sprechen Gymnasialdirector Hoppe-Lauban und Geh. Jastizrath Wachler. Letzterer hebt hervor, daß das Commissionsvotum in directem Widerspruch zu den §§ 3 und 4 der G. C. und S. O. stehe, welche die Zusammensetzung des Gemeinde-Kirchenraths feststellen und ausdrücklich bestimmen, daß die in der Gemeinde festangestellten Pfarrgeistlichen dem Gemeinde-Kirchenrath als Mitglieder angehören und als solche von ihrer Wahlberechtigung nicht ausgeschlossen werden dürfen. Im Widerspruch mit der Commission und dem Votum des Commissarius des königl. Consistoriums empfiehlt er die Ablehnung des Antrages und die Nichtbestätigung des Statuts.

Superintendent Benner schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Commission abgelehnt.

Bezüglich des Statuts der Gemeinde Pilgramsdorf, Diöces Lüben, beschloß die Commission der Provinzial-Synode vorzuschlagen, dieselbe wolle anerkennen, daß das Statut der Parochie Pilgramsdorf vom 11. October 1874, betr. das Verhältniß der Mitglieder in dem Gemeinde-Kirchenrath und Gemeinde-Vertretung sowohl zweckmäßig, als auch wesentlichen Vorschriften der Kirchenordnung nicht zuwider sei, indem die Synode zugleich den Wunsch aussprechen wolle, die zuständigen Behörden wollen dahin wirken, daß das Verhältniß der Gast- zu den Pfarrgemeinden in vermögensrechtlicher Beziehung auf gesetzlichem Wege geregelt werde.

Die Versammlung stimmte dem nach längerer Discussion bei.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung sind die Wahlen zur

Generalsynode. Ueber die Candidatenliste hatte gestern innerhalb der Fractionen eine Einigung stattgefunden. Das Resultat derselben war, daß Mitglieder der Linken, Mitglieder des Protestantenvereins in dieselbe keine Aufnahme gefunden. Von den 21 Gewählten gehört die überwiegende Majorität der positiv kirchlichen Richtung an. Es wurden gewählt: Superintendent Stiller (92 von 95 Stimmen), Superintendent Ueberschär (mit 84 St.), Pastor Weickert (88 St.), Superintendent Rolffs (92 St.), Oberpfarrer Richter (91 St.), Oberpfarrer Mende (95 St.), Superintendentur-Verw. Przygode (89 St.), Geh. Justizrath Wachler (94 St.), Geh. Rath Prof. Dr. Schulze (94 St.), Graf v. Rittberg (94 St.), Graf York v. Wartenburg (91 St.), Graf Rothkirch-Trach (91 St.), Baron v. Türke (91 St.), Graf d'Haussonville (91 St.), Landrath v. Röder (83 St.), Kreisrichter Mila (83 St.), Geh. Rath Scheibert (84 St.), Superintendent Meisner (84 St.), Superintendent Bauer (88 St.), Stadtrath Becker (90 St.), Schulrath Dr. Sommerbrodt mit 86 St. Die Wahlen fanden in drei Gruppen von je 7 Mitgliedern statt. Im ersten und zweiten Scrutinium wurden je 95 und im dritten 90 Stimmen abgegeben. Außerdem erhielten u. a. Stimmen: Professor Räbiger 7, Dr. Websky, Senior Treblin in zwei Scrutinien je 3, Pastor Lorenz-Brieg (Mitglied des Protestantenvereins) 3 Stimmen. Von den 21 Deputirten gehören 11 der entschieden confessionellen, 10 der Unionspartei an.

Es folgt der

Antrag auf die Wahl von drei Deputirten zu den Prüfungen der theologischen Candidaten.

Von Consistorialrath Professor Dr. Meuß und Gen. ist hierzu der Antrag eingegangen:

Die Wahl so lange auszusetzen, bis die von den Deputirten auszuübenden Functionen durch ein zu erlassendes Reglement näher bestimmt sind.

Graf v. Röder begründet als Antragsteller den Hauptantrag, indem er bemerkt, daß es sich darum handle, nunmehr auch von der Synode in § 65 Nr. 9 eingeräumten Vorrechte Gebrauch zu machen. Darnach ist die Provinzial-Synode berechtigt, zu den durch das Consistorium veranstalteten Prüfungen der theologischen Candidaten zwei bis drei Abgeordnete aus ihrer Mitte als Mitglieder der Prüfungs-Commission mit vollem Stimmrechte zu entsenden. Redner findet dem Antrage des Professor Meuß gegenüber, daß in dieser Bestimmung die Befugnisse und Functionen der zu wählenden Deputirten vollständig begrenzt sind.

Die Versammlung entscheidet sich zunächst überhaupt dafür, über die Frage zu verhandeln und in der sodann eröffneten Discussion erklärt sich zunächst

Geh. Justizrath Wachler für den Antrag. Wenn das Gesetz der Synode eine Befugniß einräume, so würde es ein Fehler sein, wenn sie keinen Gebrauch davon mache. Seien die Functionen noch nicht genau begrenzt, so werde das geschehen, wenn die Wahl erfolgt ist. Redner beantragt jedoch, aus practischen Rücksichten, die Zahl der Deputirten auf 2 zu beschränken.

Graf Rittberg spricht für die Wahl von drei Mitgliedern.

Prof. Meuß motivirt den von ihm gestellten Antrag. Er verkenne nicht den Gewinn, der der evangelischen Kirche dadurch erwachse, daß die für den Dienst der Kirche heranwachsenden Kräfte bei den Prüfungen sich auch solchen Examinatoren gegenüber befinden, die der Kirche im Allgemeinen angehören, aber er müsse doch wünschen, daß mit ihrer Einführung bei uns noch gewartet werde, weil er glaube, daß die ganze Angelegenheit noch nicht hinreichend vorbereitet sei. Als Hauptbedenken gegen die Ausführung der in Rede stehenden Bestimmung macht Redner die Befürchtung geltend, es könnte dadurch die practische Seite der Theologie ein bedenkliches Uebergewicht gewinnen, eine Besorgniß, die durch Erfahrungen, welche bei der rheinischen Synode, welche die in Rede stehende Befugniß schon ausübt, nicht beseitigt werde.

Consistorial-Rath Weigelt macht darauf aufmerksam, daß auch allen Kreis-Synoden das Recht der Synoden, an den theologischen Prüfungen durch Deputirte theilzunehmen, als das wesentlichste Vorrecht bezeichnet worden sei. Es könne doch bedenklich erscheinen, wenn die erste Synode, die in der Lage sei, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, darauf verzichten wolle. (Beifall.) In gleichem Sinne spricht sich noch

Professor Dr. Raebiger aus, indem er zugleich die von Consistorialrath Meuß geäußerten Bedenken widerlegt.

Hiermit tritt der Schluß der Diskussion ein und es wird beschlossen:

Drei Deputirte zu den Prüfungen der theologischen Candidaten abzuordnen.

Die Wahl derselben soll in der Sitzung am Montag stattfinden.

Hierauf nimmt die Versammlung die

Wahl der Gesangbuchs-Redactions-Commission vor. Es werden 93 Stimmzettel abgegeben und es erhalten Superintendent Ueberschär 90, Pastor Weikert 87 und Senior Treblin 88 Stimmen. Dieselben nehmen die Wahl an.

Nach einer kurzen geschäftlichen Mittheilung des Regierungs-Commissarius vertagt der Präsident die Sitzung auf ½ Stunde.

Gegen 2 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Der Präsident ertheilt das Wort an

Superintendent Flössel. Derselbe berichtet über eine Petition des Gemeinde-Kirchenrathes der Parochie Deutmannsdorf um Abzweigung derselben von der Diöcese Bunzlau I. und Zutheilung zur Diöcese Löwenberg I. Die Commission empfiehlt mit Rücksicht darauf, daß das Einverständniß der kirchlichen Gemeindevertretung zu der Petition nicht eingeholt worden ist, zur Tagesordnung überzugehen.

Staats-Commissarius Präsident Wunderlich bestreitet unter Bezugnahme auf al. 3 des § 49 der K.-G. und S.-Ordnung die Competenz der Synode und beantragt aus diesem Grunde die Petition abzulehnen.

Landrath v. Liebermann stellt einen Antrag in dieser Richtung. Die Versammlung beschließt nach kurzer Discussion mit Rücksicht auf § 49 der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung den Uebergang zur Tagesordnung. — Demnächst referirt

Pastor Rambach über einen Antrag von Superintendent Stiller und Genossen:

Die Provinzial-Synode wolle beschließen, nach § 65 der Synodal-Ordnung dem evangelischen Religions-Unterrichte der nichtconfirmirten Jugend in den jedesmaligen Berathungen der Provinzial-Synode einen entsprechenden Raum zu gewähren.

Die Commission hat den Antrag nach allen Richtungen hin erwogen und empfiehlt,

der Petition mit Rücksicht auf § 16 und § 65 al. 1 der Synodal-Ordnung zur Zeit keine Folge zu geben.

Superintendent Stiller begründet den von ihm gestellten Antrag, der keinen andern Zweck habe, als nahe zu legen, daß die Vertretung der Kirche ein ganz besonderes Augenmerk auf die Schule richten müsse.

Staats-Commissarius Präsident Wunderlich erklärt sich mit Rücksicht auf § 65 der Synodal-Ordnung und das zu erweckende Unterrichtsgesetz für den Commissionsantrag, da es ihm bedenklich erscheine, schon jetzt der Frage des Religions-Unterrichtes und der Beaufsichtigung desselben einen bestimmten Platz in den Pflichten des Synodal-Vorstandes zuzuweisen.

Graf d'Haussonville spricht für den Antrag und weist auf die Verhälnisse der Evangelischen in der Diaspora hin.

Graf Rittberg erkennt die Bedeutung des Religionsunterrichts an, kann sich aber doch nicht für den Antrag entscheiden.

Geh. Justizrath Schultze hat vom verfassungmäßigen Standpunkte kein Bedenken gegen die Annahme des Antrages, ist auch überzeugt, daß den Bestrebungen, den Religionsunterricht aus der Schule ganz zu entfernen oder in derselben einen confessionslosen Unterricht zu ertheilen, entgegengetreten werden müsse (Beifall), dennoch glaube er nicht, daß die Synode auf den Antrag in der Form, wie er vorliegt, eingehen könne. Derselbe enthalte einen guten Gedanken, sei aber sonst inhaltslos.

Nachdem demnächst noch Präsident Wunderlich für, Geh. Rath Scheibert gegen den Commissions-Antrag gesprochen, wird derselbe angenommen.

Rechtsanwalt Dr. Altmann berichtet nunmehr über den Antrag der Kreissynode Hirschberg, betreffend die Aufbesserung der gering dotirten schlesischen Pfarrstellen. — Die Commission beantragt:

die Synode wolle beschließen, sie halte es unter dem Ausdruck des lebhaftesten Dankes für die bisher gewährten Aufbesserungen des Einkommens der Geistlichen für unbedingt geboten, bei den unter 2400 Mark jährlich dotirten festfundirten geistlichen Stellen der Provinz Schlesien ein Jahreseinkommen von 2400 Mark exclusive freier Wohnung, steigend nach je fünfjähriger Dienstzeit an derselben Pfarre um 150 Mark bis zu einem Maximal-Jahreseinkommen von 3000 Mark mit allen Mitteln anzustreben und der Kirchen- und Staatsregierung von diesem Beschlusse Kenntniß zu geben

Nachdem Referent diesen Antrag eingehend motivirt, befürwortet Baron v. Richthofen die Vertagung der Frage bis dahin, wo die Synode die Stolgebührenfrage behandeln werde. Der Referent weist aber auf den Unterschied beider Angelegenheiten hin, worauf die Versammlung den Antrag der Commission mit großer Majorität annimmt.

Weiter referirt Rechtsanwalt Dr. Altmann über den Antrag des Oberpfarrers Mende und Genossen über Aufhebung der kirchlichen Exemtion. Der Antrag der Commission,

die Synode wolle die endliche Aufhebung der Exemtion der Königlichen Civilbeamten von dem Parochialverbande (§ 283 II. 11 Allg. Landrechts) dringend befürworten,

wird nach kurzer Discussion mit überwiegender Majorität angenommen. Der noch auf der Tagesordnung stehende Antrag von Treblin und Genossen:

die Synode wolle bei dem Kirchenregiment dahin wirken, daß die Gemeinden in den Kreis- und Provinzialsynoden eine numerisch stärkere, ihrer Größe und Bedeutung entsprechende Vertretung finden,

wird auf Antrag des Geheimen Justizraths Wachler von der Tagesorduung abgesetzt.

Dieselbe ist in Folge dessen erledigt und der Präsident beraumt die nächste Plenarversammlung auf Montag Vormittag 10 Uhr an. Auf der Tagesordnung stehen: Wahl der Deputirten zu den theologischen Prüfungen, Berichte der Stolgebühren-Commission, der Trauungs-Commission, der Geschäfts-Ordnungs-Commission und der Petitions-Commission.

Schluß der Sitzung 3¼ Uhr.

Im Anschluß an vorstehenden Bericht geben wir mit Rücksicht auf die in der nächsten Sitzung stattfindende Verhandlung das Wesentlichste aus dem Proponendum des Evangelischen Oberkirchenraths betreffend die Aufhebung der Stolgebühren.

Bezüglich der äußern Verhältnisse der Kirche tritt unter den durch die veränderte Staatsgesetzgebung bedingten Folgen die Einwirkung auf die aus den Stolgebühren fließenden Einnahmen der Kirchenbeamten in den Vordergrund. Diese Einnahmen bilden einen erheblichen, wenn nicht den Hauptbestandtheil der Amtsbesoldung, auf welche die kirchlichen Beamten für ihren Unterhalt angewiesen sind. Durch ihren Wegfall sei die Subsistenz der Kirchenbeamten in Gefahr gesetzt. Der § 54 des Gesetzes vom 9. März 1874 betreffend die Beurkundung des Personenstandes trifft Bestimmungen bezüglich einer interimistischen sowohl als einer dauernden Entschädigung der Geistlichen für die in Folge des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes nachweislich entstehenden Einkommens-Ausfälle die Ausführung der eine dauernde Entschädigung betreffenden gesetzlichen Disposition ja auf die Zukunft angewiesen. Aber auch mit den Ausführungen der die interimistischen Entschädigungsbestimmungen vorzugehen nehmen die Staatsbehörden Anstand, so lange nicht durch den Staatshaushaltsetat bestimmte Mittel für Entschädigungszwecke angewiesen sind, worauf vor Mitte d. J. nicht zu rechnen ist.

Inzwischen ist durch die Wirkungen der Civilstandsgesetzgebung die allgemeinere Frage, ob die Stolgebühren nicht gänzlich aufzuheben seien, in den Vordergrund getreten. Nahe gelegt war diese Frage schon durch den im Civilstandsgesetze angenommenen Grundsatz der Gebührenfreiheit der wichtigsten standesamtlichen Acte. Wenn der rechtlich nothwendige Act gebührenfrei wurde, daneben aber die nicht mehr unumgängliche kirchliche Handlung mit Kosten belastet blieb, so mußte eine für Viele nur zu wirksame Versuchung zur Verabsäumung ihrer religiösen Pflichten sich ergeben. Diese Versuchung durch Aufhebung der Stolgebühren mit einem Schlage aus dem Wege zu räumen, drängte sich als eine so gebieterische Pflicht auf, daß nur die rechtliche und thatsächliche Unmöglichkeit mit einer so tief greifenden Maßregel allein von Seiten der Kirchenregierung vorzugehen, und die Nothwendigkeit, für den entstehenden überaus bedeutenden Gesammtausfall an den zur Subsistenz der Geistlichen unentbehrlichen Mitteln vorher einen gesicherten Ersatz zu schaffen, davon zurückhalten konnte. So schmerzlich es war, zunächst jene Versuchung wirken und folgeweise auch in den Stolgebühren-Einnahmen mehr oder weniger erhebliche Ausfälle eintreten zu lassen, so blieb doch nichts anderes übrig, als fürs Erste die zur Ausgleichung dieser letzteren vom Staate zugesicherte Hilfe in Anspruch zu nehmen, die grundsätzliche Umgestaltung des Stolgebührenwesens aber im Wege der Gesetzgebung anzubahnen und nach dem Maße der zum bleibenden Ersatz erreichbaren Mitteln ins Leben zu führen.

Diese Umstände veranlaßten den Oberkirchenrath, die Frage, ob und inwieweit die Aufhebung der Stolgebühren für nothwendig zu erachten event. unter welchen Modalitäten dieselbe erfolgen kann, der Berathung der Provinzialsynoden zu unterstellen.

Um die finanzielle Bedeutung des Gegenstandes speciell für die Provinz Schlesien zu bemessen, dazu dienen folgende Daten. Die Nachweisung des nach 6jährigem Durchschnitt pro 1866/71 berechneten jährlichen Betrages der Stolgebühren, welche für Ausfertigung der Kirchenbuchzeugnisse, für Taufen und Trauungen ergiebt für Schlesien die Summe von rund 137,420 Thalern (für Kirchenbuchszeugnisse etwa 13,730, für Taufen etwa 54,910, für Trauungen 68,780 Thlr.) Der Gesammtbetrag der für kirchliche Handlungen und für Atteste darüber aufgekommenen Gebühren erreicht die Summe von jährlich 1,200,000 Thalern.

Hinsichtlich der relativen Höhe der Stolgebühren nach der evangelischen Bevölkerung in den einzelnen Provinzen sei erwähnt, daß in Schlesien im Jahre 1871 bei einer evangelischen Bevölkerung von 1,761,341 Seelen der Stolgebührensatz pro Kopf 2,34 Silbergroschen betrug.

Für den durch die nicht mehr erforderliche Ausstellung der Kirchenbuchzeugnisse entstehenden Ausfall (im Gesammtbetrage von jährlich 105,366 Thlr.) und für die in Wegfall kommenden Aufgebotsgebühren von circa 74,000 Thlr. jährlich wird der Staat auf Grund des § 54 des Gesetzes vom 9. März 1874 voraussichtlich aufkommen. Es wird sich somit bei der Entscheidung, ob die Aufhebung der Stolgebühren allgemein erfolgen soll, das in Frage stehende Object financiell um etwa 180,000 Thaler verringern, mithin noch ein Jahresbetrag von etwa 1 Million Thaler zu berücksichtigen bleiben.

Bei der Frage, in wie weit die Wirkungen der bürgerlichen Eheschließung und Standesaufführung im kirchlichen Interesse die Aufhebung der Stolgebühren empfehlen, kommen zunächst die Taufen und Trauungen, dann in gewissem Umfang die Beerdigungen in Anbetracht.

Daß bei Eheschließungen und Geburten seit Durchführung der neuen Gesetzgebung bei einer großen Anzahl von Fällen Taufe und Trauung nicht begehrt worden, daß besonders in den Städten diese Versäumung der kirchlichen Acte eine erschreckende Ausdehnung angenommen ist bekannt. Wenn auch die Erfahrungen der ersten Monate einen Schluß auf die Zukunft nicht gestatten, so sei doch nicht zu bezweifeln, daß auch künftig die Unterlassung der kirchlichen Handlungen, zunächst in den großen Städten, aber auch auf dem Lande in beträchtlichen Umfange erwartet werden muß. Eine wesentlich mitwirkende Veranlassung dieses ist namentlich für die ärmere Classe die Verpflichtung der Gebührenzahlung für die kirchlichen Acte, die auch der seelsorgerischen Einwirkung der Geistlichen die erheblichste Hinderung bereitet.

Wenn man sich nun dafür entscheidet, die Aufhebung der Stolgebühren im kirchlichen Interesse für nothwendig zu erklären, so bleibt noch die Frage vor allen zu beantworten, auf welche Weise ein Ersatz für dies dadurch verschwindende Diensteinkommen der kirchlichen Beamten beschafft werden soll. Dieser Ersatz gehört nicht zu den subjectiven Ansprüchen der Beamten, sondern bildet in vielen Fällen eine objective kirchliche Nothwendigkeit. Eine beträchtliche Anzahl Pfarrstellen, z. B. in dem schlesischen Bethaus-Systeme, bezieht als feste Einnahme 60—100 Thlr. aus der Kirchenkasse, während sich der Rest des Einkommens aus den Stolgebühren, Offertorien und Pfarracker-Nutzung zusammensetzt.

Eine rechtliche Verpflichtung des Staats, die Stolgebühren-Erträge zu ersetzen, wenn die Gebühren-Pflichtigkeit kirchlicherseits aufgehoben wird, läßt sich aus dem § 5 des Civilstandsgesetzes nicht herleiten. Da dieser nur von Entschädigung für diejenigen Gebührausfälle handele, die in Folge des Gesetzes selbst entstehen, während bei Aufhebung aller Stolgebühren auch diejenigen Beträge wegfallen, die des Gesetzes vom 9. März 1874 ungeachtet nach wie vor würden bezahlt worden sein. Der Ausfall beruht in diesem Umfang auf der Anordnung der kirchlichen Organe und das Civilstandsgesetz kommt mit als Motiv in Betracht, aus welchem die kirchliche Anordnung hervorgeht.

Ob die für die Gesetzgebung des Staates maßgebenden Factoren diesen Zusammenhang dahin würdigen werden, daß sie einen Ersatz für diese Gebühren-Einnahmen aus Staatsmitteln gutheißen, unterliegt schon aus Rücksicht auf die Staatsfinanzen den erheblichsten Zweifeln. Ebenso läßt sich nicht verkennen, daß selbst Rücksichten der Billigkeit gegen eine volle Entschädigung der Stolgebühren aus Staatskassen sprechen, wie dies in der Verschiedenheit des Verhältnisses der Stolgebühren zu der Gesammtheit der kirchlichen Beiträge in den einzelnen Provinzen begründet ist.

Falls der Staat jede Entschädigung für aufgehobene Stolgebühren verweigert, so ist kein anderes Mittel als die Steuerkraft der Gemeinde in Ausicht zu nehmen und es bleibt zu erwägen, ob die Benutzung dieser Hülfsquelle als rathsam und unbedenklich betrachtet werden kann. Die Stellung der Eximirten verdient dabei besondere Berücksichtigung und wird es, bis es gelingt die Exemtionen aufzuheben in Erwägung zu ziehen sein, ob die Erhebung der Stolgebühren für die Eximirten nicht jedenfalls beizubehalten.

Die Fragen, welche auf Grund dieser Erläuterungen der Oberkirchenrath der Berathung der Provinzial-Synode proponirt, haben folgenden Wortlaut:

1) Ist es in Folge des Gesetzes vom 9. März 1874 im kirchlichen Interesse geboten, die den Geistlichen und Kirchendienern (oder in deren Stelle den Kirchenkassen) zufließenden Stolgebühren aufzuheben, und zwar für welche Acte?

2. Ist es als Vorbedingung diese Aufhebung aufzustellen, daß der Staat für den Betrag der aufzuhebenden Gebühren aus seinen Mitteln ganz oder theilweise Entschädigung leistet?

3. Wenn und soweit die Aufhebung ohne Staats-Entschädigung erfolgt, in welcher Weise ist die Ergänzung die wegfallenden Besoldungstheile zu beschaffen?

4. Welche Modalitäten sind kirchlicherseits für die Ausführung der im § 54 des Gesetzes vom 9. März 1874 gegebenen Bestimmungen über die Entschädigung für die dort bezeichneten Stolgebühren-Ausfälle zu empfehlen.

Breslau, 30. Januar. [Tagesbericht]

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amts-Predigt: St. Elisabet: Pastor Dr. Girth, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 9 Uhr. St. Bernhardin: Lektor Reich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Div.-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8¾ Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Ein Candidat, 9 Uhr. Armenhaus: Pred. Günther, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: S.-S. Neugebauer, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Weiß 2 Uhr. St. Bernhardin: Ein Candidat 2 Uhr. Hofkirche: Ein Candidat, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde) 1½ Uhr. Armenhaus: Pred. Meyer, 1 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde in der St. Bernhardinkirche.] Sonntag, den 31. Januar 1875, Gottesdienst um ½12 Uhr. Predigt: Herr Pfarrer Strucksberg.

W. [Postalisches.] Während früher das Porto bezw. die Bestellgebühr für gewöhnliche Stadtbriefe, sofern deren einhundert Stück und mehr auf einmal von einem und demselben Absender am Postschalterfenster aufgeliefert wurden, nur ⅓ Sgr. pro Stück betrug, während einzelne aufgelieferte Stadtbriefe ½ Sgr. kosteten, ist jene Ermäßigung durch die seit Beginn d. J. in Kraft getretene neue Postordnung weggefallen. Es beträgt jetzt das Porto bezw. die Bestellgebühr ohne Rücksicht auf die Zahl der gleichzeitig von einem und demselben Absender zur Post gelieferten Stadtbriefe 5 Reichspfennige pro Stück, vorausgesetzt, daß dieselben bei der Auflieferung frankirt werden, wogegen unfrankirte Briefe an Adressaten im Orts- oder Landbestellbezirke der Aufgabe-Postanstalt 10 Reichspfennige pro Stück kosten.

=ββ= [Zur Ueberwinterung der Schiffsfahrzeuge.] Seitens des Schiffe-ältesten Krause ist im Namen der Schiffer-Innung in Rücksicht darauf, daß das Strompolizeigesetz die Ueberwinterung von Schiffen, sowie der Badeplätten zur Verhütung von Unglücksfällen im freien Strome nicht duldet, die geringe Ausdehnung des Schlunges, des einzigen sicheren Standortes in und bei Breslau, aber eine baldige Ueberfüllung bewirkt, an die Regierung der Antrag gestellt worden, das von der Natur geschaffene Wasserloch unterhalb des Strauchwehres zur Unterbringung von 40 bis 50 Kähnen herstellen zu lassen. Nach den reiflichsten Erwägungen hat man auch die Ueberzeugung gewonnen, daß die Baukosten hierfür keine bedeutenden sein würden. Wenngleich bereits drei Projecte zur Anlegung eines Hafens in der Oder an der Zankholzwiese ins Auge gefaßt sind, glaubt die Schiffer-Innung dennoch bei ihrem Antrage stehen bleiben zu müssen, weil der im Oberwasser weilende Schiffer bei eintretendem Froste in Folge der beiden Schleusen und des Stauwerks an der Sandmauer nicht im Stande ist, sein Fahrzeug nach dem Unterwasser zu dirigiren. Da bei dem von der Schiffer-Innung gemachten Vorschlage die Natur der Kunst wesentlich zu Hilfe kommt, dürfte derselbe wohl einen großen Anspruch auf Realisirung haben.

μ [Zeltgarten.] Sonntag den 31. d. Mts. findet im Zeltgarten die Schlußvorstellung des Mr. Sextillian und der Miß Barry statt, deren Productionen sich stets zufolge ihrer vorzüglichen Leistungen des größten Beifalls zu erfreuen hatten. — Montag beginnen die Concerte der Miß Lillie Alliston, einer Sängerin, welche den die Leipziger Messe Besuchenden aus dem dasigen Schützenhause vortheilhaft bekannt sein wird.

+ [Unglücksfall.] Der Füselier Adolph Rieger von der 1. Compagnie des Schles. Füselier-Regts. Nr. 38, welches in Schweidnitz garnisonirt, war seit einigen Tagen bei seinem auf der Michaelisstraße wohnhaften Vater, — einem Fuhrwerksbesitzer — auf Urlaub. Als sich der genannte Soldat gestern Nachmittag nach dem Freiburger Bahnhof begeben wollte, um nach abgelaufener Urlaubszeit nach seinem Garnisonsorte zurückzukehren, wurde er auf dem Wege dahin an der Kupferschmiedestraßen- und Schuhbrücken-Ecke von der schnell daherfahrenden Droschke Nr. 537 derartig zu Boden gestoßen, daß die Räder des Wagens über ihn hinweggingen und der Bedauernswerthe in Folge dessen einen Bruch des rechten Beines erlitt. Der Verunglückte mußte sofort nach dem hiesigen Garnisonslazareth geschafft werden. Dem hinzugekommenen Schutzmann stellten sich eine Anzahl achtbarer Bürger als Augenzeugen zur Verfügung, welche bekundeten, daß der Soldat gänzlich schuldlos an diesem Unglücksfall ist, denn als derselbe den Fahrdamm überschritt, sei plötzlich die Droschke in rasender Geschwindigkeit um die Ecke gebogen und habe den Nichtsahnenden, der sich nicht mehr zurückzuziehen vermochte, zu Boden gestoßen.

+ [Polizeiliches.] In der Restauration Ufergasse Nr. 19 ergriff gestern ein dort anwesender ca. 23 Jahre alter unbekannter Gast eine auf dem Schänktisch stehende Geldschwinge, in der sich etwa 5 Mark in verschiedenen kleineren Geldmünzen zum Umwechseln befanden, mit welchem Raube er aufs Schleunigste die Flucht ergriff. — In dem Hause Klosterstr. Nr. 32 wurden gestern zwei 18jährige Burschen betroffen und festgenommen, welche daselbst einen Boden gewaltsam erbrochen hatten. Die jugendlichen Diebe waren eben im Begriff eine Quantität Backobst einzupacken, das dort aufbewahrt war. In einem dieser bereits mehrfach bestraften Subjecte wurde derjenige Patron erkannt, der vor ein paar Tagen einen 7jährigen Knaben auf die Freiburgerstraße gelockt und dort demselben unter Vorspiegelung den Winterüberzieher gestohlen hatte. — Im Friedrich'schen Tanzlocale auf dem Mauritiusplatze wurde gestern einem dort anwesenden Handlungs-Commis während des Tanzens ein brauner Ratiné-Winterüberzieher entwendet.

* [Deutsches Bundesschießen.] Aus Stuttgart wird gemeldet: „Der Beginn des fünften deutschen Bundesschießens ist definitiv auf den 1. August festgesetzt."

* [Plötzlicher Temperaturwechsel.] Aus Hirschberg meldet der „Bote" unterm 29. Jan.: Auch der heutige Tag gab wieder ein Beispiel von plötzlichem Temperaturwechsel. Früh um 8 Uhr zeigte das Thermometer noch 11 Grad Kälte, Nachmittags um 3 Uhr aber bei eingetretenen dünnen Regen 3 Grad Wärme. Das Gebirge, welches am Morgen sich in vollster Klarheit darstellte, trug bereits im Laufe des Vormittags die Anzeichen des Thauwetters.

* [Zur Warnung für Bergleute.] Aus Waldenburg meldet das dortige „Wochenbl.": Am vergangenen Sonntag Abend wollte der im Seeliger'schen Hause zu Dittersbach wohnhafte Bergmann K. Pulver aus einem in der Kammer befindlichen Kasten in seinen Pulverbeutel schütten. Zur Beleuchtung hatte er die Grubenlampe an einen Balken gehängt. Während nun K. mit seiner Arbeit beschäftigt war, spielte sein 2jähriges Söhnchen neben ihm mit einem Stocke und warf mit demselben unversehens die brennende Lampe ins Pulver (6 Pfund), welches natürlich sofort explodirte. Die Wirkung war eine schreckliche. Das Dach wurde sofort abgehoben und Vater und Kind, schrecklich verbrannt, nach verschiedenen Richtungen geworfen. Letzteres erlöste am nächsten Morgen der Tod von seinen unsäglichen Qualen, während der Vater sogleich ins Lazareth gebracht, seiner Besserung entgegensieht.

‚ [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Zu Local-Schulinspectoren wurden ernannt: 1) Kreis-Schulinspector Kuznik zu Kattowitz für die höhere Privat-Töchterschule der Frl. Raake daselbst; 2) Kreis-Schulinspector Sup.-Verw. Schultze zu Gleiwitz für die Familien-Vereinsschule zu Borsigwerk Kr. Zabrze; 3) Beigeordneter P. Fiebag zu Leschnitz für die katholische Elementarschule zu Ksienzawiés, Kr. Gr.-Strehlitz.

‚ [Der Königin Elisabeth-Verein zu Bunzlau.] Nach dem letzten Jahresbericht gehörten dem Vereine 52 Damen als Mitblieder an. Die Zahl der Wohlthäter belief sich auf 295. Es wurden im verflossenen Jahre 165 Kranke (54 männl., 111 weibl.) verpflegt, von denen 159 evangelisch, 4 katholisch und 2 jüdisch waren. Es sind 97 genesen oder erleichtert entlassen worden, 36 gestorben, 3 sind in das städtische Krankenhaus übergegangen und 29 sind als Bestand geblieben. Es wurden aus der Vereinskasse gewährt an laufenden Unterstützungen 36 Thlr., an außerordentlichen Unterstützungen 43 Thlr. 10 Sgr., für Brotmarken 14 Thlr. 15 Sgr., für Torf 2 Thlr. Außerdem wurden 3652 Portionen Suppe und Essen an arme Kranke verabreicht. Die Elisabeth-Schule wurde von ca. 65 Kindern besucht. Bei der Verwaltungskasse betrug die Einnahme: 604 Thlr 9 Sgr. 7 Pf., die Ausgabe 536 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf., sonach Bestand: 67 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Bei der Hauptkasse Einnahme 1849 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf., Ausgabe 670 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., sonach Bestand 1179 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. — Am 29 Nov. v. J. feierte der Verein sein 25jähriges Bestehen.

§§ **Grünberg**, 29. Jan. [Aumannstiftung.] Um das Andenken des um unsere Realschule wohlverdienten Mitbegründers derselben, Proector Aumann, der circa 40 Jahre an der Anstalt wirkte, dauernd zu erhalten, haben sich die Lehrer der hiesigen Realschule zu einem Comite vereinigt, um eine Aumannstiftung zu gründen, aus deren Zinsen ein Stipendium für Realschüler geschaffen werden soll. Vorläufig sind der Stiftung aus vorhandenen Beständen von Vorlesungen, Concerten rc. 600 Mark zugewiesen worden. Die zahlreichen früheren Schüler des verstorbenen Proector Aumann werden gewiß auch aus der Ferne ihr dankbares Andenken an ihren Lehrer gern durch Beiträge bethätigen und würden dieselben durch Director Fritzsche richtige Verwendung finden.

—i— **Grünberg**, 29. Januar.*) [Zu dem Jahresbericht] über den Stand und die Verwaltung der Stadt Grünberg, im Jahre 1873 wird über die allgemeine Misere der hiesigen Geschäftslage Klage erhoben und das Darniederliegen der Geschäfte wie das Hingehen einst blühender Fabriken auch von dieser officiellen Seite zumeist dem Verschulden einzelner zugeschoben. Dank der vortrefflichen finanziellen Leitung unter dem Magistratsdirigenten und Kämmerer Helbig ist die Vermögenslage Grünbergs eine durchaus günstige. Den Activa von circa 136,000 Thlr. Realwerth und 587,000 Thlr. in Grundbesitz in Summa 723,000 Thlr., stehene in Schuldbestand von nur 53,000 Thlr. gegenüber. Der Zugang zu den vorhandenen Beständen betrug durch disponible Eichverkaufsgelder circa 30,000 Thlr., welche die Kosten der im Bau be,griffenen Wasserleitung decken sollen. Die Haupteinnahme-Posten des Etats setzen sich zusammen aus lirca 17,500 Thlr. Gemeidesteuer, von 3600 Steuerpflichtigen, aus circa 6000 Thlr. Pachtgelder der Communalgüter, aus aus 17,000 Thlr. regelmäßigen Ueberschuß der Forstverwaltung, Zinsen von Activ-Capitalien circa 5500 Thlr., an städtischen Gefällen 1500 Thlr. Die Hauptausgaben dagegen betrugen circa 12,500 Thlr. für städtische Verwaltung, für Straßenbeleuchtung circa 2350 Thlr., Zuschuß zur Realschulkasse circa 6800 Thlr., zum Elementarschulwesen circa 6000 Thlr., für das Armenwesen endlich circa 5000 Thlr. Ueber den Stand unserer Industrie ist zu erwähnen, daß Grünberg 12 Tuchfabriken mit 26 Dampfmaschinen zu circa 800 Pferdekräfen und 18 Etablissements zu 60 Pferdekräfte hat. Die Zahl der Spindeln hat sich auf 24,000, die der mechanischen Webstühle von 347 auf 415 vermehrt, dagegen ist die Zahl der Arbeiter von 2000 auf 1800, — 810 männliche, 980 weibliche, und der höchste Lohnsatz von 6 auf 5½ resp. von 3—4 auf 1¾—3 Thlr. gefallen. Auf den Grünberger Braunkohlen wurden bei einer Förderung von 1,150,000 Hectol. 190 Arbeiter beschäftigt und waren 9 Dampfmaschinen mit 132 Pferdekräften im Betriebe.

*) Wir müssen wiederholt bemerken, daß wir ausgedehnte Berichte bei den vorliegenden Massen politischen Stoffes nicht zum Abdruck bringen können. Die Red.

△ **Schweidnitz**, 29. Januar. [Schulangelegenheiten. — Gewerbeverein.] In hergebrachter Weise wurde am 26. d. M. im hiesigen Gymnasium das Stiftungsfest der Anstalt begangen. Gymnasiallehrer Müller hielt die Festrede, in welcher er über die Grundlage der Gymnasialbildung sprach und die gegen dieselbe von den Gegnern vorgebrachten Argumente widerlegte. Mit Gesang wurde die Feier eröffnet und geschlossen. — Für die am Ostertermin d. J. neu zu errichtende Lehrerstelle an der evangelischen Stadtschule (Volksschule) waren aus der Zahl der Bewerber drei zu Probelectionen berufen worden. Von diesen ist zunächst der Lehrer Röhrich aus Esdorf gewählt worden, die beiden anderen sollen bei späteren Vacanzen berücksichtigt werden. Seitdem die Lehrerstellen an den Volksschulen in den Gehaltsemolumenten wesentlich höher dotirt worden sind, hat sich stets eine erhebliche Anzahl von Bewerbern gefunden. Auch um den Lehrerposten an der katholischen Stadtschule, mit welchem die Functionen des Cantors an der katholischen Stadtpfarrkirche verbunden sind, sollen sich 13 Candidaten beworben haben. Eine der Lehrproben wird in der nächsten Woche stattfinden. — Ueber das künftige Schicksal der hiesigen nicht organisirten Provinzial-Gewerbeschule ist zur Zeit noch nichts bekannt. Die beiden Lehrerstellen für den Unterricht in der Mathematik so wie in den Naturwissenschaften sind noch nicht definitiv besetzt. — In der letzten Sitzung des Gewerbevereins hielt der Fabrikbesitzer Främbs einen Vortrag über die Verwendung der Muskelkräfte und des Gewichtes von Menschen an Maschinen.

[Notizen aus der Provinz.] * Liegnitz. Der hies. „Anzeiger" schreibt: Auf dem Fleischmarkt kostete am 29. Januar Rindfleisch, Hammelfleisch und Kalbfleisch das Pfund 3 Sgr., Schweinefleisch das Pfund 4 Sgr, Die Landfleischer verkauften das Pfund ½ Sgr. theurer, weil sie der Concurrenz der Stadtfleischer nicht nachkommen konnten. Ein großer Möbelwagen war sogar von Sarne im Großherzogthum Posen hierher gebracht worden und bot der Concurrenz die Spitze.

+ Sagan. Das hiesige Wochenbl. meldet: Vor ungefähr 14 Tagen machte der Stellmacher Stiller zu Rengersdorf, während er sich im Rengersdorfer Gebüsch befand, die Wahrnehmung, daß aus einem Ameisenhaufen der untere Theil eines Mannsstiefels hervorsah; in der Meinung, daß hier ein Leichnam vergraben sein möchte, zog er an dem Stiefel, überzeugte sich aber sofort, daß der Stiefel leer war; er zog ihn vollends heraus und kam hierbei noch ein zweiter Stiefel zum Vorschein, welcher mit dem ersten zusammengebunden war. Stiller untersuchte den Ameisenhaufen noch weiter und fand er darin noch 5 Paar Mannsstiefeln vor; er lieferte den Fund der Ortsbehörde ab und hat sich herausgestellt, daß diese Stiefeln Eigenthum des hiesigen Schuhmachermeisters Knofe sind welchem im Herbste v. J. aus seinem im Hause stehenden, verschlossenen Jahrmarktskasten 18 Paar Stiefeln gestohlen worden sind.

Goldberg. Unser Wochenbl. meldet: Am 20. d. M., Morgens gegen 9 Uhr, wurde der Dienstknecht Krause aus Wolfshayn, am Billerberge im Schnee erfroren, aufgefunden.

△ Dittersdorf, Kr. Neustadt. Der „Germania" wird von hier geschrieben: In Betreff der Wiederbesetzung der hiesigen, durch Todesfall vacant gewordenen Pfarrei erfahre ich, daß der Magistrat zu Neustadt als Patron der Kirche die Präsentation für den neugewählten Pfarrer, jetzigen Religionslehrer Flassig, vom Gymnasium zu Neustadt, dem Herrn Oberpräsidenten überreicht hat, von welchem sie jedoch mit dem Anheimstellen der Einsendung an den Herrn Fürstbischof zurückgegeben worden, mit dem Bemerken, daß die nach dem Gesetz vom 11. Mai 1873 erforderliche Benennung des Candidaten seitens des geistlichen Oberen durch die Einreichung der Präsentation seitens des Präsentationsberechtigten an den Herrn Oberpräsidenten nicht ersetzt werden könne. Inzwischen soll der Gewählte, dessen Wahl bei den Pfarrgemeinden große Freude hervorgerufen hat, seine Annahmeerklärung zurückgezogen haben.

□ Habelschwerdt. Der „Geb.-Bote" berichtet aus Rayersdorf: Der 9 Jahr alte Sohn des hiesigen Stückmann Joseph Franke, ein fleißiger, in Betreff des Schulbesuchs unermüdlicher Knabe ist Willens, die Schule zu besuchen. Sein Weg führt ihn bei dem sogenannten kleinen Hofeteich vorbei, und es erwacht in ihm der Gedanke, denselben einmal, da er zugefroren war, zu betreten. Er bricht ein, doch gelang es ihm, im Schlamm bis unter die Arme versunken, sich noch einmal frei zu machen. Leider betrachtet er seine von Schmutz bedeckten Kleider, und es erwacht in ihm der Gedanke, bei der nicht 20 Schritte entfernt fließenden Biele sich zu reinigen. Ein vorübergehendes Kind, welches ihn in seinem Schmutz erblickt, nimmt die Schulsachen auf seine Bitten ihm ab und trägt sie zur Schule, da er bald nachkommen will. Das Kind, durchnäßt und von Kälte erstarrt, war in die Biele gefallen und ertrunken; vergebens harrte man auf ihn. Nachmittags gegen 3 Uhr wurde seine Leiche nicht weit von der hiesigen Niedermühle im Wasser erblickt und der trauernden Mutter übergeben. Groß war der Schmerz des Vaters, welcher, Abends von der Arbeit zurückkehrend, heiter daheim eintretend, keine Ahnung hatte von dem Unglücksfalle, der in seiner Abwesenheit sich zugetragen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 30. Januar. [Der Prozeß gegen die Beamten des Vorschuß-Vereins. Schluß.] Die vernommenen Zeugen bestätigten im Allgemeinen den Inhalt der Anklage. Herr Kaufmann Laßwitz, der Director des Vorschußvereins, giebt an, daß er bei der Vergrößerung des Geschäftsbetriebes von der Vorschrift der Statuten, wonach er die Kassenverwaltung ermächtigen konnte, Credite ohne Einholung seiner speciellen Genehmigung zu gewähren, Gebrauch gemacht habe. Er habe den Kassirer Döring als den ersten Beamten der Kassenverwaltung damit betraut. Dieser habe dann auch die Sicherheit der Pfandobjecte zu prüfen gehabt. Es sei nicht ausdrücklich verboten worden, daß die Beamten der Kasse sich selbst Darlehne gewährten, doch habe er das Verbot als selbstverständlich betrachtet. Er selbst habe vereinzelte Creditgeschäfte mit dem Vorschußverein durch Döring gemacht, wie jedes Mitglied, auch einmal einen Wechsel eines Nichtmitgliedes mit seiner Bürgschaft discontirt. Herr Ullrich giebt zu, gewußt zu haben, daß Rogel ein Conto für Vorschüsse bei dem Verein habe.

Der Vertreter der Staats-Anwaltschaft faßte den ermittelten Thatbestand zusammen, und plädirte unter Wiederholung der Deductionen der Anklageschrift für Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten, jedoch unter Berücksichtigung ihrer Verschiedenartigen Betheilung. Er beantragt gegen den Hauptschuldigen, Döring, 1½ Jahr Gefängniß, gegen Rogel, Hoch und Kimmel, 1¼, 1 und resp. ¾ Jahr, endlich gegen Gottwald 14 Tage Gefängniß.

Es folgen die Plaidoyers der Vertheidiger.

R.-A. Peltiskus (für Döring): Er führt des längeren aus, daß eine Rechtswidrigkeit in der Handlungsweise der Angeklagten nicht liege. Als Mitglieder des Vereins haben sie Anspruch auf den Credit desselben gehabt, und Döring sei vom Director den Statuten gemäß zur Gewährung solcher Darlehne autorisirt worden. Das rechtswidrige Bewußtsein habe den Angeklagten nicht innegewohnt. Dasselbe sei auch nicht dadurch nachzuweisen, daß die Angeklagten ihre Geschäfte auf andere Namen als die eignen machten. Denn dies lediglich geschehen um dem Vorstand zu verheimlichen, daß sie speculirten, weil es in der Natur der Sache liegt, daß Prinzipale nicht gern haben, wenn ihre Kassenbeamte Speculationsgeschäfte machen. Dies gehe daraus schon hervor, daß zur Zeit, als Rogel Nichts mehr auf sein Conto nehmen wollte und das Conto des Neumann zu den Geschäften verwendet wurde, die Angeklagten bereits bedeutend im Gewinn waren, und ihre Unterlagen die entnommenen Darlehne reichlich deckten. — Jedenfalls seien den Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen; sie hätten keinesfalls das Bewußtsein gehabt, sich fremdes Eigenthum widerrechtlich anzueignen, sondern höchstens das, daß ihre Handlungen vom Vorstand nicht gebilligt werden würden. Ihre Absicht sei nie darauf gerichtet gewesen, die Kasse des Vereins zu beschädigen, und als sie dies dennoch wider Willen gethan hatten, nur darauf, diesen Schaden wieder gut zu machen. Auch müsse ihnen die mangelhafte Beaufsichtigung zur Entschuldigung dienen, und schlimmstenfalls eine geringe Strafe ausreichen.

Rechtsanwalt Lubowski (für Rogel und Kimmel): Die Anklage hat ihre Grundlage in dem Gesellschaftsstatut. Wir haben aber heute durch die Beweisaufnahme gesehen, daß die Statuten bloße Theorie gewesen sind, während in praxi andere Normen maßgebend waren. Es fehlt daher zum Thatbestand der Unterschlagung die Rechtswidrigkeit, wie dies der Vorvertheidiger ausgeführt. Ich gehe aber weiter: Die Angeklagten haben nicht nur nicht rechtswidrig, sondern ganz ordnungsmäßig gehandelt und sind vollkommen in ihrem Rechte gewesen. Das Statut giebt jedem Mitgliede das Recht auf Gewährung von Vorschüssen. Daß dies auch von andern Mitgliedern benützt worden ist, haben die Zeugen bekundet. Es fragt sich nur noch: Ist die Form beobachtet worden: Die Statuten schreiben eine besondere Form nicht vor. Man hatte sich an den Kassirer zu wenden. Dieser mußte eigentlich den Director fragen, außer wo, wie es jetzt der Fall war, er selbst ermächtigt war, zu befinden. Er war jetzt das legitime Organ, bei dem man wegen solcher Vorschüsse einkommen mußte. Man kann sagen: Es verstößt gegen das Decorum, wenn Döring sich selbst Darlehne bewilligt. Nichtsdestoweniger hatte er das Recht dazu. Rogel aber verstieß auch nicht gegen das Decorum. Dasselbe trifft noch mehr für Kimmel zu. Ist Rogel aus seinem Titel „Controleur" ein Vorwurf gemacht worden, obwohl er nichts zu controliren hatte, so hat Kimmel jedenfalls ein ganz subalternes Amt gehabt. Uebrigens er selbst von den andern Angeklagten nur der Theilnahme an dem Ankauf der 30,000 Breslau-Warschauer Eisenbahn-Actien geziehen worden.

J.-R. v. Dazur (für Hoch): Die Angekl. haben keine besseren Vertheidiger als die Organe des Vereins selbst. Der vom Vorstand und Aufsichtsrath an die Generalversammlung erstattete Bericht enthalte den Passus: die einzige Ordnungswidrigkeit bei den von den Angeklagten gemachten Geschäften liege darin, daß sie dieselben in den Sitzungen nicht zur Bestätigung vorgetragen. Dies sei aber thatsächlich geschehen, wenngleich nicht genauer, als es verlangt worden sei. Dafür seien aber die Angeklagten nicht verantwortlich. Die Geschäfte müßten vor dem Civil- und Strafrichter als genehmigt gelten. Die Statuten seien nicht befolgt worden und könnten nicht maßgebend sein. Mitthäter bei einer Unterschlagung können nur Mitbesitzer der unterschlagenen Sache sein, doch habe nur Döring die Kasse gehabt. Der Fehler hat darin gelegen, daß die Credite der Zeit nach zu lang ausgedehnt, nicht daß sie ursprünglich gewährt wurden. Wenn trotzdem Strafe eintritt, so müsse die verbüßte 6 monatliche Voruntersuchung angerechnet werden.

J. R. Krug (für Gottwald): Wenn einer der Angeklagten freizusprechen, so sei es Gottwald, der sich direct am Geschäft gar nicht betheiligt, sondern nur bei Rogel speculirt habe.

Der St.-A.: Die Ausführungen der Vertheidiger drehen sich im Wesentlichen darum, daß eine Rechtswidrigkeit darum nicht vorliege, weil die Angeklagten durch den Vorstand gedeckt seien. Dies ist nicht zuzugeben, für die Kassenbeamten ist das Statut maßgebend. Die Connivenz des Vorstandes, auf die die Angeklagten rechneten, könne ihnen nur bei Ausmessung der Strafe zu Gute kommen.

J.-R. v. Dazur: Gegen den Vorwurf der Connivenz möchte ich die Vorstandsmitglieder in Schutz nehmen, sie hätten sich sonst ja zu Mitschuldigen gemacht.

St.-A.: Hat keine — auch keine mündliche Instruction für Kassenbeamten existirt? (zum Zeugen Laßwitz.)

Zeuge: Die Instruction für die Kassenbeamten ist im Statut enthalten.

J.-R. v. Dazur: Das ist nicht recht möglich, denn das Statut verweist auf eine Instruction der Kassen-Beamten.

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und publicirt das bereits mitgetheilte Erkenntniß.

Auf Antrag der Vertheidiger beschließt er sämmtliche verurtheilte Angeklagte vorläufig der Haft zu entlassen.

Subhastationen im Februar.

Reg.-Bez. Breslau..

Breslau, Grundstück Nr. 12 am Viehmarkt, Oberborstadt, 11. Febr. 11 U., Stadtger. Breslau.
— Grundstück Nr. 32 der Mehlgasse, 18. Februar 11 Uhr, Stadtgericht Breslau.
Keulendorf, Grundstücke Nr. 5, 7, 9, 54 und Nr. 79 zu Krintsch, 16. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. Neumarkt.
Nieder-Obernigk, Freistelle Nr. 7, 6. Februar 11 Uhr, Kreisgericht Trebnitz.
Waldenburg, Grundstück Nr. 74, 4. Februar 10 Uhr, Kreisgericht Waldenburg.
Rittergut Hengwitz, 27. Februar 4 Uhr Nachm., Kr.-Gr. Wohlau.
Friedland, Grundstück Nr. 300a, 17. Februar 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Friedland.
Breslau, Grundstück Nr. 3 der Adolfstraße, 25. Febr. 11 Uhr, Stadtger. Breslau.
Schmolz, Grundstück Nr. 27, 23. Febr. 10 Uhr, Kr.-Ger. Breslau.
Probotschine, Bauergut Nr. 2, 26 Februar 10 Uhr, Kr.-Ger. Breslau.
Birxdorf, Grundstück Nr. 21, 9. Febr. 10 Uhr, Kr.-Ger. Ohlau.
Klein-Heidau, Grundstück Nr. 5, 3. Februar 11½ Uhr, Kr.-Ger. Neumarkt.

Reg.-Bez. Liegnitz.

Herrmannsdorf, Kretscham-Nahrung Nr. 26, 25. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. Bunzlau.
Bunzlau, Haus-Grundstück Nr. 526, 22. Februar 11 Uhr, Kreis-Gericht Bunzlau.
Groß-Tetta, Gasthof Nr. 73, 16. Februar 10½ Uhr, Kr.-Gr.-Comm. Reichenbach.

Reg.-Bez. Oppeln.

Neiße, Haus Nr. 269, 10. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. Neiße.
Lomnitz, Mühlenbesitzung Nr. 55, 16. Februar 11 Uhr, Kreis-Gericht Rosenberg.
Königshütte, Grundstück Nr. 258, 17. Februar 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. U.-Königshütte.
Krappitz, Grundstücke 1) das Polanekfeld 82, 2) und 3) das Polanekfeld 93 und 135, 4) Garten 70, 5) Zaglotek-Grundstück 7, 6) das Blonien-Grundstück 146, 7) der Niewe-Acker 147, 27. Febr. 11 Uhr, Kreis-Ger.-Comm. Krappitz.
Koschentin, Besitzung 1, 27. Febr. 11 U., Kr.-Ger. Lublinitz.
Klein-Peterwitz, Ackerstück 20, Grundstück 37, 23 und 222, Grundstück 65 Rosow, Grundstück 66 Städtel Zauditz, 19. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. Ratibor.
Schemrowitz, Bauerstelle 32, (Miteigenthum), 23. Febr. 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Guttentag.
Schwarzwald, Grundstück 61, 8. Febr. 9 Uhr, Kr.-Gr. Beuthen.
Danietz, Freibauergut Nr. 31, 26. Febr. 11 Uhr., Kr.-Ger. Oppeln.
Owschütz, Besitzung Nr. 56, 19. Febr. 9 Uhr, Kr.-Ger. Ratibor.
Patschkau, Besitzung 97, 20. Februar 10 Uhr, Kreis-Ger.-Commission Patschkau.

Handel, Industrie rc.

♃ Breslau, 30. Januar. [Von der Börse.] Die Börse war matt gestimmt und erlitten namentlich Creditactien einen bedeutenden Coursrückgang. Einheimische Werthe behaupteten sich dagegen ziemlich fest bei stillem Geschäfte. Laurahütte abermals niedriger, jedoch zu den gesunkenen Coursen begehrt. Von Bahnen waren Oberschlesische fester. Schluß auf bessere Berliner Anfangscourse fester. Creditactien 393—391, 50—392 bez. u. Gd. Lombarden 232, 50 bez., Franzosen 524, 50 bez., Rumänen 33 Gd. Schles. Bankverein 105—105, 50 bez., Breslauer Discontobank 80, 50 bez., Breslauer Wechslerbank 75 Br. Oberschlesische Eisenbahn 143 bez. Laurahütte 119—119, 50 bez.

♃ **Breslau**, 30. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Der Entwerthungsproceß machte im Laufe der letzten Woche weitere Fortschritte und waren besonders Speculationspapiere rückgängig. Maßgebend hierbei war die flaue Stimmung, welche in Wien und Paris an Stelle der bisherigen verhältnißmäßig festeren Haltung getreten war. Die Coursrückgänge hätten voraussichtlich noch bedeutendere Dimensionen angenommen, wenn nicht die für die Ultimo-Regulirung nothwendigen Deckungen ein Gegengewicht geboten hätten. Insbesondere gilt dies für Lombarden, in welchen ein starkes Decouvert vorhanden war. Heute, nach beendeter Ultimo-Regulirung fiel auch dieses Moment hinweg und herrschte die Baisse uneingeschränkt. Nach speciellen Gründen für diese Erscheinung zu forschen, wäre unnütz. Ohne daß gerade besondere beunruhigende Vorkommnisse zu verzeichnen wären, ist doch die gesammte Situation und namentlich die fortdauernde Mißconjunctur auf industriellem Gebiete Grund genug, die Verstimmung der Börsen zu erklären. Nur für Staatsbahnactien lag in den Mittheilungen über die wahrscheinliche Dividende noch ein besonderes Motiv für den Rückgang des Courses. Unter diesen Verhältnissen blieb die abermalige Herabsetzung des Discontos der englischen Bank völlig einflußlos.

Von internationalen Speculationspapieren büßten Creditactien im Laufe der Woche nicht weniger als 16 Mark ein, Franzosen wichen um 12 Mark. Lombarden behaupteten ihren Cours bis heute zimlich fest, nach der heute erfolgten Abschwächung verlassen sie die Woche um 1 Mark niedriger als am vorigen Sonnabend. Das Geschäft in Eisenbahnactien war wenig belangreich. Oberschlesische büßten 1½ Procent, Freiburger und Rechte-Oder-Ufer Bahn ca. 1 Procent im Course ein.

Einheimische Banken blieben vernachlässigt und matt. Schlesische Bankvereinsantheile stellen sich 2 Procent, Breslauer Discontobank-Actien 1½ Procent niedriger.

Von Industriepapieren waren Montanwerthe rückgängig. Namentlich wurden Laurahütte-Actien durch forcirtes Angebot stark geworfen, sie wichen im Laufe der Woche um 7½ Procent.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau.

Monat Januar 1875.

	25.	26.	27.	28.	29.	30.
Preuß. 4½proc. conf.-Anleihe	105, 75	105, 90	105, 75	105, 75	106, —	105, 75
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	85, 50	85, 60	85, 80	85, 80	85, 50	85, 75
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	96, 15	96, 15	95, 85	95, 85	96, —	96, 15
Schles. Rentenbriefe	96, 60	96, 50	96, 50	96, 60	96, 60	96, 75
Schles. Bankvereins-Anth.	106, 50	106, 25	106, 25	106, —	106, —	105, 50
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. C.)	83—	83, 25	83, 50	83, 25	83, 25	82, 50
Breslauer Makler-Bank	76, 30	76, 30	76, 30	76, 30	76, 30	76, 30
Breslauer Wechsler-Bank	76, —	75, 25	75, —	75, —	75, 75	75, —
Schlesischer Bodencredit	92, —	92, —	92, —	91, 25	91, 25	91, 50
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	141, 50	142, 25	142, —	141, 75	141, 75	143, —
Freiburger Stamm-Actien	94, —	94, —	94, —	93, 50	92, 50	93, 60
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	112, —	112, —	111, 50	111, 25	110, 75	111, 25
do. Stamm-Prior.	113, 50	113, 50	113, —	112, 50	111, 75	112, 50
Lombarden	232, 50	232, —	234, —	234, —	234, —	232, 50
Franzosen	536, —	533, —	534, —	534, —	530, —	524, 50
Rumänische Eisenb.-Oblig.	33, —	33, 25	32, 50	33, 10	33, 25	33, —
Russisches Papiergeld	283, 70	283, 20	284, —	284, 30	285, —	284, 50
Oesterr. Banknoten	182, 90	182, 30	182, 80	182, 65	182, 80	182, 90
Oesterr. Credit-Actien	405, 50	403, —	404, —	399, —	398, 25	393, —
Oesterr. 1860er Loose	112, —	112, 40	112, 50	112, —	112, 50	112, 35
Silber-Rente	68, 65	69, —	69, —	69, —	69, —	69, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —
Amerik. 1882er Anleihe	—, —	—, —	97, 60	97, 50	97, 60	97, 60
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	55, —
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	125, 25	124, 75	125, 25	121, 75	120, 75	119, —
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	89, 50	89, 50	90, —	90, —	89, 50	89, 50
Schles. Immobilien	73, —	73, —	73, —	73, —	73, —	70, —

E. **Berlin**, 29. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Die anscheinend feste Tendenz, welche sich gegen Ende der vergangenen Woche kund gab, die aber ihre Basis zum größten Theil in Deckungskäufen fand, wurde vielfach als ein Wendepunkt zum Besseren angesehen, namentlich hatte man geglaubt, daß der Beschluß der Direction der Rheinischen Eisenbahn, ihren Actionären die neue Emission zum Pari-Course anzubieten, zum mindesten auf die Notirungen der Eisenbahn-Actien in günstiger Weise einwirken mußte und waren denn auch gerade die Actien dieser Bahn in großen Posten und zu steigenden Coursen aus dem Markt genommen worden; beide Voraussetzungen erwiesen sich aber als irrig, schon am Sonntag fand ein vollständiger Scenewechsel statt. Die Tags vorher gekauften Stücke wurden wieder an den Markt gebracht, und als Facit dieser Woche ist ein abermaliger, zum Theil erheblicher, Coursrückgang auf allen Verkehrsgebieten zu constatiren. Das charakteristische Moment dieser Bewegung ist die Baisse in Oesterr. Credit-Actien und Franzosen, deren Course, bisher mit der größten Zähigkeit festgehalten, sich endlich zu einem Nachlassen bequemen mußten. Auf das Widersinnige, diese exotischen Papiere auf Kosten unserer heimathlichen Werthe zu poussiren, habe ich wiederholentlich hingewiesen, es ist deshalb nur mit Freuden zu begrüßen, wenn die ersteren anfangen sich einem naturgemäßeren Coursniveau zuzuneigen, auf welchem unsere Speculation Leben und gesunde Bewegung wieder finden kann. Schlimm genug ist es, daß sich das Verständniß hierfür so spät findet und daß es einzelne Coterien so lange möglich zu machen wußten, der Börse die Adern förmlich zu unterbinden. Wenn gegenwärtig die Wiener Blätter von den Bemühungen der vereinigten Contreminen an den verschiedenen deutschen Plätzen sprechen, durch welche allein die Course gedrückt würden, so muß man höchstens sich über deren Leser wundern, welchen zugemuthet wird, derartigen Märchen Glauben zu schenken. Der bloße Wille der Contremine allein ist gar nicht im Stande, rückgängige Bewegungen auf die Dauer mit Erfolg durchzuführen, die Kraft hierzu findet sie vielmehr in den thatsächlich vorhandenen Verhältnissen und sodann in der Schwäche der Haussepartei, welcher jetzt der Muth zu schwinden beginnt; haben die ersteren eine wirklich durchgreifende Besserung erfahren, und wird die Haussepartei von der Theilnahme des Publikums getragen, dann, aber auch erst dann, wird sich der letzteren der Weg ebnen und die Kraft der Contremine wird ganz von selbst erlahmen. Die Aussichten auf eine solche Besserung sind vorläufig noch schwache und die Wunden, welche die letzten Jahre schlugen, fangen knapp erst an zu verharrschen. Nicht umsonst haben wir beinahe 3 Jahre hindurch in einem Taumel gelebt, der nicht nur jeden Fortschritt hemmte, sondern dessen destructive Einwirkung unsere moderne Cultur förmlich zersetzt hat. Nicht umsonst hat während dieser Zeit der Geist der Arbeit und persönlichen Verpflichtung so gut wie Schiffbruch gelitten und ist von persönlicher Verantwortung und von persönlicher Leistung abgesehen worden, wodurch ein Theil des National-Vermögens verloren gegangen ist, die Sparfähigkeit im Volke geschwächt und unsere Industrie derjenigen anderer Länder hintenangesetzt wurde. Die Erkenntniß dieser Zustände sollte thunlichst gefördert werden und jeder auf seinem Posten sich bemühen, soweit es in seinen Kräften liegt, Abhülfe zu schaffen; derartige Bestrebungen, welche zwar erst geweckt werden müssen, werden eine heilsamere Wirkung ausüben, als das Vertuschen nicht wegzuleugnender Schäden, wie solches zum Theil hier, am meisten aber in Wien geschieht, trotzdem an diesem Platze die eingetretene Verschiebung aller Verhältnisse diejenige der unserigen weit überragt.

Die in dieser Woche eingetretene Reducirung des Bankzinsfußes in London auf 3 Procent, in Berlin auf 4 Procent (Lombard 5 Procent) blieb, wie nicht anders zu erwarten, einflußlos; an Geld fehlte es ja der Börse nicht und der Privatdiscont ist höchstens noch eine Nuance billiger geworden.

Erwähnenswerthe Details liegen nicht vor, das eigentliche Geschäft fand nur in Speculations-Papieren statt, die, wie schon erwähnt, sämmtlich mehr oder minder unter der allgemeinen Flauheit zu leiden hatten; eine Ausnahme davon machten auch diesmal Lombarden, die ihren höchsten Cours zwar nicht behaupten konnten, aber dennoch über letzte Sonnabends-Notiz schließen.

Für Laurahütte wurde in hiesigen Blättern vermittelst günstig lautender Artikel Propaganda gemacht, doch anscheinend ohne Erfolg. Die Börse sowohl wie das Publikum sind in dieser Beziehung mißtrauisch geworden, nachdem sie zu ihrem Schaden die Erfahrung machen mußten, daß dergleichen anscheinend inspirirte Berichte nicht immer die zuverlässigsten sind. Ich erinnere hierbei nur an die Mittheilungen, welche das Organ der Dortmunder Union gegen Ausgang des verflossenen Jahres hinsichtlich einer beabsichtigten

Zusammenlegung der Actien dieser Gesellschaft gebracht hat. Nach diesem Blatt zu schließen, war von einer derartigen Maßnahme nie die Rede gewesen und das Gerücht davon eine müßige Erfindung; in der wenige Tage darauf stattfindenden General-Versammlung wurde dieselbe sodann von dem Vorstande mit der Mittheilung überrascht, daß das Actien-Capital durch Zusammenlegung von Actien reducirt werden soll!!

Freitag, 29. Januar. Die Börse verlief sehr matt und sind namentlich bei den fremden Spielpapieren, mit Ausschluß von Lombarden, erhebliche Coursrückgänge zu verzeichnen; besser konnten sich die einheimischen Eisenbahnen halten, die nur unwesentlich niedriger waren. Kohlen- und Hütten-Actien durchweg niedriger, auch Laurahütte abermals schwächer. Die Deportsätze, welche bisher nur geringfügig waren, stellten sich für die heut noch zu regulirenden Engagements merklich höher. Das Kasse-Geschäft bleibt nach wie vor ohne Belang; Geld für Reportzwecke per Februar mit 4 pCt. erhältlich.

H. **Breslau**, 30. Jan. [Provinzial-Wechslerbank.] In einer heut Nachmittag 4 Uhr im kleinen Saale der neuen Börse abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde der Beschluß der Generalversammlung vom 28. December 1874, betreffend die Liquidation der Gesellschaft, dessen Eintragung seitens des Handelsrichters beanstandet worden ist, wiederholt und zwar einstimmig angenommen. Als Termin der Liquidation wurde der 30. Januar festgesetzt. Auf Antrag des Herrn Hugo Heimann wurde beschlossen, zu bestimmen, daß in allen Fällen, in welchen über einen zu fassenden Beschluß eine Einstimmigkeit der drei Liquidatoren nicht zu erzielen sei, der Aufsichtsrath zu entscheiden habe. — Zu Liquidatoren wurden die Herren Lyon mit 2548, Pringsheim mit 2423 und Jaffé mit 2363 Stimmen gewählt und dieselben ermächtigt den der Gesellschaft gehörigen unbeweglichen Besitz auch auf anderem Wege als durch Liquidation zu veräußern.

Breslau, 30. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Kleesaat**, rothe fest, ordinäre 39—42 Mark, mittle 44—46 Mark, feine 48—50 Mark, hochfeine 51—53,50 Mark pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) laufender Monat höher, gek. 8000 Ctr., pr. Januar 162—174—150—171—155 Mark bezahlt, Januar-Februar — —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 147 Mark Gd., 147,50 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 180 Mark Br., April-Mai 179 Mark Br., Mai-Juni —, Juli-August —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 165 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1500 Ctr., pr. Januar 164 Mark Br., pr. April-Mai 166,50 Mark Br, Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 255 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 55 Mark Br., pr. Januar 53 Mark Br., Januar-Februar 53 Mark Br., Februar-März 53 Mark Br., März-April —, April-Mai 54 Mark Br., Mai-Juni 55 Mark Br., September-October 58 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. 90,000 Liter, loco 53,40 Mark Br., 52,40 Mark Gd., pr. Januar 54,30 Mark bezahlt, Januar-Februar 54,30 Mark Gd., März-April —, April-Mai 55,30 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 48,92 Mark Br., 48 Gd.

Regulirungspreise pr. Januar 1875: Roggen 163,50 Mark, Weizen 180 Mark, Gerste 165 Mark, Hafer 164 Mark, Raps 255 Mark, Rüböl 53 Mark, Spiritus 54,50 Mark.

Zink unverändert fest. **Die Börsen-Commission.**

** **Breslau**, 30. Januar. [Producten-Wochenbericht.] In der abgelaufenen Woche hatten wir an einigen Tagen sehr stürmisches Wetter, welches von der anfänglich milden Temperatur schließlich wieder zum Frost überging.

Der Wasserstand der Oder ist noch immer günstig, und trotz des in letzter Zeit eingetretenen Abfalls, doch noch für volle Ladung hinreichend; das Verladungsgeschäft hat jedoch nichtsdestoweniger nachgelassen und sind die Frachten ¼ Thlr. niedriger als vorige Woche zu notiren, per 1000 Klg.: Stettin 8,25, Berlin 10,50, Hamburg 13,50 M., per 50 Klg. Spiritus Stettin 53, Berlin 63, Hamburg 90 Pfg., Stückgut nominell, Stettin 40, Berlin 50, Hamburg 65 Pf., Mehl 35 Pf. Berlin bezahlt.

Der Getreidehandel liegt nach wie vor sehr darnieder, und dürfte, je nachdem die Saaten durch den Winter kommen werden, erst im Frühjahr eine größere Lebhaftigkeit gewinnen. In England sind Müller und Consumenten unthätig geblieben, in der Erwartung, demnächst nach Eintreffen der großen überseeischen Zufuhren billiger kaufen zu können. Andererseits aber zeigten Abgeber Neigung, aufs Neue Preise herabzusetzen, indem sie in den kleinen Beständen wiederum eine Stütze für den jetzigen Preisstand erblickten. In Frankreich blieben Course fast unverändert. Die Zurückhaltung der Käufer wurde durch die ungenügende Beschaffenheit der zugeführten Partien bestärkt. In Holland war die Tendenz flau; namentlich mußte Roggen billiger erlassen werden, da sich die bisherigen Inhaber des Lagers nachgiebiger zeigten. Belgien sandte ebenfalls flaue Berichte, und auch am Rhein überwog das Angebot einheimischer Waare den sehr mäßigen Begehr. Die in Süddeutschland und Sachsen eingetretene größere Betheiligung, welche jedenfalls durch Frostwetter wachgerufen war, machte schließlich der früheren Stille wieder Platz. Oesterreich und Ungarn hatten bei unveränderten Coursen stilles Geschäft.

In Berlin war für Roggen und Weizen bei schwachen Umsätzen matte Tendenz, Preise weichend.

Das Getreide-Geschäft war auch in dieser Woche von nicht bedeutendem Umfang, die Tendenz war matt, da unsere Preise für den Export keine Rendement bieten; ebenso war auch der Consum sehr zurückhaltend im Kauf.

Weizen war, wenn auch etwas weniger angeboten, doch genügend für die Nachfrage offerirt; unsere gegenwärtigen Preise, obgleich schon etwas heruntergegangen, sind gegen die anderen Plätze noch immer zu hoch und bieten für die Speculation keine Chance, so daß also die eigentliche Lebhaftigkeit fehlt; allenfalls fanden feine Qualitäten Nehmer; jedoch auch nur bei 50 Pf. ermäßigten Preisen. Man zahlte zuletzt per 100 Klgr. weiß 16,50—18,50—19,50, gelb 16,50—17,25—18,30 M., feinsten etwas höher, per 1000 Klgr. per Januar 180 M. Br., April-Mai 179 M. Br.

Roggen verfolgte, beeinflußt durch die Flauheit der auswärtigen Plätze, auch hier matte Tendenz und Preise verloren 50 Pf. per 100 Klgr., für geringe Gattungen sogar noch mehr, die Umsätze waren nicht bedeutend. Man zahlte heut per 100 Klgr. 14,50—15,75—16,50 M., feinster noch etwas höher. Im Termingeschäft waren die Umsätze so schwach, wie schon lange nicht und wurde nur der nahe Termin für Realisirungen gehandelt, wofür die Stimmung fest blieb, spätere Sichten waren ganz vernachlässigt Preise etwas billiger. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klgr. Januar 158,25 M. bez. April-Mai 147,50 M. Br.

Gerste war ziemlich belangreich zugeführt, und finden noch weitere Ankäufe für Verladungszwecke statt, jedoch mußten sich Verkäufer, um das Geschäft zu ermöglichen und nicht zu Lager zu gehen, in eine Preisermäßigung gegen Käufer fügen, welche jetzt mit den Verladungen nicht mehr so pressiren. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,50—14,75—15,75 M., feinste weiße 16,75 M., per 1000 Klgr. Januar 170 M. Br.

Hafer war meistens in geringen Qualitäten zugeführt, wofür Käufer fehlten, feinere fanden jedoch für den Consum bessere Beachtung, Umsätze waren im Allgemeinen nur unbedeutend. Zu notiren ist per 100 Klgr. 16—16,70—17,80 Mark.

Das Termingeschäft bewegte sich in sehr engen Grenzen, Preise für nahe Sicht etwas fester, für spätere unverändert. Man zahlte zuletzt per 1000 Klgr. Januar 164 M. Br., April-Mai 166,50 M. Br.

Hülsenfrüchte in ruhiger Haltung,, **Koch-Erbsen** mehr offerirt, 18,5—21 M., **Futter-Erbsen** 16,50—19 M., **Linsen, kleine** 27—30 M., **große** 33—39 M. und darüber. **Bohnen** vernachläßigt. galizische 21,75 bis 22,50 M., schlesische 23—24—25 M. **Roher Hirse** wenig verändert, 15—16 M., **Wicken** lebhaft gefragt und höher, 17—18,25 M., **Lupinen** gut behauptet, gelb 14,75—15,75 M., blau 14,50—15,25 M., **Mais** wenig verändert, 14—14,75 M., **Buchweizen** gut verkäuflich, 17,25—17,50 M. Alles per 100 Kilogr.

Kleesamen, roth hat gegen Ende der Woche die lebhafte Nachfrage etwas nachgelassen, jedoch konnte dies auf die Preise insofern keinen Einfluß ausüben, als auch das Angebot schwächer als zu Anfang der Woche war. Weiß war stärker angeboten und Preise circa ⅓ Thaler niedriger, dasselbe gilt für schwedisch, nach dem Rückschlag stellte sich etwas mehr Kauflust ein. Thymothee war nur in feinen Qualitäten verkäuflich, geringere vernachlässigt, gelb zu etwas besseren Preisen gut verkäuflich. Zu notiren ist per 100 Klg.: roth 47—49—50—51,50—54,25 M., weiß 56—63—74 M., schwed. 75—88 M., gelb 15—16,50—19 M., Thymothee 30—31—34—35,75 M.

Oelsaaten war die Stimmung fest bei schwachem Angebot und Preise etwas höher. Zu notiren ist per 100 Kilgr.: Raps 23,75—24,75—25,50, Winterrübsen 23,75—24,75—25,50, Sommerrübsen 22,75—23,75—24,75, Leindotter 22—23,75 M., Raps per 100 Kilogr., per diesen Monat 252 M. Br.

Hanfsamen nur in ganz feinen Qualitäten verkäuflich pro 100 Kilogr. 19,25—21 M.

Leinsaamen gewann etwas festere Haltung, da das Angebot schwächer als die Kauflust war. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 24—25,50—27 M.

Rapskuchen wenig verändert, schlesische 8—8,20 M, ungarische 7,70—7,90 Mark.

Leinkuchen in matter Haltung, schles. 10,80—11 M. per 50 Kilogr.

Rüböl erfreute sich, wenn auch einer geringen Besserung und kam es namentlich in loco Waare und für den Frühjahrs-Termin zu einigen Umsätzen, obgleich auch diese noch unbedeutend genug fing. Man handelte an heutiger Börse per 100 Klgr.: loco 55 M. Br, Januar und Januar-Februar 53 M. Br., Februar-März 53 M. Br., April-Mai 54 M. Br., Mai-Juni 55 M. Br., September-October 58 M. Br.

Spiritus ist im Allgemeinen ohne wesentliche Aenderung geblieben, die Tendenz ist zwar etwas fester geworden, wozu die Stabilität der Berliner Börse beigetragen hat, da eine anderweitige Veranlassung fehlt. Die Umsätze waren ohne Belang, obenso ist das Geschäft für Sprit nicht lebhafter geworden, die Zufuhren halten an und Lager werden größer. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Liter: loco excl. Faß 53,40 M. Br. 52,40 M. Gld., Januar und Januar-Februar 54,30 M. Geld, April-Mai 55,30 M. Br.

Mehl. Bei stärkerem Angebot waren Käufer zurückhaltend, daher nur schwach preishaltend. Zu notiren ist per 100 Klg. Weizen- fein 27,50—27,75 M., Roggen- fein 26,50—27,50, Hausbacken- 25—25,50, Roggenfuttermehl 13—13,50, Weizenkleie 9,50—9,75 M.

Stärke nur wenig Geschäft bei unveränderten Preisen, **Weizenstärke** 22,50—25,50 per 50 Kilo.

Kartoffelstärke 12,25—12,75 M., per 50 Kilo, je nach Qualität. **Kartoffelmehl** 12,75—13 M. per 50 Kilo.

Δ **Breslau**, 30. Januar. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Im Laufe dieser Woche gab sich auf den verschiedenen Wochenmärkten ein etwas lebhafteres Geschäft, als in den vorhergegangenen Wochen kund. Die Preise sind etwas herabgegangen, namentlich aber sind Mehl und Brot billiger geworden, und auch von den Landfleischern wurden sämmtliche Fleischsorten um 5 Pfennige billiger verkauft.

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfund 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfd., Lachs pro Pfd. 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 40 Pf., Elblachs 1 M. 60 Pf., Wels pro Pfund 80 Pf., Zander pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Karpfen pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M. 10 Pf., Spiegelkarpfen 1 M. 40 Pf. pro Pfd., Forellen 1 Mark pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., Steinbutten pro Pfd. 1 M. 40 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 70 Pf., Krebse pro Schock 2 M., Hummer pro Stück 3 M., Stockfisch pro Pfd. 40 Pf., Austern, holsteiner, pro Schock 6 M., Natives pro Schock 7 Mark.

Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 7—9 M., Auerhenne Stück 3½—4½ M., Hühnerhahn pro Stück 1½ M. bis 1 M. 80 Pf., Henne 1½ bis 2½ M., junge Hühner pro Paar 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Gänse pro Stück 5 M. bis 12 M., Enten, pro Paar 3—5 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 80 Pf. bis 1 M., geschlachtete Gänse pro Stück 4—5 M., Gänseleber Stück 30 Pf. bis 1 M., Gänseklein pro Portion 60 Pf., Hühnereier das Schock 4 M. bis 4½ M.

Wild und Kaninchen. Dam- und Rothwild à 100 Pfd. 80 Mark, Reh à 35 Pfd. 22 M., Wildschwein à Pfund 35 Pf., Keiler à Pfd. 20 Pf., Hasen pro Stück 3 M. 20 Pf. bis 3 M., Fasanen, böhmische, 9—10 M. das Paar, Birk- und Auerhahn 6—9 M. pro Stück, wilde Gänse à Pfund 50—60 Pf., Kaninchen pro Stück 30 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 30 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M. 20 Pf., süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 L 40 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20—25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 4 Pfund 26 Loth 40—45 Pf., Commisbrot pro Stück 55—60 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 20 Pf., Gerstenmehl pro Pfd. 15 Pf., Heidemehl pro 1 L. 35 Pf., gestampfter Hirse pro 1 L. 45 Pf., Erbsen 1 L. 25 Pf., Linsen 1 L. 50 Pf., Graupe 1 L. 25—50 Pf., Gries 1 L. 35 Pf., Mohn à Pfund 60—70 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Gedörrte Pilze 1 L. 75 Pf., Preiselbeeren 1 Liter 50 Pf. Wachholderbeeren 1 L. 20 Pf., Wälsche Nüsse 1 L. 25—30 Pf., Haselnüsse, pro 1 L. 25 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack 3 Mark 75 Pf., dgl. pro 2 Liter 10—15 Pf., Erdrüben pro Mandel 80 Pf. bis 1 M., Mohrrüben Schilk 50 Pf. bis 1 M., Braun- und Grünkohl Korb 50 Pf., Blumenkohl Rose 50 Pf. bis 1 M., Sauerkohl Maß 10 Pf., Sellerie, pro Mandel 2—3 Mark., Petersilie Gbd. 20 Pf., Meerrettig Mandel 1½ M. bis 2 M., Rübrettige 1 L. 15 Pf., Zwiebeln 2 L. 20 Pf., Knoblauch 1 L. 20 Pf., Schnittlauch Schilk 40 Pf., Spargel pro Gebund 2 M., Suppenkräuter pro Schwinge 10 Pf.

Südfrüchte und gedörrtes Obst. Apfelsinen Stück 20 Pf., Citronen desgl., Feigen Pfd. 60 Pf., Datteln Pfd. 80 Pf., Prünellen Pfd. 1 M., frische Aepfel 1 L. 30 Pf., geb. Aepfel Pfund 60—80 Pf., geb. Birnen Pfund 40—60 Pf. geb. Kirschen Pfund 60 Pf., geb. Pflaumen Pfd. 40 bis 60 Pf., Pflaumenmus Pfd. 70 Pf., Hagebutten Pfd. 1 M. Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 25. und 28. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) **210 Stück Rindvieh**, darunter 106 Ochsen, 104 Kühe. Da die Herren Producenten sich noch nicht an die billigeren Preise gewöhnen wollen, haben sich eine nicht geringe Anzahl von Händlern entschlossen, um sich vor fernern Verlusten zu schützen, den Handel inzwischen ganz einzustellen. Man zahlte für 50 Kilogr Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 53—55 Mark, II. Qualität 45—48 Mark, geringere 27—30 Mark. 2) **914 St. Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 57—60 Mark, mittlere Waare 45—48 Mark. 3) **947 St. Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 19—20 Mark, geringste Qualität 7—9 Mark pro Stück. 4) **438 St. Kälber** erzielten nur Mittelpreise.

---

* **Breslau**, 30. Januar. [Bericht des Comptoirs für Baubedarf über Baumaterialien.] Die Lage des Ziegelgeschäfts hat sich wenig geändert; der Absatz war nicht von Bedeutung; Producenten verhalten sich abwartend und rechnen auf Preiserhöhung. — Es wurden bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 45—52 Mrk., Klinker 39—46 Mrk., Mauerziegeln I. 36—39 Mrk., do. II. 30—35 Mrk., Hohlziegeln 36—40 Mrk., Keilziegeln und Brunnenziegeln wenig vorhanden, 45—60 Mrk., Chamottziegeln 75—90 Mk., Simsziegeln 0,50 Ctm. lang pr. Stück 0,20—0,25 M., Ziegelplatten pr. Q.-M. 3—4 Mrk., Wesersandsteinplatten 7,50—9 Mrk., Granitplatten 7—9 Mrk., französische Thonfliesen 8—12 Mrk., Cementplatten 4—6 Mrk., Kalk böhm. pr. Ctr. 1,20—1,25 Mrk., do. oberschl. 0,75—0,90 Mrk., Cement, oberschles. pr. Tonne 10—13 Mrk., do. Stettiner 15—17 Mrk., Mauergips pr. Ctr. 2,25—2,50 M., Stuckaturgips 3—3,50 M., Mauerrohr pr. Sch. 3—4 M., Granitstufen pr. lfde. Meter 6—7 Mrk., Pferde- und Viehkrippen von Kunststein pr. lfde. Meter 8—9 Mrk., Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 23—34 Mrk.

Berlin, 29. Januar. [Bericht der General-Agentur für Hypotheken-Banken.] Das Resultat der letzten Woche hat sowohl Darleiher, als auch Darlehnssuchende befriedigt, und verdanken wir der weiteren Herabsetzung des Bankdisconts einen sehr regen Verkehr und bedeutenden Umsatz. Es gilt dies natürlich nur für Eintragungen, deren Bonität nichts zu wünschen übrig ließen. Es verkehrten erste pupillarische Stellen immer noch zu 4¾—5% schlank, und blieben diese Devisen gefragt. Unkündbare Amortisations-Capitalien zu 5¼—5½—5¾—6% waren gesucht, und würden wir einen größeren Umsatz zu berichten haben, wenn sich unsere Hypotheken-Institute entgegenkommender zeigen würden. Innerhalb Feuerkasse gingen Posten je nach Gegend zu 5½—6—7% ohne Schwierigkeiten um. Das Baugeld-Geschäft nimmt immer größere Dimensionen an bei Abzügen von 3—7% für bessere und von 7½—10% für entferntere Gegenden. Ueber ländliche Hypotheken sind uns bedeutende Umsätze zu den verschiedensten Zinssätzen bekannt geworden.

Berlin, 29. Januar. [Stärke.] Sämmtliche Kartoffelfabrikate blieben diesmal wiederum geschäftlich monoton und in der Tendenz völlig farblos. Umsätze beziehen sich fast ausschließlich auf rohe Waare und auf Stärkesyrups. Frankreichs Märkte blieben fest, zumal die Speculation ein fortgesetzt reges Interesse entwickelt. Paris notirt Prima trockene Kartoffelstärke von der Oise und aus dem Rayon der Stadt disponibel 29 a 30 Frcs., feuchte Prima-Kartoffelstärke disponibel und auf 4 Monate 17—18 Frcs. Epinal notirt: Prima trockene Stärke aus den Vogesen disponibel 29½ a 30 Frcs., feuchte Prima-Kartoffelstärke 15½ a 16 Frcs., Fabrikkartoffeln 3½ a 4 Frcs., alles per 100 Kilo. In Fabrikkartoffeln sind keine Umsätze bekannt geworden. Preise stellen sich in unserer Provinz nach Qualität frei Fabrik oder Bahnstation 42—45 Mk. per 1200 Kilo per Kasse. Hier bezahlte man für reingewaschene feuchte Kartoffelstärke disponibel 7¼ Mk., abfallende Sorten 6¾—7 Mk., Febr.-März 7¼—7¾ Mk. bahnamtliches Gewicht der Abgangsstation, in Käufers Säcken bei 2½ pCt. Tara frei Berlin, die 50 Kilo per Kasse bei Partien von mindestens 5000 Kilo, kleinere Partien entsprechend höher. Prima exquisite Kartoffelstärke und Mehl chemisch rein auf Horden getrocknet und centrifugirt disponibel 13 Mk., ebenso per Februar. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleicht, disponibel 12½ bis 12¾ Mk., pr. Februar-März 12¼—12½ Mk. Prima Mittelqualitäten disponible 11½—12 Mk., secunda do. 10½—11½ Mk., tertia 8¾—9 Mk. Alles in Säcken von 100 Kilo Brutto pr. 50 Kilo Brutto mit Sack frei hier Netto Casse bei Quantitäten von mindestens 5000 Kilo. Prag und Wien notirt für trockene Kartoffelstärke und Mehl loco und kurze Lieferung nach Bonität 7—8½ fl. per Wiener Ctr. incl. Sack.

Berlin, 29. Januar. [Baugesellschaft für Eisenbahn-Unternehmungen, F. Pleßner & Co.] Der erste Termin in dem über die Gesellschaft eröffneten Concurse fand vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Bennecke heute Vormittag 11 Uhr statt. Der Verwalter der Masse, Herr Justizrath v. Wilmowski, stellte den Stand der Gesellschaftsmasse wie folgt, dar: Passiva 5,796,000 Mk., Activa 5,052,923 Mk. 22 Pf., mithin Unterbilanz 743,076 Mk. 78 Pf. Diese Angaben sind Aufstellungen des bisherigen Gesellschaft-Vorstandes, aber von den Activen sind zweifelhaft. 1) Werthhöhe von Trennstücken der Altenburg-Zeitzer und Oels-Gnesener Bahn mit 66,000 Mark; 2) Oberlausitzer, Angermünder, Schwedter, Münster-Enscheder, Leipzig-Meuselwitzer und Chemnitz-Komotauer Actien mit 217,965 Mark; und Ansprüche auf unvollendete Bahnen mit 2,007,600 Mark; zusammen 2,291,563 Mark. Außerdem sind Effecten der Gesellschaft an die königl. Seehandlung, an Mendelssohn & Co. und Helfft Gebrüder für 3,336,642 Thlr. verpfändet, welcher Betrog bei der obigen Angabe der Gesammt-Activa und Passiva indeß bereits in Abzug gebracht ist. Ob und um wie viel die Passiva und eventuell auch die Activa sich noch höher stellen, ist noch nicht zu übersehen, weil die angebahnte Lösung der in Betreff des Baues mehrerer Bahnlinien geschlossenen Verträge noch nicht definitiv durchgeführt ist. — Das Privatvermögen des persöhnlich haftenden Gesellschafters F. Pleßner besteht aus dem Hause Wilhelmstraße 118, Grundbesitz in Dessau (Baustellen unvollendeter Villen ꝛc.) und seinem Mobiliarvermögen, zusammen 382,433 Mark. Die übrigen persönlich haftenden Gesellschafter, Rechtsanwalt Krönig und Baumeister Gottheiner, haben nur unbedeutendes Mobiliarvermögen. Herr von Wilmowski wurde im heutigen Termin einstimmig als einstweiliger Verwalter gewählt; einen Verwaltungsrath zu ernennen wurde abgelehnt.

Posen, 29. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Frost. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still. Kündigungspreis 150 Mrk. Gekündet — Wspl. Januar 150 Mrk. B. Januar-Februar 150 B. Februar-März 150 G. März-April 150 G. Frühjahr 150 bez. u. G. April-Mai 150, 50 bez. u. B. Mai-Juni 151 B. u. G. Juni-Juli 152 G. Juli-August 150 B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fester. Gekündet 20,000 Ltr. Kündigungspreis 53, 30 Mrk. Januar 53, 30 Mrk. G. Februar 53, 70 bez. u. G. März 54, 40—50 bez. u. B. April 55, 20—30 bez. u. B. April-Mai 55, 60 bez. u. G. Mai 56, 10 bez. u. B. Juni 56, 90 bez. u. G. Juli 57, 70 bez. u. G. August 58, 50 bez. u. G. August-September —. — Loco Spiritus ohne Faß 52, 80 Mrk. G.

GF. **Magdeburg**, 29. Januar. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche hier sehr veränderliches Wetter, anfänglich milde, trat am Dienstag bei heftigem Winde und vereinzeltem Schneetreiben Kälte ein, die an den beiden folgenden Tagen, Mittwoch und Donnerstag, anhielt, während es heute wieder milde und regnigt geworden ist. Im Getreide-Geschäfte hielt die bisherige Flaue an.

Spiritusgeschäft in ruhigem Gange, die Umsätze erreichten keine größere Ausdehnung als in der Vorwoche, da die Ordres von Auswärts noch schwach eingingen und die herankommenden Zufuhren vollständig genügten, den jeweiligen Bedarf zu decken. Kartoffelspiritus loco mit Rückgabe der Fässer wurde nach einander gehandelt zu 54, 40 a 50 a 55 a 54 80 a 55, 20 a 54, 80 a 90 a 55, 30 M. für 10,000 Liter-pCt.; auf Termine zu 1,75 M. über entsprechende Berliner Notizen zu haben und auch bewilligt. Rübenspiritus loco 54 M. Br., 53,50 M. bezahlt, waren besonders von Auswärts in Regulirungswaare reichlich angeboten, per Februar-Mai 54 M., per Juni-September 57 M. G.

Rübensyrup 8,80—9 M. für 100 Kilo.

Havre, 29. Jan. Die heutige letzte Wollversteigerung schloß belebt zu vollen letzten Preisen. Von den angebotenen 2003 Ballen wurden 1471 Ballen verkauft.

Glasgow, 26. Januar. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] In der letzten Hälfte der vergangenen Woche war unser Roheisenmarkt recht belebt und fest und wurde für Warrants bis 75 S. bezahlt. Gestern war die Stimmung aber wieder matter und bis 73 S. 6 P. Casse genommen, wozu am Schlusse noch anzukommen gewesen wäre.

Heute fanden Umsätze statt zu 72 S. 9 P. bis 73 S. 6 P.; zu letzterem Preise blieben eher Käufer.

Die Verschiffungen betrugen während der vergangenen Woche 7934 Tons gegen 6532 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 29,105 Tons gegen 24,410 Tons während derselben Periode 1874.

Middlesbro'-on-Tees, 26. Jan. [Eisenbericht von C. C. Muller, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Unser heutiger Eisenmarkt zeigte etwas mehr Leben und Festigkeit. Puddel-Roheisen war besonders stark gefragt, da bei dem Strike in Wales davon jetzt viel nach dort exportirt wird. Der Preis in diesen Qualitäten stieg um ca. 1 S. per Ton.

Die Vorräthe von Roheisen bei den Hochöfen bleiben sehr mäßig und scheinen während des Winters gegen alle Erwartungen nicht zunehmen zu wollen. Der Abfluß von Roheisen nach dem Innern und nach Schottland ist sehr stark.

Heutige Notirungen sind wie folgt: Nr. I. 63 S., Nr. 3 58 S. 6 P., Nr 4 Puddel-Eisen 56 S., melirt 54 S. 6 P., weiß 52 S.

Fabricirtes Eisen bleibt flau. Common Stangeneisen 8 L. 5 S., Winkeleisen 8 L. 10 S., Platten 9 L. 5 S.

Nach Schienen existirt einige Nachfrage, doch sind die Gebote sehr niedrig.

---

4 **[Bahnpolizei-Reglement und Signal-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands vom 4. Januar 1875.]** Von beiden sind correcte Ausgaben im Verlage der königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. von Decker) erschienen. Bahnpolizei-Reglement und Signal-Ordnung treten mit 1. April 1875 in Kraft.

µ **Nr. 9 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Streifereien auf dem Gebiete der Agricultur-Chemie. (Fortsetzung.) — Die Staatsdomainen der alten Provinzen Preußens. — Ueber Drainage. — Ausfuhr inländischer Tabake betreffend. — Ueber das Treiben der Cemente. — Die ungarische Tsetse-Fliege. — **Jagd- und Sportzeitung.** — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte**: Aus Breslau. — Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Kreise Schweidnitz. — **Literatur.** — **Wochenberichte:** Aus Berlin. — Aus Wien. — Aus Dresden. — Wochenkalender. — Briefkasten der Redaction. — **Inserate.**

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 30. Januar. [Bezirksverein des nordwestlichen Theiles der innern Stadt.] Derselbe hat in seiner am 28. d. M. im Café restaurant abgehaltenen Sitzung über den von einer Commission ausgearbeiteten Entwurf einer Petition in der Marktstandsgeldfrage Beschluß gefaßt und denselben nach einigen vom Vorsitzenden, Herrn Dr. Stein, em-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

pfohlenen redactionellen Modificationen angenommen. Die Petition, welche demnächst an einigen noch bekannt zu machenden Orten zur Unterschrift ausgelegt werden soll, weist zunächst darauf hin, daß die Verordnuug, betreffend die Erhebung eines Marktstandsgeldes, in ihrer practischen Ausführung nicht nur Unregelmäßigkeiten und Unzuträglichkeiten gezeigt habe, sondern auch Veranlassung geworden sei, die früher bestandene hohe Frequenz auf unsern Marktplätzen bedenklich zu vermindern. Hierdurch würde der Wohlstand vieler Bürger mittelbar und unmittelbar mehr oder minder beeinträchtigt.

Als hauptsächlichsten Grund für die Abnahme des Verkehrs auf den Wochenmärkten bezeichnet die Petition die Bestimmung, nach welcher auch von den Producenten ein Marktstandsgeld erhoben wird. Sie weist darauf hin, daß in Berlin von letzteren keine Marktsteuer gefordert wird. In dem dort ebenfalls am 1. Januar 1875 in Kraft getretenen Tarif, nach welchem das „Stättegeld“ erhoben wird, wird ein solches nicht gezahlt:

von den Bewohnern des platten Landes und den ackerbautreibenden kleinen Städten, wenn sie von auswärts ihre eigenen Erzeugnisse an Getreide, Victualien, Viehfutter oder anderen Rohproducten, als Holz, Kien, Besen, Tabak, Kohlen, Flachs, Hanf und dergleichen zum Verkauf bringen und sich durch ein für das laufende Jahr ausgestelltes Zeugniß ihrer Ortsbehörden darüber gegen die Stättegeld-Erheber ausweisen, daß sie nicht aufgekaufte Gegenstände zu Markte bringen.

Zum Vergleich mit unserem Tarif, der die Sätze höher stellt, führt die Petition an, daß in Berlin erhoben wird für eine Wagenladung 13 Pf., für jeden laufenden Meter der Vorderlänge einer Verkaufsstelle mit Einschluß der Fischerstellen 4 Pf., für Pferde, Ochsen, Kühe, pro Stück 13 Pf., für Geflügel, das weder auf Wagen noch in einen Behälter zum Verkauf gestellt wird, pro Stück 1 Pf.

Die Petenten erbitten vom Magistrat die baldige Aufhebung des jetzt geltenden hohen Tarifs und ersuchen gleichzeitig um Einführung eines anderen, die Verhältnisse Breslaus mehr berücksichtigenden, vor allen Dingen aber niedriger gestellten Tarifs und die Befreiung aller auswärtigen, auf unsern Märkten feil habenden Producenten von Zahlung des Marktstandsgeldes.

Obwohl sie der Ansicht, daß Breslau noch billigere Sätze als Berlin aufstellen könne, so ersuchen die Petenten doch den Berliner Tarif mit seinen Bestimmungen für die Erhebung des Marktstandsgeldes auch für Breslau zur Anwendung gelangen zu lassen.

Breslau. In der Sitzung am 6. Januar in dem Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens sprach Herr Prof. Dr. Dziatzko aus dem Leben des Schlesischen Dichters Andreas Scultetus.

Der Vortragende behandelte eine bedeutungsvolle Episode aus dem Leben des Dichters Andreas Scultetus (Scholz, bez. Schultz) von Bunzlau. Dieser, um das Jahr 1640 als Schüler des Elisabet-Gymnasiums dichterisch thätig, war im 18. Jahrhundert fast vollständig verschollen, bis Lessing ihn der Vergessenheit entriß und eine Ausgabe seiner deutschen Gedichte, so vieler er habhaft werden konnte, im Jahre 1771 veranstaltete. Indeß konnte weder er noch Einer der Literarhistoriker, welche sich später mit A. Scultetus beschäftigten, seine Schicksale über das Jahr 1642 hinaus verfolgen, aus welchem das späteste seiner datirten Gedichte ist. Man nahm allgemein an, er müsse bald darauf gestorben sein. Der Vortragende führte aus handschriftlichen Aufzeichnungen des damaligen Rectors der Elisabetschule Elias Major, welche sich auf der hiesigen Stadtbibliothek befinden, mit Hilfe des alten Matrikelbuches jener Schule und mehrerer einschlägiger Actenstücke des hiesigen Staatsarchivs den sicheren Nachweis, daß der jugendliche Dichter im Anfang des Jahres 1644 katholisch geworden ist, das Elisabetanum verlassen und sich auf die Schule der seit 1638 in Breslau eingewanderten Jesuiten begeben hat. Von da aus forderte er seinen früheren Lehrer, den Professor der Theologie Lic. Christoph Schlegel zu einer theologischen Disputation heraus; ein Schritt, in welchem der Rector und der Curator der Elisabetschule nur Hochmuth und Vorwitz erkannten. Sie führten daher über ihn und seine Anstifter, die Jesuiten, beim Breslauer Rathe Beschwerde; dieser wieder beim K. Oberamte, und zwar so eindringlich, daß dasselbe selbst an den Kaiser Ferdinand III. Bericht erstattete. In Folge dessen wurde Andreas Scultetus durch Kaiserliches Rescript vom 7. April 1644 (präs. zu Breslau am 18. April — für immer — verbannt. Der Wortlaut der Orginalurkunden — die wichtigsten über diesen Handel sind nämlich erhalten — wurde mitgetheilt. Der Vortragende schloß mit dem Hinweis, daß, wenn A. Scultetus schon im Jahre 1642 aufhörte zu dichten, nicht der Tod, wie Lessing annahm, sondern die Conversion es war, „welche so frühe und so besondere Talente so gänzlich erstickt hat.“

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. Januar. Reichstag. Miquel theilt den Beschluß der ständigen Justiz-Commission mit, von der Stellvertreterwahl abzusehen, ferner jedem Reichstagsmitgliede die Einsendung formulirter Anträge anheimzustellen, über welche durch die Commission berathen und abgestimmt werden soll. Hierauf folgt die dritte Lesung des Bankgesetzes. In der Generaldiscussion bekämpft der Berichterstatter Bamberger den Antrag Schröder's (Lippstadt) auf Streichung des § 14 und weist die Angriffe desselben zurück. Bei der Specialdebatte wird die von Minnigerode zu § 9 beantragte Wiederherstellung der einprocentigen Steuer abgelehnt. Delbrück erklärte, der Bundesrath stimme vollkommen den Beschlüssen der zweiten Lesung zu. § 44 wird mit dem neuen Antrag Lasker's, wonach der Bundesrath die discretionäre Befugniß erhält, einzelne von den verbotenen Crediteriheilungsformen den Banken zeitweilig oder widerruflich zu gestatten, mit großer Majorität angenommen. Alles Uebrige wird nach den Beschlüssen der zweiten Lesung unverändert, hierauf das ganze Gesetz in der Schlußabstimmung mit großer Majorität angenommen. Dagegen stimmen nur das Centrum geschlossen, einzelne Conservative, Tellkampf, Banks, Duncker. Die Frühauf'sche Resolution wegen Errichtung möglichst vieler Bankzweiganstalten wird zurückgezogen, nachdem Delbrück die thunlichste Berücksichtigung in Aussicht gestellt, aber eine bestimmte Zusage zu geben abgelehnt hatte.

Die Wahl Cuny's wird für giltig erklärt. Forckenbeck giebt die gewöhnliche Uebersicht der erledigten Reichstagsarbeiten. Denzin dankt im Namen des Hauses Forckenbeck für die Geschäftsleitung. Delbrück verliest eine kaiserliche Botschaft, worin dem Reichstag für seine hingebende Thätigkeit gedankt und der Sessionsschluß ausgesprochen wird. Die Sitzung schließt mit einem von Forckenbeck ausgebrachten dreifachen Hoch auf den Kaiser.

Berlin, 30. Januar. In der heutigen Sitzung der Brandenburgischen Provinzialsynode wurde der Sack'sche Antrag, Diejenigen, welche die Gottheit Christi leugnen, von jedem christlichen Lehramt in der Provinz Brandenburg auszuschließen, trotz des entschiedenen Widerspruchs des General-Superintendenten Brückner als königlichen Commissars, vom Vorsitzenden Elwanger für zulässig erklärt und soll zur Berathung kommen.

Berlin, 30. Jan. Vergangene Nacht starb der Berliner Landtagsabgeordnete Geheimer Regierungsrath Kerst.

Königsberg, 30. Januar. Die Provinzialsynode wählte in engerer Wahl den entschieden kirchlichen Provinzial-Schulrath Schrader mit 67 Stimmen zum Vorsitzenden. Der Gegencandidat Geheimrath Hellwig erhielt 28 Stimmen.

Wien, 30. Januar. Sicherem Vernehmen zufolge ist das Beglaubigungsschreiben für den Grafen Ludolph als Austro-ungarischen Gesandten bei dem König Alfons bereits nach Madrid abgegangen. Die Anerkennung Alfonso's seitens Oesterreichs ist daher als vollzogen zu betrachten.

Brüssel, 30. Januar. Der „Nord“ meldet aus Petersburg vom 29. Januar: In Folge der Entschließungen des Fürsten Montenegro gilt die Podgoritza-Angelegenheit für definitiv beigelegt. — Der Kaiser von Rußland beglückwünschte den Fürsten Nicolaus wegen seiner versöhnlichen maßvollen Haltung. Der Kaiser von Rußland nahm das Schreiben Alfons, welches seine Thronbesteigung notificirt, entgegen und gilt die Anerkennung dadurch als erfolgt.

Santander, 29. Januar. „Augusta“ und „Nautilus“ sind eingetroffen. Der Capitän und einzelne Matrosen von der Brigg „Gustav“ befinden sich noch in carlistischer Gefangenschaft. Die alphonsistische Sache gewinnt dem Vernehmen nach in Navarra Anhänger.

London, 30. Jan. Die Grubenbesitzer in Durham beschlossen eine Lohnherabsetzung von 20 Procent vom 15. März ab. Die angekündigte Arbeitersperre in Südwales soll Montag beginnen. — Die „Gacetta“ veröffentlicht eine Verfügung, welche die Colonien Sierra Leona und Gambia als ein Gouvernement der Colonien Westafrikas constituirt. — Nach Mittheilungen von Cape Coast Castle soll der Aschanti-König Coffi Kalkalli die Regierung niedergelegt haben, und Guamaoli Mensali zum König proclamirt worden sein. Die Gamans und andere Stämme aus dem Innern sollen sich gegen die Aschanti's erhoben haben.

Rom, 30. Jan. Der König empfing heute Garibaldi, welcher in Begleitung des Generaladjutanten Medici erschien. Der König unterhielt sich längere Zeit mit demselben, besonders über die Projecte Garibaldi's, das Campagna trocken zu legen.

Bukarest, 30. Jan. Dem Vernehmen nach begiebt sich der rumänische Handelsminister demnächst nach Berlin zur persönlichen Verhandlung mit der Direction der rumänischen Eisenbahn.

Shanghai, 29. Januar. Es sind Gerüchte von Unruhen in Peking aus Veranlassung der Successionsfrage in Umlauf.

Singapore, 29. Jan. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der zwischen den beiden Königen von Siam ausgebrochene Conflict noch nicht beigelegt. Beide Theile wünschen lebhaft, ihre Streitigkeiten durch Sir Andrew Clarke, Gouverneur der britischen Ansiedelungen in der Straße von Malacca, geschlichtet und ausgeglichen zu sehen; letzterer hat aber die Vermittelung nicht angenommen, weil er bis jetzt von der englischen Regierung nicht dazu autorisirt worden ist.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Berlin, 30. Januar. Am dritten und vierten Februar findet die Subscription auf 15 Millionen Gulden ungarische fünfprocentige (Ostbahn) Staatsobligationen bei der Discontogesellschaft und Bleichröder statt. Subscriptionspreis 65. Die Einzahlung erfolgt einfünftel am 15. März, zweifünftel am 15. April und zweifünftel am 14. Mai.

Rom, 30. Januar. „Popolo Romano“ meldet: In der vorgestrigen Nacht wurde wegen heftigen Hustenanfalles des Papstes Professor Staboni eiligst nach dem Vatican berufen. Gegenwärtig bietet der Gesundheitszustand des Papstes keine Symptone ernstlicher Gefahr.

Der Verwaltungsrath der Banka romana beschloß die Emission von 5000 Actien dritter Serie zum Emissionscourse von 1100 Frcs. für 1000 Frcs. nominell.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Beuthen O.S., 30. Januar. Die heutige Aufsichtsrathsitzung der Oberschlesischen Bank beschloß der per 18. Februar einzuberufenden Generalversammlüng nach bedeutenden Abschreibungen und reichlicher Dotirung des Reservefonds die Vertheilung eine Dividende von 7½ pCt. vorzuschlagen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 30. Januar. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 62, 45. Anleihe 1872 100, 82. do. 1871 —, —. Italiener 66, 82. Staatsbahn 648, 75. Lombarden 293, 25. Türken 41, 45. Fest.

London, 30. Januar. [Anfangs-Course.] Consols 92,11. Italiener 66½. Lombarden 11, 13. Amerikaner 104⅜. Türken 41⅛. — Wetter: Kälter.

Berlin, 30. Januar, 11 Uhr 50 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 391, —. Staatsbahn 525, —. Lombarden 232, —. Rumänier —. Dortmund —, —. Laura —, —. Discontocommandit —, —. 1860er Loose —, —. Recht matt.

Berlin, 30. Januar, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 391, 50. Staatsbahn 525, 50. Lombarden 233, —. Rumänier —, —. Dortmund 29, 50. Laura 119, —. Disconto 153, 50. — Matt.

Berlin, 30. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 392, —. 1860er Loose 112, —. Staatsbahn 525, 50. Lombarden 233, 50. Italiener 67, 40. Amerikaner 98, 70. Rumänen 32, 80. 5procent. Türken 41, 40. Disconto-Commandit 154, 25. Laurahütte 119, —. Dortmunder Union 29, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 109, 75. Rheinische 117, 75. Berg.-Märk. 83, —. Galizier 106, —. Fest.

Weizen (gelber): Januar —, April-Mai 182, —. Roggen: Januar 157, —, April-Mai 147, 50. Rüböl: Januar 55, —. April-Mai 55, 30. Spiritus: Januar 56, 30, April-Mai 57, 60.

Berlin, 30. Januar. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Minuten.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Oest. Credit-Actien	393, 50	397, —	Bresl. Makl.-V.-B.	87, —	86, 50
Oest. Staatsbahn	527, 50	529, 50	Laurahütte	119, 50	120 —
Lombarden	236, —	234, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	52, 80	52, 80
Schles. Bankverein	105, —	105, —	Wien kurz	182, 75	182, 45
Bresl. Discontobank	82, —	82, 50	Wien 2 Monat	181, 50	181, 50
Schles. Vereinsbank	90, 90	91, —	Warschau 8 Tage	282, —	282, 50
Bresl. Wechslerbank	75, —	74, 50	Oesterr. Noten	182, 80	182, 50
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Ruß. Noten	283, 50	283, 50
do. Maklerbank	76, 60	76, 60			

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

4½proc preuß. Anl.	—, —	—, —	Köln-Mindener	110, 50	109, 25
3½prc. Staatsschuld	91, 20	91, 20	Galizier	106, 50	106, 75
Posener Pfandbriefe	94, 50	94, 40	Ostdeutsche Bank	76, 25	76, 50
Oesterr. Silberrente	69, —	69, 10	Disconto-Comm.	155, —	155, —
Oesterr. Papierrente	63, 80	64, —	Darmstädter Credit	139, 25	140, —
Türk. 5% 1865r Anl.	41, 80	41, 75	Dortmunder Union	30, 50	30, 25
Italienische Anleihe	67, 80	67, 50	Kramsta	89, 50	90, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	69, 70	69, 70	London lang	20, 30½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	33, 50	33, —	Paris kurz	81, 45	—, —
Oberschl. Litt. A.	142, 50	142, —	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	93, 50	93, 60	Waggonfabrik Linke	49, 90	49, 90
R.-O.-U.-St.-Actie	110, 50	111, —	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	112, —	112, —	Ver. Br. Oelfabriken	55, —	55, —
Berlin-Görlitzer	66, 50	66, 50	Schles. Centralbank	59, 50	59, 50
Bergisch-Märkische	83, 75	83, —			

Nachbörse: Credit 394, 50. Staatsbahn 527, 50. Lombarden 236, —. Discontocommandit 156, —, Laura —, —, Dortm. —, —.

Matt eröffnend, steigerten Deckungskäufe in Folge günstiger Auslandsnotirungen die Course durchweg. Lombarden wesentlich erholt. Bahnen fester, steigend, Banken belebter, besser. Bergwerke nicht vernachläßigt, Anlagen gefragt. Geld flüssig. Disconto 3¼%.

Frankfurt a. M., 30. Januar, 12 Uhr 45 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 195, 75, Staatsbahn 262⅞, Lombarden 116, 75, Galizier 211, 25. Silberrente —. Papierrente —. Befestigend.

Frankfurt a. M., 30. Jan., Nachmitt. 2 U. 49 M. [Schluß-Cours.] Oesterr. Credit 195⅞. Franzosen 263, —. Lombarden 117, —. Böhm. Westbahn —, —. Elisabeth 167, 50. Galizier 212, 75. Nordwest —, —. Silberrente 69. Papierrente 64. 1860er Loose 112¼. 1864er Loose 295, —. Amerik. 1882 98¾. Russen 1872 101. Russ. Bodencredit 91¾. Darmstädter 139, 75. Meininger 89½. Frankfurter Bankverein 77⅞. do. Wechslerbank 84¼. Hahn'sche Effectenbank 111, —. Ostd. Bank 82¼. Schles. Vereinsbank 91¼. — Schluß besser.

Wien, 30. Januar. [Schluß-Course.] Besser.

	30.	29.		30.	29.
Rente	70, 15	70, 10	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	75, 60	75, 50	Actien-Certificate	289, 50	292, —
1860er Loose	111, 60	111, 10	Lomb. Eisenbahn	129, —	130, 25
1864er Loose	137, 50	137, 80	London	111, —	111, —
Credit-Actien	215, 25	216, 50	Galizier	234, —	232, 75
Nordwestbahn	146, 25	146, 25	Unionsbank	97, 80	99, —
Nordbahn	192, 50	193, 50	Kassenscheine	164, 12	164, 25
Anglo	124, 30	124, 80	Napoleonsdor	8, 91½	8, 91½
Franco	43, 50	46, —	Boden-Credit	112, —	113, —

Berlin, 30. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, Januar —, —, April-Mai 183, —. Mai-Juni 184, —. Roggen fester, Januar 156, —. April-Mai 148, —. Mai-Juni 145, 50. Rüböl still, Januar 55, —. April-Mai 55, 50. Mai-Juni 56, —. Spiritus besser, Januar 57, —, April-Mai 58, —. Juni-Juli 59, —. Hafer Januar —. April-Mai 172, —.

Köln, 30. Januar. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, März 19, 20, Mai 18, 80. Roggen behauptet, März 14, 95, Mai 14, 75. Rüböl matt, loco 29, —, Mai 29, 80, October 31, 10.

Hamburg, 30. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) unverändert, Januar 186, April-Mai 185. Roggen (Termin-Tendenz) unverändert, Januar 155, —, April-Mai 148. Rüböl ruhig, loco 56½, Mai 56¼. Spiritus still, Januar 44½, Februar-März 45, April-Mai 45. — Wetter: Schön.

Paris, 30. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, Januar 53, —, pr. Februar 53, —, pr. März-April 53, 25, pr. Mai-August 55, —. Weizen matt, Januar 25, 25, Februar 24, 75, pr. März 25, 25. pr. Mai-August 25, 75. Spiritus behauptet, pr. Januar 53, —, pr. Mai-August 54, 50. — Wetter: Regnerisch.

Stettin, 30. Januar. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: niedriger, per Januar —, —, per April-Mai 183, 50, per Mai-Juni 185, —. Roggen niedriger, per Januar 155, —, per April-Mai 146, 50, per Mai-Juni 143, —. Rüböl: per Januar 52½, per April-Mai 53½, per Herbst —. Spiritus: Fest, per loco 54, 7, per Januar 55, —, per April-Mai 58, 2, per Juni-Juli 59, 5. Petroleum: per Januar 12, 40. Rübsen per Januar —.

Hamburg, 30. Januar, Abends 8 Uhr 43 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 294, 50. Oesterreichische Credit-Actien 198, —. Oesterreichische Staatsbahn 659, —. Oesterreich. Nordwestb. —, —. Anglo-deutsche Bank — —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 118, 25. Berg-Märkische 84. Köln-Mind. 111⅝. Laurahütte 120, 50. Dortmunder Union —, —. Inländische Spanier —. 1860er Loose —, —. Fest. Glasgow —.

Frankfurt a. M., 30. Jan, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 197, 62. Oesterreichische franz. Staatsbahn 264, —. Lombarden 117, 87. Silberrente 69, 06. 1860er Loose —, —. Galizier 213, 25. Elisabethbahn —. Ungarloose — —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Fest, still.

Paris, 30. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 95. Neueste 5pct. Anleihe 1872 101 07. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 85. do. Tabaks-Actien —, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 647, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 295, —. do. Prioritäten 243, 75. Türken de 1865 41, 22. do. de 1869 285, —. Türkenloose 120, 25. Spanier exterieur —, interieur —. Fest.

London, 30. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 11. Italien. 5pCt. Rente 66¼. Lombarden 11¾. 5pCt. Russen de 1871 101. dto. de 1872 100¾. Silber 58½. Türkische Anleihe de 1865 41, 05. 6pCt. Türken de 1869 55⅝. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 104½. Silberrente 68. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont —. Bankauszahlung 91,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	334,1	— 4,6	—	NW. lebhaft.	bedeckt.
8 Petersburg	336,6	— 4,4	—	SSW. schwach.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	333,7	— 6,8	—	SW. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	338,4	— 3,4	—	N. mäßig.	halb heiter.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	341,9	1,7	—	N. schwach.	bewölkt.
8 Helder	342,1	3,5	—	SSW. mäßig.	—
8 Hernösand	338,6	— 2,5	—	NW. mäßig.	heiter.
8 Christiansd.	341,7	1,3	—	W. s. stark.	wenig bewölkt.
8 Paris	341,7	5,8	—	NNO. z. stark.	bedeckt, Regen.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	335,2	— 2,0	1,5	S. schwach.	bedeckt.
7 Königsberg	334,3	0,0	3,2	SO. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Danzig	334,3	— 0,4	0,6	—	bedeckt.
7 Cöslin	337,6	0,4	1,8	N. stark.	bedeckt.
6 Stettin	335,8	0,7	1,4	NNW. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	336,4	0,4	1,1	NW. stark.	bewölkt.
6 Berlin	337,1	1,2	2,0	W. mäßig.	bedeckt.
6 Posen	334,5	0,6	2,7	W. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	—	1,4	4,6	WSW. schwach.	bedeckt.
6 Breslau	331,9	0,6	2,4	W. schwach.	wolkig.
6 Torgau	335,6	— 0,2	0,9	W. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	338,8	1,2	0,6	NW. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	339,3	1,2	0,4	NW. mäßig.	trübe.
6 Trier	333,7	5,1	4,7	N. mäßig.	trübe, Regen.
6 Flensburg	340,0	0,5	—	NO. lebhaft.	bedeckt.
7 Wiesbaden	335,0	3,8		N. schwach.	bedeckt, Regen.

Berlin W., den 27. Januar 1875.

Bekanntmachung.

Aushändigung von Briefen auf dem Bahnhofe unmittelbar nach Ankunft der Eisenbahnzüge.

Im Interesse eines beschleunigten Briefverkehrs ist die Einrichtung getroffen worden, daß gewöhnliche, frankirte Briefe alsbald nach Ankunft der in den Eisenbahnzügen befindlichen Bahnposten an den Bahnhöfen in Empfang genommen werden können. [1904]

Die besonderen Bedingungen, unter welchen die Annahme und Beförderung solcher Briefe (Bahnhofsbriefe), sowie deren Aushändigung an den Bahnhöfen erfolgt, werden auf Verlangen von den Postanstalten mitgetheilt.

Kaiserliches General-Postamt.

Bekanntmachung.

Die Wochenmarktstandgeld-Erheber sind von uns nochmals dahin instruirt worden, daß sie bei den mit Wochenmarktartikeln zum Markte gelangenden Wagen, weder das Gespann d. h. Pferde, Kühe rc. noch auch die Deichsel in Berechnung ziehen, sondern nur den Raum, den der beladene Wagen einnimmt — also von der Hinterachse bis zur Vorderachse messen, und dafür das Standgeld erheben sollen.

Das Abspannen des Zugviehes und das Abnehmen der Deichseln ist zur Zeit auf den Marktplätzen nicht nöthig. [310]

Breslau, den 23. Januar 1875.

Die städtische Markt-Deputation.

Schlesischer Protestanten-Verein.

Der nächste Vortrag **im Musiksaale der Universität** findet **Montag, den 8. Februar, Abends 7 Uhr,** durch Herrn **Diaconus Schultz,** statt [1912]

Die Unterzeichneten erlauben sich die Freunde und Anhänger des seligen Pastor **Letzner** in Stadt und Provinz zur Betheiligung an einer Sammlung einzuladen, aus deren Ertrage demselben ein würdiges **Denkmal** errichtet werden soll. [1713]

Beiträge bitten wir abzugeben in den Comptoiren der Mitunterzeichneten:

Stadtrath **Grund**, Ring, goldener Becher.
Director **Buek**, Rosenthalerstraße 14.

Breslau, den 24. Januar 1875.

Buek, Director. **Ferd. Fischer**, Justizrath. **Grund**, Stadtrath. **Krause**, Raths-Zimmermeister. Dr. **Räbiger**, Professor. **Sindermann**, Brauerei-Besitzer. **Weingärtner**, Pastor.

Breslauer Montags-Zeitung

erscheint heute um 5 Uhr Nachmittag. Inhalt: Theater, Stadtklatsch, Feuilleton, telegraphische Depeschen, die bis 3 Uhr angekommen. Sonntags-Börsen-Bericht. [1949]

500 **Hanfcouverts,** Geschäftsgrösse, mit beliebiger Firma bedruckt 2 Mk. **500 Briefbogen** mit Firma 3½ Mk. **500 Rechnungen** 2 Mk. **Gutes Conceptpapier,** glatt und hell, pr. Ries 2 Mk. 75. **und alle Schreibmaterialien** zu Fabrikpreisen. [1652]

Jos. Schönfeld, Papierhdlg. en gros, **Ring 18,** S.

Der bereits hier rühmlichst bekannte Marmor-Kunstwaaren-Fabrikant Herr Gnerucci hat sich jetzt hier permanent etablirt (Königstr. 1) und eine neue Collection von Meisterwerken, Vasen rc. Figuren, ausgestellt. Dr. **G. H.**

Erklärung.

Die in Nr. 47 der „Schlesischen Zeitung" veröffentlichte Erklärung des Pastor **Pietsch** zu Gr.-Hartmannsdorf wird sicherlich nicht verfehlen, gerechten Beifall bei allen Denen zu finden, die einigermaßen mit Aufmerksamkeit den Verhandlungen der gegenwärtig in Breslau tagenden Schlesischen Provinzialsynode gefolgt sind. Diese Kundgebung ist aber um so erfreulicher, als dieselbe von einem Mitunterzeichner jener bekannten „Liegnitzer Erklärung" ausgegangen ist, und ebendarum begrüßt der Unterzeichnete — einer jener 20 vom Liegnitzer Bannstrahl betroffenen Schlesischen Geistlichen — dieselbe mit Freuden, da sie ihm ein Beweis ist, daß es auch in jenen Kreisen, die bisher ausschließlich von Liegnitz ihre Parole zu empfangen gewohnt waren, Tag zu werden beginnt und daß das schroffe, maßlose Vorgehen dieser Partei auch Denen die Augen öffnet, die sich bisher in gutem Glauben derselben angeschlossen hatten.

Möge darum die Erklärung des Pastor **Pietsch** die erbetene und auch dringend nöthige Zustimmung aller Derer finden, die Angesichts dieser bedauerlichen Zustände den Muth haben, öffentlich dafür Zeugniß abzulegen, daß die Majorität der gegenwärtig in Breslau tagenden Schlesischen Provinzialsynode nicht geeignet und fähig ist, die Angelegenheiten unserer evangelischen Provinzial-Kirche in einer derselben zum Segen gereichenden Weise zu geleiten. [1983]

Pohl, Pastor zu Prietzen und Kraschen.

Strehlen, 29. Januar. [Verlorener Prozeß der Stadt Strehlen.] Der Artikel in Nr. 45, Beilage 1 der „Schlesischen Zeitung" unter Strehlen, läßt die tendenziöse Absicht des Verfassers unschwer erkennen. Zur Klarlegung des entstellt wiedergegebenen Sachverhaltes diene folgende kurze Bemerkung:

Der Magistrat war nach sorgfältiger Prüfung der Fassung des Conradschen Testaments und nach Rücksprache mit tüchtigen Juristen der Ueberzeugung, daß von einem Prozesse gegen die vormalige Verwalterin **Emilie Buhl** ein Resultat nicht zu erwarten sei, da schließlich aber die Regierung auf Grund des § 36 der St.-O. entschied, daß der Prozeß dennoch angestrengt werden sollte, wurde ein anerkannt tüchtiger Rechtsanwalt, den selbst die Stadtverordneten-Versammlung erwählte, mit Abfassung der Klage beauftragt. Wie richtig die Auffassung des Magistrats, welcher der Commune unnöthige Prozeßkosten ersparen wollte, war, geht daraus hervor, daß die Klage vom Kreisgericht zu Frankfurt a. O. ohne Beweisaufnahme laut Erkenntniß vom 21. dieses Monats pure zurückgewiesen worden ist. (Object 7520 Thlr.)

Was die hierbei wenig erhebliche Frage des Arrestgesuches betrifft, so wurde zur Begründung desselben von der Polizei-Verwaltung ein Attest darüber verlangt, daß die Verklagte **Buhl** das Haupt-Object ihres Vermögens bei Seite gebracht habe und mit der Absicht umgehe, nach Amerika auszuwandern. Beides war nach den angestellten Recherchen nicht richtig und die Polizei-Verwaltung daher ohne Verletzung ihrer Pflicht nicht im Stande, derartiges zu attestiren.

Daß der Dirigent des Magistrats und der Chef der Polizei-Verwaltung ein und dieselbe Person ist, ist hierbei offenbar gleichgültig. — In welchen bedauerlichen Vorurtheilen der Verfasser des qu. Artikels übrigens befangen zu sein und welche eigenthümliche Vorstellungen er von einem preußischen Gerichtsverfahren zu haben scheint, geht aus der Bemerkung am Schlusse seines Artikels hervor „und scheint es demnach in der That, als könnte die Commune den Prozeß nicht gewinnen, weil ihn der Magistrat nicht wünsche."

Historisch bleibt endlich noch zu erwähnen, daß die Stadt nur der rc. **Buhl**, welche das geerbte Gut nicht während ihres ganzen Lebens bewirthschaften wollte, es verdanke, daß die Zuwendung an sich geschehen ist. [1903]

Danksagung.

Nachdem ich schon 4 Jahre an **offenen Krampfadern gelitten,** wurde mir, da ich verschiedene andere Heilmittel vergeblich angewandt hatte, die Universal-Seife des Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6,** als gut empfohlen. Nach Verbrauch von 3 Krausen dieser Seife bin ich von meinem Uebel vollständig befreit worden, wofür ich dem Erfinder **J. Oschinsky** hiermit meinen Dank ausspreche und diese Universal-Seife jedem Leidenden bestens empfehle.

Neisse, den 12. Januar 1875.

Charlotte Christen, verw. Güter-Expedient.

Von einer **chronischen Knochenhautentzündung** am Beine bin ich durch Anwendung der berühmten **Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz Nr. 6 glücklich hergestellt worden, wofür ich Herrn Oschinsky meinen wärmsten Dank abstatte.

Leubus, den 15. Januar 1875. **Franz Gößl,** Glöckner.

Von heftigem **Reißen und Lähmung in den Armen und Beinen** bin ich durch Anwendung der heilkräftigen **Gesundheits- und Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, glücklich geheilt worden. Herrn Oschinsky sage meinen wärmsten Dank.

Breslau, den 29. December 1874. [1922]

Heinrich Killmann, Gabitzstr. 4.

☞ Aufträge „auf Antheilloose in gesetzlicher Form" zur zweiten Klassenziehung der „**Preußischen Landes-Lotterie**" werden bei **schleuniger** Bestellung **jetzt noch** ausgeführt. Ziehung am 9., 10. und 11. Februar. — Hauptgewinne: Rmk. 30,000, 12,000, 3 à 6000, 4 à 1800 u. s. w.

Preis-Tarif: [1649]

pro 2. Klasse		1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Volle Loose	Thlr.	40,	20,	10,	5,	2½,	1⅓,	20 Sgr.
f. 4. Kl. giltig.	„	80,	40,	20,	10,	5,	2½,	1¼

Schlesinger's Staats-Effecten-Handl., Ring 4.

Mein Geschäft und Lager aller Arten künstlicher Haar-Arbeiten befindet sich nach wie vor in meinem Hause [1209]

Weidenstr. 8, 1. Et. Frau Lina Guhl.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt für die auswärtigen Abonnenten ein Prospect über „Köppe, Bismarck" bei, den wir zu beachten bitten. Das erste Heft dieses — für jede Familienbibliothek unentbehrlichen Buches — ist in großer Anzahl in der Leuckart'schen Sort.-Buch- und Musik.-Handl. Kupferschmiedestraße 13, vorräthig. [1978]

Die am 25. Januar vollzogene Verlobung ihrer Tochter **Margarethe** mit Herrn **Carl Francke** aus Rückersdorf beehren sich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen

Prieborn. [1994]

C. Stentzel und Frau.

Als Verlobte empfehlen wir unsere älteste Tochter **Henriette** mit Herrn **Victor Fischer.**

Gleiwitz. [428]

Th. Goetz und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Josephine Madeiski** erkläre ich für aufgehoben. [439]

Zaborze, den 27. Januar 1875.

Carl Hupka.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Max Sternfeld, [1201]
Malwine Sternfeld,
geb. **Mühlendorff.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Adolph Rothenstein,
Felicia Rothenstein,
geb. **Biberfeld.** [1202]
Lissa, R.-B. Posen, d. 30. Jan. 1875.

Entbindungs-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Isidor Leipziger und Frau,
geb. **Briszynsky.**
Breslau, den 30. Januar 1875.

Meine innig geliebte Frau **Anna** geb. **Haber** wurde heute früh Gott Lob glücklich von einem munteren Knaben entbunden. [431]

Friedrichshütte, den 29. Jan. 1875.

Th. Gerhard,
Königl. Hütteninspector.

Am 29. d. M. entriß uns der Tod den Schulvorsteher Herrn

Friedrich Wanckel,

der seit beinahe zwanzig Jahren als Mitglied des Verwaltungsraths an unsern Bemühungen und unserer Fürsorge zum Besten der Anstalt und ihrer Zöglinge Theil genommen hat. Trotz seiner Kränklichkeit hatte er sich stets gern den ihm übertragenen Geschäften für die Anstalt unterzogen und das Wohl der Anstalt und ihrer Zöglinge im Auge gehabt. Wir betrauern den Verlust eines ebenso biederen als wohlwollenden Mannes und werden ihm immer ein dankbares Andenken bewahren. [1909]

Breslau, den 30. Januar 1875.

Der Verwaltungs-Rath der Schlesischen Blindenunterrichts-Anstalt.

Heute Nachm. 6 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere inniggeliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, [1273]

Agnes Franke,
geb. **Pischel,**
im Alter von 28½ Jahren.

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.
Breslau, den 30. Januar 1875.

Für Kinderkrankheiten
Dr. Berliner, Tauenzienstr. Nr. 72.

Montag, den 1. Februar Raczek-Abend bei Labuske.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 31. Januar. Zum 1. Male: „**Unter falscher Maske.**" Posse mit Gesang in 3 Akten nach Zschokke von Anton Anno. Musik vom Kapellmeister Stumpf.

Montag, den 1. Februar. Zum 2. Male: „**Unter falscher Maske.**" Posse mit Gesang in 3 Akten nach Zschokke von Anton Anno. Musik vom Kapellmeister Stumpf.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 31. Jan. „**Der Waffenschmied.**" Komische Oper in 3 Acten. Musik von A. Lortzing. Hierauf: „**Tanz-Divertissement.**" [1934]

Dinstag, den 2. Februar. „**Böse Zungen.**" Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

Lobe-Theater.

Sonntag. Gastspiel des Herrn Director Lebrun und des Hrn. Kadelburg vom Wallner-Theater in Berlin. „**Der Rechnungsrath und seine Töchter.**" Original-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann. (Null, Hr. Lebrun; Geiser, Hr. Kadelburg.) Vorher: „**Die Darwinianer.**" Schwank in 3 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer. (Professor Haller, Hr. Lebrun; Raschermann, Herr Kadelburg.) [1933]

Montag. Gastspiel des Hrn. Director Lebrun u. des Hrn. Kadelburg. „**Der Vetter.**" Lustspiel in 3 Akten von Benedix. (Siegel, Hr. Lebrun.) Vorher: „**Wenn Frauen weinen.**" Lustspiel in 1 Akt von A. von Winterfeld. (Hr. v. Stein, Herr Kadelburg.)

Dinstag. „**Mamsell Angot.**"

Fr. z. ⊙ Z. d. 1. II. 6 U. R. u. T. ☒. IV.

Verein △. 1. II. 6½. R. u. J. △. III.

H 2. II. 6½. Conf. □ I. II. III.

F. z. ⊙ Z. d. 2. II. 7. R. □ I. u. M. Conf.

Entomologische Section.
Montag, den 1. Februar,
Abends 7 Uhr:
Herr Hauptlehrer **K. Letzner:** Neue Zugänge zur Coleoptern-Fauna Schlesiens. [1908]

Physiologischer Verein.

Montag, den 1. Februar 1875:
Vereinsabend bei **Beck,**
Neuegasse 8,
Abends 8¼ Uhr.
Thema: [1982]
Ueber das Schädelwachsthum.

Breslauer Gewerbeverein.

Dinstag den 2. Februar Abends 7½ Uhr: 1) Vortrag des Tischlermeisters Herrn **M. Kimbel** über die Principien des Freihandzeichnens und Anleitung zum Selbstunterricht in demselben. 2) Verschiedene technische Mittheilungen. Anmeldungen neuer Mitglieder sind bei Herrn **Pracht** (Ohlauerstr. 61 abzugeben. [1945]

Börsenkränzchen

Sonntag, den 7. Februar.

General-Versammlung

des ärztlichen Hilfsvereins
Montag, den 1. Februar 1875,
Abends 7 Uhr, [1267]
im Locale der vaterländischen Gesellschaft.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, Hr. Director Dr. **Neimann:** Prinz Eugen von Savoyen und die Türken. [1906]

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr: **General-Versammlung.** Tagesordnung: 1) Bericht. 2) Wahl des Ausschusses.

Feuer-Rettungsverein.

Dinstag, den 9. Febr. cr., Abends 8 Uhr,

31. Stiftungsfest

im Café restaurant.

Billete für Mitglieder und deren Gäste bei Herrn **Isidor Frankfurther,** Graupenstraße 16. [1937]

Der Vorstand.

Städt. kathol. höhere Bürgerschule,

Nicolai-Stadtgraben 5a, 1. und 2. Portal.

Anmeldungen für Ostern nimmt täglich von 11—12 Uhr entgegen
[1664] **Der Rector Dr. Höhnen.**

Den 4. Februar beginnen neue **Curse für Schön- und**

Schnellschreiben,

das gesammte kaufmänn. Rechnen,

Buchführung.

Anmeldg. von 12—2 Uhr erbeten.

F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

A. Werners

kaufmännisches

Unterrichts-Institut

ertheilt [1123]
für Herren **Curse** für Damen
in einfacher u. dopp. italienischer

Buchführung,

mit **Corresp., kaufmänn. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corrents** etc.
Anmeld. erbeten von 12 bis 2 Uhr
Klosterstr. 1 a, am Ohlauer Thor.

Zur Fastnacht in Hünern

auf Dinstag und Mittwoch den 2. und 3. Februar ladet ergebenst ein
[1213] **R. Scholz.**

Der Fahr- und Fußweg nach Villa Zedlitz ist vollkommen wasserfrei, der Fußweg ganz trocken. [1926]

Dr. Jany's Augenklinik

befindet sich jetzt [1625]

Freiburgerstraße 9,

hinter der früheren Kürassier-Kaserne.

Vom 1. Februar cr. ab fungire ich als **Rechtsanwalt und Notar in Gleiwitz.** [325]

Ohlau, im Januar 1875.

Fraustädter.

Ein Notizbuch, enthaltend eine Vollmacht für Herrn **Wilh. Schück** in **Oppeln** und zwei **Prima-Wechsel** über je [1260]
Rmk. 852 d. d. **Oppeln, 25. Jan. 1875** auf Hrn. **A. Buchmann,** Deutsch-Lissa, zahlbar am **25. April, 15. Mai c. in Breslau bei Lamprecht & Co.,** Ordre Eigene und ohne Ausstellungsvermerk, ist verl. gegangen. Vor Ank. wird gewarnt. Abzug. bei Hrn. **W. Dombrowsky** in **Oppeln,** gegen angem. Belohnung.



Doppelte achrom. Operngläser,

in den elegantesten Einfassungen à 3, 4, 5 Thlr. [1910

Gold-Patent-Brillen

ohne Randfassung, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen à 3½ Thlr.

Barometer,

welche die Witterung ganz genau anzeigen, à 2½ Thlr.

Thermometer,

sowohl zum Baden als im Zimmer und außerhalb des Fensters anzubringen à 10 und 15 Sgr. pro Stück.

Ganz neu assortirtes Lager von Stereoskopen u. Stereoskopbildern, Photographien rc.

aller existirenden Sorten zu den billigsten Preisen.

Gebr. Strauss,

Hof-Optiker
Nr. 7 Schweidnitzerstaße Nr. 7.

Doppelte [1206]

Operngläser

mit den schärfsten achrom. Gläsern versehen und in den elegantesten Fassungen, von 9 Rmk. an, Brillen, Pincenez und Lorgnetten in allen existirenden Fassungen zu allerbilligsten Preisen. **M. Breslauer,** Opticus, Albrechtsstr. 3, 1. Viert. v. Ringe.

Geld für angestellte Beamte auf Wechsel, privatim auf Unterpfand mit Discretion sofort zu haben. **A. Schwerin,** Nicolaistr. 37, 1. Et.

Der zweite

Juristen-Ball

findet am 4. Februar cr. Liebich'schen Saale statt.

Anmeldungen von Gästen sind bis zum 2. Februar in der Botenmeisterei des Königl. Appellations-Gerichts abzugeben.

Die **Eintrittskarten** sind am 2. Februar, Nachmittags von 2—4 Uhr, daselbst abzuholen. [1412]

Das Stiftungsfest

des katholischen Gesellen-Vereins zu Breslau

findet **Dinstag, den 2. Februar c.,** Nachmittags von 4 Uhr ab, im **Schießwerdersaale** in herkömmlicher Weise statt. [1795]

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein „Union".

In Liebich's Etablissement

Mercur-Fest und Costume-Ball

am Sonnabend, den 13. Februar a. c. [1056]

Kupferstiche,

Photographien,

Illustrirte Prachtwerke

in grosser Auswahl bei

Julius Hainauer,

Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Geschäfts-Eröffnung

von F. Gnerucci aus Italien.

Theile einem geehrten Publikum Breslau's und der Umgegend mit, daß ich jetzt mein Geschäft permanent eröffnet habe, [1918]

Königsstraße Nr. 1 (früherer Marstall),

bestehend in einer großen Auswahl Florentiner Marmor- und Alabaster-Kunstgegenständen jeder Art, und werde stets bemüht sein, für reelle und prompte Bedienung zu sorgen; auch übernehme ich sämmtliche in meinem Fache vorkommenden Reparaturen und Reinigung und bitte um gütiges Wohlwollen. **F. Gnerucci,** Marmor-Fabrikant aus Italien,
1. Königsstraße 1, (früherer Marstall).

Erstes und einziges Specialgeschäft in Breslau von

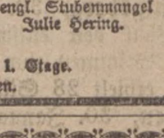
N.-Amerik. Wasch- u. Wringmaschinen, Engl. Stuben-Mangeln,

Lefeldt'schen patent. Buttermaschinen.



Waschmaschine von Julie Hering.

Da ich mich fast ausschließlich diesen Maschinen widme, so biete ich hierin nicht nur das Billigste und Beste, sondern leiste auch für Erfolg und Solidität der Maschinen Garantie und lasse auf Wunsch die Anwendung derselben zeigen. — Hunderte von Anerkennungen liegen zur Ansicht. — Reparaturen, Aufziehen von Gummi-Walzen, Buttermaschinen-Ringen prompt und billig.



engl. Stubenmangel Julie Hering.

Julie Hering,

Breslau, Alte Taschenstraße 17, vis-à-vis der Liebichshöhe, 1. Etage.
Closets, Eisschränke für Restaurationen und Familien.

Joseph Baum & Beyersdorf,

[1620] **Bank- und Wechsel-Geschäft,**
Breslau, Blücherplatz Nr. 19.

Herrmann Thiel & Co., Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen rc., Junkernstr. 8, 1. Et.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag:

Großes Concert.

Anfang 4½ Uhr. [1943]
Entree à Person 25 Mrkpf.
Kinder 10 Mrkpf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Liebich's Etablissement.

Dinstag, den 9. Februar:

Großer Fastnachtsball

mit vielen neuen Ueberraschungen.

Springer's Concert-Saal.
Heute Sonntag, den 31. Jan.:
Grosses Doppel-Concert,
ausgeführt von der Springer'schen Capelle unter Leitung ihres Directors Herrn Trautmann und den Leipziger Couplet-Sängern Herren Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann.
Anfang 4 Uhr. — Entree für Herren 50 Pf., Damen 25, Kinder 10 Pf.
Ende gegen 10 Uhr.
Zur Aufführung kommt u. A.: Astronomie, Couplet. O! süße Rückerinnerung schöner Tage. Raritäten-Sammler Zademack. Humoristische Zettel, Soloscene. Die musikalische Haushälterin, Humoreske mit acht verschiedenen Instrumenten. [1971]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag:

Concert

der Breslauer Concert-Kapelle.
Anfang 4½ Uhr.

Dinstag, 9. Febr. (Fastnacht):

II. Subscriptions-Ball.

Listen liegen aus bei den Kaufleuten Herren Schwartze & Müller, Ohlauer- und Taschenstr.-Ecke, Nemela, Alexander- und Lessingstr.-Ecke, Wachsmann, Mauritiusplatz Nr. 5, und im Comptoir des Hauses.
Entree Herren 15, Damen 7½ Sgr.
[1946] **Bilse.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Montag, den 1., und Dinstag, den 2. Februar:

Concert

der Leipziger Couplet-Sänger Herren Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann.
Anfang 7½ Uhr. [1972]
Entree Herren 50, Damen 25 Pf.
Kinder 10 Pf.
Neues Programm.

Zelt-Garten.

Sonntag, 31. Januar:

I. Früh-Concert

von 11¼ bis 1 Uhr ohne Entree.

II. Großes Concert

unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Letztes Auftreten des **Mr. Sextillian** und der **Miss Barry.**

Im Tunnel: Concert

der Leipz. Quartett- u. Coupletsänger.
Anfang 5 Uhr. [1932]

Entree à Person 30 Pf.

Montag: Concert. Anfang 7½ Uhr.
Erstes Auftreten der **Miss Lillie Alliston.**

Schießwerder.

Heute Sonntag, den 31. Jan. 1875

Großes Concert

der Capelle des 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, Direction Kapellmeister Herr W. Herzog.
Große

Eröffnungsvorstellung

von den Mitgliedern des Theaters „Familien-Verein" Direction Herr E. Braunisch.
Auftreten der Equilibristin und Tänzerin Miß Farre und des engagirten Ballets. [1262]
Anfang 4 Uhr. Entree Herren 5 Sgr. Damen 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Von 11—1 Uhr

Frei-Concert.

Nachmittag von 4½ Uhr:

Großes Extra-Concert

von der verstärkten Capelle des Herrn F. Langer.
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr. [1970]
Morgen Montag: Concert und Vorstellung von Wandelbildern.

Nachhilfe für Gymnasiasten und Realschüler, gründlicher Unterricht in den modernen Sprachen erth. billig ein erfahr. Lehrer Bischofsstraße Hotel de Rome, Zimmer 15. Anmeld. Früh 8—10, Nachm. 4—8.

Breslauer Brauhaus.

Zwingerstraße Nr. 14.
Heute, Sonntag, von 11—1 Uhr:

Mittag-Concert

der rühmlichst bekannten

Wiener Damen-Kapelle.

Entree à Person 10 Pf.

Von 5 Uhr ab:

Großes Concert

von derselben Kapelle.
Entree à Person 25 Pf.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Sonnabend, den 31. Januar:

Concert

vom Königlichen Kapellmeister Herrn Brill aus Berlin, mit seinen Kindern: Paul (14 Jahr), Solist auf dem Cornet und Piston, Piano und Violine, Anna 11 Jahr), Pianistin, Carl (10 Jahr), Pianist und Violinist.
Anfang 6 Uhr.
Entree à Person 3 Sgr., Kinder die Hälfte. [1940]
Morgen, Montag, den 1. Februar: Concert. Anfang 7½ Uhr.

Hôtel de Silésie.

Sonntag, den 31. Januar 1875:

Concert

des Sopran-Sängers

Mr. Charles Heywood

aus Amerika, (Stimmphänomen), des Fräulein Emma Schrader, Opern- und Concert-Sängerin, Herrn Herm. Boldt, Bariton vom Stadttheater in Hamburg, Herrn Constantin Sternberg, Pianist, Kapellmeister u. Lehrer im Prof. Kullack'schen Institut.

Programm:
1) Suite (G-moll) Bach. (Präludium, Allemande, Gavotte u. Gigue) Herr Constantin Sternberg.
2) Recit. u. Arie der Elvira aus Don Juan Mozart. (Mich verläßt Du, Undankbarer!) Mr. Charles Heywood.
3) Der Wanderer, Lied Schubert. Herr Herm. Boldt.
4) a. Mein Lied Gumbert. b. Mein Liebster ist im Dorf der Schmied, Lied Hölzel. Frl. Emma Schrader.
5) a. Etude (A-moll) Chopin. b. Scherzo (B-dur) Moszowsky. c. Polonaise (D-dur) (Manuscript) Sternberg. Herr Constantin Sternberg.
6) Arie der Gräfin aus: Figaro's Hochzeit Mozart. Frl. Emma Schrader.
7) Cavatine aus: Die Zigeunerin Balfe. Herr Hermann Boldt.
8) Arie d. Isabella aus: Robert der Teufel Meyerbeer. **Mr. Charles Heywood.**
9) Duett aus: Zauberflöte (2. Act) Mozart. Frl. Emma Schrader und Herr Boldt.

Preise der Plätze: 1. Platz 20 Sgr.; 2. Platz 15 Sgr.; Stehplatz 10 Sgr.
Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr. [1988]
Billets sind zu haben in der Cigarren-Handlung von Herrn Arnold, Schweidnitzerstr. (Korn-Ecke), beim Portier des Hotels de Silésie und an der Abendkasse.

Seiffert's Etablissement, Rosenthal.

Heute, Sonntag:

Tanzmusik.

[926] Morgen Montag

Flügel-Unterhaltung,

während des Cotillons scherzhafte Ueberraschungen.
Mittwoch, den 3. und Donnerstag, den 4. Februar: [1217]

Fastnacht.

Knaben, welche eine hiesige Schule besuchen, finden nebst Flügelbenutzung freundliche und gute Pension. Näher. b. Kaufm. Hrn. E. L. Jahn, große und kleine Groschengassen-Ecke.

Pensions-Offerte.

Junge Damen, mosaischen Glaubens, welche die Brieger Gewerbeschule oder ähnliche Lehr-Anstalten besuchen wollen, finden in meiner ruhigen frommen Familie liebevolle Aufnahme und sorgsame Pflege. [1901]
Brieg, Januar 1875.
L. Tauber, Burgstraße 26.

Am Freiburger Bahnhofe.
Königlich Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Heute Sonntag, den 31. Januar:

2 gr. Extra-Vorstellungen um 4 und 7 Uhr.

In jeder Vorstellung anderes Programm u. A.: [1980]
Vorführung der 10 Trakehner Hengste durch den Director. Szabernick, russ. Hengst, in der hohen Schule geritten vom Director. Fantasie équestre, mit 2 Schulpferden ausgeführt von Frl. Hermine und Frl. Hüttemann. Cancan, getanzt von 8 Clowns. Die Musiknarren, Parodie aus „Robert" von den bek. Komikern Herren Gebr. Price. Ung. Quadrille, geritten von 4 Herren und 4 Damen. Debut des Amerikaners Mr. Ad. Wells als Jockey rc.
Morgen, Montag, den 1. Februar, Abends 7 Uhr: Große Vorstellung mit zum Schluß und ersten Male: Great steeple chase oder: Die engl. Hirschjagd mit einem Vorspiel: Die letzten Verlobungen beim Schmied von Gretna-Green.
Oscar Carré, Director.

Restauration zum Bergkeller,

vis-à-vis der Oswitzer Barriere.
Morgen, Montag:
Schweinschlachten nebst Wurst-Abendbrodt.

Diebstahl.

Mittelst Einbruches in die Ober-Stephansdorfer Rentamts-Canzlei bei Neumarkt in Schl. sind 1600 Thlr. baar, darunter ein 500-Thlr.-Schein, und 4400 Fl. Silberrente und zwar:

4 Stück à 1000 Fl. Nr. 546. 5560. 9114. 538,979 und 4 Stück à 100 Fl. Nr. 215,428. 431,371. 814,279. 814,280

gestohlen worden.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Etwaige Auskunft schleunigst erbeten.
Das Rentamt. [1881]

Anzeige.

Vom 2. Februar cr. ab befindet sich mein Bureau in Zwickau — Sachsen — und bitte für mich bestimmte Correspondenzen und Post-Sendungen an mein **Central-Bureau** daselbst adressiren zu wollen. [1885]

Hermsdorf b. Waldenburg i. Schl., den 28. Januar 1875.

C. Lührig.

Ryba & Co.,

Annoncen-Expedition,
Breslau, Schweidnitzerstraße 13, 1. Etage,
empfiehlt sich zur prompten Besorgung von Anzeigen an sämmtliche Zeitungen der Welt.

Vortheile unserer Vermittelung:

1. Wir benöthigen nur eines Manuscripts, auch bei Inseraten für viele Zeitungen, da die Vervielfältigung in unserem Bureau auf metallographischem Wege hergestellt wird.
2. Wir sorgen für hübsche, auffallende und billige typographische Ausstattung der Annoncen.
3. Wir berechnen lediglich die Originalpreise der Zeitungen, ohne irgendwelche Spesen anzurechnen.
4. Wir gewähren bei größeren Aufträgen angemessenen Rabatt.
5. Wir nehmen bei chiffrirten Inseraten Offerten entgegen und befördern dieselben ungeöffnet an die Inserenten, event. ertheilen wir gratis Auskunft und ziehen gratis Erkundigungen über die sich Meldenden ein.
6. Wir liefern Kosten-Anschläge und Belege gratis, überhaupt sind zu jeder Auskunft in unserer Branche bereit. [1952]

Kurz, unsere Vermittelung erspart den Inserenten

Arbeit, Zeit und Geld!

In kürzester Zeit erscheint

Insertions-Catalog

der gelesensten Zeitungen mit interessanten statistischen Tabellen.

Orchesterverein.

Dinstag, den 2. Februar 1875,
Abends 7 Uhr,
im [1942]
Springer'schen Concertsaal
VIII. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung von Frau

Anna Regan-Schimon.

1. (Z. 1. M.) 6. Sinfonie (D-moll). Raff.
2. Arie a. d. „Gans v. Cairo". Mozart.
3. Furientanz u. Reigen sel. Geister. Gluck.
4. Canzone „Pur dicesti". Lotti.
5. Andante a. Sinf. C-dur in drei Sätzen. Mozart.
6. Lieder { Der Schiffer. An die Nachtigall. Schubert. Marienwürmchen. Schumann.
7. Ouverture „Meeresstille u. glückliche Fahrt". Mendelssohn.

Numerirte Billets à 4 u. 3 Mark, sowie Stehplätze à 2 Mark sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- u. Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Das **Verkaufslokal** für

Flügel und Pianino's

von [1443]
H. Brettschneider
befindet sich:
Gartenstr. 32 b, 1. Etage.

Saal des Hôtel de Silesie,

Mittwoch, den 3. Februar:

Concert

von
Joseph Wieniawski.

PROGRAMM.
1) Sonate appasionata. Beethoven.
2) Nocturne, Etude, Polonaise. Chopin.
3) 12. Ungar. Rhapsodie. Liszt.
4) Lied ohne Worte, Valse de Concert op. 3. Wieniawski.
5) Aufschwung. Schumann. Spinnlied. Mendelssohn. Erlkönig. Schubert Liszt.
6) Pharaphrase über Gounods Faust. Liszt.

Billets à 1 Thlr. für numerirte Sitze, 20 Sgr. für unnumerirte in der **Musikalien-Handlung** von **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstrasse 30. [1749]

Herzliche Bitte an gute edle Menschen!

Ein bereits im 74. Lebensjahre stehender Familienvater, dem Bürgerstande angehörend (vormoliger Kaufmann), welcher früher durch unglückliche Verhältnisse sein Vermögen verloren hat, sich und seine Familie seit einer Reihe von Jahren durch unsichere Einnahmen stets ehrenhaft und rechtschaffen zu erhalten suchte, ist durch **Krankheiten und Todesfall** in seiner Familie in eine **verzweiflungsvolle höchst traurige Lage** versetzt, wo dieser sich weder zu rathen noch zu helfen weiß, als sich nur bittend, hülfesuchend an gute edle Menschen wenden kann. [1984]

Vor Kurzem starb ihm nach dreiwöchentlichem Krankenlager am chronischen Lungenleiden seine brave Frau, und um die Begräbnißkosten zu bestreiten, war dieser gezwungen Betten, Kleidungsstücke und Wäsche theils verkaufen und versetzen zu müssen.

Sein unbegrenztes Vertrauen, blos auf Gott und auf **edelgesinnte** Menschen gerichtet, erhält ihn noch aufrecht.

Die **geliebten Schlesier** und **namentlich der Breslauer** haben stets durch ihre Herzensgüte den **Edelmuth** für verschämte Arme an den Tag gelegt.

Die Expedition der Breslauer Zeitung wird gütigst für diesen **schwerheimgesuchten** und **bedrängten** alten Familienvater Liebesgaben in Empfang nehmen.

Nachdem die General-Versammlung vom 28. December 1874 die Auflösung und Liquidation unterzeichneter Gesellschaft beschlossen hat, fordern wir in Gemäßheit des Artikels 243 des Handelsgesetzbuches die Gläubiger unserer Gesellschaft auf, ihre Forderungen in unserem Bureau, Friedrichstraße 146, anzumelden. [1961]
Berlin, den 28. Jan. 1875.
Marientrost Blei- und Zinkerz-Bergbau.
Actien-Gesellschaft in Liquidation.
Buch.

Meine Wohnung, sowie die Restbestände meines Möbellagers befinden sich jetzt [1265]

Zimmerstraße 23,

1. Etage.

F. Haller.

Fr. von Kraue's Werke.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Reiter und Jäger. Eine Erzählung in drei Büchern. 8. 2 Bde. Preis M. 9.
Aus der Säbeltasche eines alten Cavalleristen. Erzählungen. 8. Preis M. 6.
Der Kapitain. Erlebnisse eines westfälischen Edelmannes. Roman in 3 Bänden. 8. Preis
[1914] M. 15.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Leitfaden
zur Führung u. Selbsterlernung der landwirthschaftlichen

doppelten Buchhaltung.

Bevorwortet von dem königl. Landes-Oek.-Rath
A. V. Thaer,
bearbeitet von **Theodor Sascki.**
gr. 8. Eleg. brosch. Preis M. 2, 25.

Herr Direktor Thaer empfiehlt dieses Werk mit folgenden Worten: „Der Verfasser hat sich bemüht, das von ihm verfolgte und durch mehrere Jahre in noch mehre ren Jahres-Rechnungen geübte Verfahren in leicht faßlicher Darstellung vorzuführen, dadurch aber einen Leitfaden zu geben, welcher durch die Praxis gesponnen so leiten wird, daß jeder bei der Ausführung zum Ziele gelangt, und sich dahin erklären dürfte, daß durch diesen Leitfaden einem Bedürfniß für die abgeholfen sei, welche durch Rechnungs-Schlüsse nach doppelter Buchhaltung klare Uebersicht ihrer Wirthschaft und eine treffende Censur der Wirthschaftsführung erlangen wollen."

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte von **Robert Rößler.** Eleg. brosch. Preis M. 2, 25.
Blüthenkranz morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.** Elegant gebunden. Preis M. 6.
Schlesische Gedichte von Carl von Holtei. Miniatur-Ausgabe. Eleg. gebunden. Preis M. 3, 75.
Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.** 8. Auflage. Eleg. geb. Preis M. 4, 50.

J. U. Kern's Sort.-Buchhandlung (Rudolf Baumann),

Breslau, Blücherplatz 6/7.

Leih-Bibliothek.

Journalzirkel.

Abonnements von jedem Tage ab. — Cataloge leihweise. [700]

E. Morgenstern,

Breslau, Ohlauerstr. 15.

Leihbibliothek

[789] für
deutsche, französische und englische Literatur.

Cigarren-Engros-Verkäufer,

die gewillt sind, einem sicheren Cigarren-Detaillisten, der in Breslau sich niederlassen will, reell sein Geschäft einzurichten, belieben wegen näherer Vereinbarung Offerten sub H. K. 88 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [415]

Geschäfts-Theilnehmer gesucht mit 30—50 Mille.

Ein praktisch tüchtiger Kaufmann und gleichzeitig praktisch gebildeter Fabrikant in Mittelschlesiens schönster und bester Lage, Besitzer eines für seinen Geschäftsbetrieb sehr passenden Grundstücks **und mit nicht unbedeutenden Mitteln fundirten, schon mehrere Jahre mit Erfolg bestehenden Fabrikgeschäftes, von der Mode nicht unterworfenem Bedarfs-Artikel,** der allgemein bekannt und **reellen Nutzen abwirft, sucht zur weiteren Ausdehnung** des Geschäftsbetriebes und um solchen lucrativer betreiben zu können, einen stillen oder thätigen Theilnehmer mit 30—50 Mille zur successiven Einlage. **Das Capital kann zum großen Theil sicher gestellt werden** und eine gute Rentabilität voll garantirt und nachgewiesen. Näheres auf briefl. Anfragen sub B. 1002 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1955]

Berlin W

Aushändigung ... Bekanntmachung.

Breslau, den 27. Januar 1875.

In Folge höherer Anordnung sollen von den der Domänen-Verwaltung überwiesenen ehemaligen Festungsgrundstücken in Schweidnitz, 9 Parzellen im Flächeninhalte von zusammen 1 Hectar 24 Ar 40 □Meter, welche sämmtlich zu Baustellen geeignet sind, im Wege des öffentlichen Meistgebots zur Veräußerung gestellt werden.

Zu diesem Behufe haben wir vor unserem Domänen-Departements-Rath, Regierungs-Rath **Gräff**, einen Termin auf

Donnerstag, den 4. März c., Vormittags 10 Uhr,

in dem Sitzungssaale der Kreisstände in Schweidnitz, anberaumt und laden Kauflustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß die der Veräußerung zum Grunde zu legenden allgemeinen Bedingungen, sowie die Regeln der Licitation und die Karte, auf der die einzelnen Parzellen speciell verzeichnet sind, ebenso auch der Veräußerungsplan über die zum Verkauf gestellten Parzellen in dem Amtslocal der Königlichen Kreis-Steuer-Kasse in Schweidnitz während der Dienststunden eingesehen werden können. Hierbei bemerken wir, daß das Kaufgelderminimum für sämmtliche 9 Parzellen höheren Orts auf 5294 Thlr. festgestellt worden ist und daß der Königliche Baurath **Gandtner** in Schweidnitz auf Ansuchen bereit sein wird, jedwede Auskunft in der Sache zu ertheilen.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
Oelrichs. [306]

Monats-Uebersicht der städtischen Bank

pro Januar 1875
gemäß § 23 des Bank-Statuts vom 18. Mai 1863.

	Mark	Pf.
Activa.		
1. Geprägtes Geld	1,011,864.	32.
2. Königl. Bank-Noten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	262,651.	—.
3. Wechsel-Bestände	5,528,221.	29.
4. Lombard-Bestände	3,192,600.	—.
5. Effecten nach dem Courswerthe	587,786.	62.
Passiva.		
1. Banknoten im Umlauf	2,998,890.	—.
2. Depositen-Capitalien	2,958,840.	—.
3. Stamm-Capital	3,000,000.	—.

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [312]

Breslau, den 30. Januar 1875. **Die städtische Bank.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Es sollen die Erd- und Planirungsarbeiten von Station 53 + 50 bis Station 72 + 0 der Bahnstrecke Cosel-Neustadt OS., veranschlagt zu
120,866 Kbm. Erd- und
23,630 Q.-Meter Böschungsarbeiten,
im Wege der Submission verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen, Massenberechnungen, Pläne und Profile liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III., hierselbst, Teichstraße Nr. 18, zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind versiegelt und portofrei, versehen mit der Aufschrift:
„Submission auf die Ausführung der Erd- und Planirungsarbeiten zur Eisenbahn Cosel-Neustadt OS."
bis zu dem
auf Donnerstag, den 11. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,
in dem oben bezeichneten Central-Bureau angesetzten Submissions-Termine an uns einzureichen, wo deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Breslau, den 29. Januar 1875. [1935]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. Februar c. tritt zum Norddeutsch- und Nordwestdeutsch-Ungarischen Verband-Tarife vom 1. October 1874 je ein Nachtrag II. mit Tarifänderungen in Kraft. [1989]

Druckexemplare dieser Nachträge sind bei unserer hiesigen Stationskasse zu haben.

Breslau, den 30. Januar 1875.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von 6000 Kubikmeter Kies für die Bahnstrecke Schebitz-Posen pro 1875 soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf [1931]
Freitag, den 12. Februar c., Vormittag 11 Uhr,
in diesseitigem Bureau anberaumt, bis wohin frankirte Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Kies" versehen, entgegen genommen werden. Die Eröffnung derselben erfolgt zur Terminstunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Lieferungsbedingungen liegen auf sämmtlichen Stationen von Breslau bis Posen zur Einsicht aus; auch werden Exemplare derselben gegen Erstattung der Herstellungskosten von hier aus verabfolgt.

Poln.-Lissa, den 26. Januar 1875.

Königliche Betriebs-Inspection.

Vom 1. Februar c. ab tritt zum gemeinschaftlichen Tarife der **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn** und der **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn für Oberschlesische Steinkohlen** d. d. 1. August 1874 ein Nachtrag II. in Kraft, welcher für die Stationen **Königszelt, Striegau, Gr.-Rosen, Jauer, Brechelshof, Neuhof** und **Liegnitz** neue Frachtsätze enthält.

Druckexemplare dieses Tarifnachtrages sind auf den betreffenden Stationen kostenfrei zu haben. [1968]

Breslau, den 27. Januar 1875.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Feuer- und diebessichere Geldschränke

neuester, elegantester Construction, dreifacher Feuerfalz, schmiedeeiserne Gitter und Thore, Schaukelstühle und Bauschlosserei empfiehlt zu soliden Preisen

Julius Guhr, Margarethengasse 6,
früher Werkmeister bei **H. Meinecke.** [1246]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
- Credit-Anerkenntnisse.
- Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.
- Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
- Nachlaß-Inventarien.
- Mieths-Contracte und Verträge.
- Miethsquittungsbücher.
- Postpacket-Adressen.
- Proceß-Vollmachten.
- Vormundschafts-Berichte.
- Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
- Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.
- Oestereichische Zoll- und Post-Declarationen.
- Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
- Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.

Das
L. Stangen'sche Annoncen-Bureau,
Breslau, Carlsstr. 28,
wird hierdurch zur Besorgung von Annoncen 2c. in alle hiesige und auswärtige Zeitungen empfohlen. Es werden nur die Originalpreise berechnet.

Epilepsie
(Fallsucht) heilt **brieflich** der Specialarzt **Dr. Killisch**, Dresden, Wilhelmsplatz 4 (früh. Berlin). **Erfolge nach Hunderten!**

Vom Neujahr habe ich meine Fabrik von Neue Junkernstraße 3 nach
Friedrichstraße 84/86
verlegt. [1258]

Kohn's
Jalousien- und Roulleaux-Fabrik.

Cartonnagen-Fabrik von
A. Ruprecht.
[1236] **Stockgasse 16, 2 Tr.**

Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. Sander, Altbüßerstraße 19, 1 Tr.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [2415]

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und **Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.**
Auswärtige brieflich. [1081]
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Für Haut- u. Geschlechtskranke.
Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr.
Zimmer sind zu vergeben. [1221]
Dr. **Demlow,** Herrenstr. 16, 2 Tr.

Damen!
finden zur Haltung stiller Wochen gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Ottilie Obst**, Brüderstraße **3.** [1237]

Gesunde, ärztlich untersuchte [1913]
Landammen
werden nachgewiesen durch Vermietherin **Cath. Hirsch** in **Namslau.**

Wichtig für Kranke!
Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. illustr. Buches **Dr. Airy's Naturheilmethode** überzeugen können, wird v. **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** ein 80 Seiten stark. **Auszug gratis** und **frco.** versandt. Jeder Leidende, welcher **schnell** und **sicher geheilt** sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Für Männer,
die in Folge von **geheimen Jugendsünden**, zu **ausschweifendem Genuß** 2c. an [786]
Schwäche
des **Zeugungs- und Nerven-Systems** leiden, bietet **einzig sichere, reelle und dauernde Hilfe** das Buch:
„Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche. Von **Dr. Xavier."**
Gegen Einsendung von 6 Sgr. (auch in Briefmarken) an **Friedrich Otto**, Buchhandlung in **Leipzig** erfolgt **franco Zusendung in Couvert.**

30,000 Thlr.
werden in größeren Posten zum Lombard-Geschäfte von einem soliden Hause offerirt. Off. unter Z. K. 1 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1243]

Gute Breslauer Stadt-Hypotheken
werden gekauft und auch lombardirt unter günstigen Bedingungen.
[1969] **Lewy**, Breitestraße 3.

Darlehne
geben wir auf Hypotheken, Sparkassenbücher, Erbschaften und andere Werthsachen, kaufen gute Hypotheken und vermitteln den An- und Verkauf von Grundbesitz. [1254]
Bedingungen günstig.
J. Levysohn & Co.,
Ohlauerstraße 19.

Geld gegen Unterpfand v. Sparkassenbüchern, Hypotheken und Werthsachen stets zu haben durch [1214]
H. Neumann, Klosterstr. 83, 1 Tr.

---

von Mejer's Central-Bureau
in Hirschberg i. Schlesien
giebt **Geld** in jeder Höhe auf Waarenposten und Werthgegenstände jeder Art. [418]
Solide Zinsen.
Rückkauf gestattet.

Ein hiesiger Kaufmann wünscht **Accept-Credit**, gegen Verpfändung seiner Lebenspolice von 5 Mille.
Gefl. Offerten sub A. B. 87 in die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Für Speculanten:

Ein Geschäftshaus auf der Nicolaistraße mit großen Hofräumlichkeiten und Einfahrt, 800 Thlr. Ueberschuß, ist umzugshalber zu verkaufen. Rückständige Kaufgelder fest 10 Jahre.

Ein herrschaftliches Haus auf der Albrechtsstraße mit 1000 Thaler Ueberschuß ist wegen Auseinandersetzung zu verkaufen.

Ein kleines Haus in der Nähe der Ohlauerstraße, 8 Fenster Front mit Destillations-Ausschank ist veränderungshalber für 16,000 Thlr. bei hohem Ueberschuß zu verkaufen.

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere **Sonnenstraße Nr. 27 hochparterre** bei [1941]

K. Bialla
Nachmittags von 1 bis 3 Uhr.

Meine neben dem Königl. Kreis-Gericht gelegene **Besitzung**, bestehend in einem neuen villaähnlichen Wohnhause, Nebenhause, Stallung nebst großem Hofraum, massiver Scheune, Säegarten, worin sich eine großartige Weinanlage befindet, Blumen- und Obstgarten, bin ich Willens Familienverhältnisse wegen unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Der vortheilhaften Lage wegen eignet sich diese Besitzung zu jedem industriellen Unternehmen. [425]

Ernstliche Käufer wollen sich gefälligst an mich wenden.

Leobschütz, den 28. Januar 1875.
verw. Maurermeister **Pietsch.**

Geschäfts-Verkauf.
Anderweitiger Unternehmungen wegen ist hierorts ein im besten Gange befindliches Geschäft (Kurzwaarenbranche) zu verkaufen. Erforderlich 3—4000 Thlr.
Offerten von Selbstkäufern unter Chiffre Z. 1015 befördert die Annoncen-Expedition **Bernhard Grüter & Co.**, Breslau, Ring, Riemerzeile 24.1.

Mühlen-Verkauf.
Ein massives Fabrik-Gebäude mit Wasserkraft (circa 10-Pferdekraft) zu jeder Anlage geeignet, Betrieb ganz neu, ist Verhältnisse halber bald zu verkaufen. [1966]
Offerten unter Chiffre **H. 2329** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Verpachtung. [1771]
Die seither als Dampfwaschanstalt benutzten Baulichkeiten, bestehend in einem 70 Ellen langen und 45 Ellen tiefen und massiven Gebäude, besonderem Kesselhaus, Wohn- und Stallgebäude nebst großem freien Hofraum, eventuell der disponiblen Dampfkraft von 16 Pferden, im Grundstück vor dem Windmühlenthor 5 B., sollen wegen Todesfall des Besitzers anderweit in Pacht gegeben werden. (H. 3500)
Reflectirende wollen sich wenden an **Theodor Gaudig**, vor dem Windmühlenthor 5 B. in **Leipzig.**

Pacht-Gesuch!!!
Eine feinere frequente Gastwirthschaft, Restauration, Bier-Ausschank 2c. mit Inventar wird von einem cautionsfähigen Pächter bald zu pachten gesucht, womöglich in einer größeren Provinzial-Stadt. [429]
Offerten mit Angabe der Bedingungen werden unter Chiffre O. P. postlagernd Oppeln OS. erbeten.

Eine große Partie
Oelgemälde
in Goldrahmen haben wir zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. [1924]
Die Perm. Industr.-Ausstell.,
Zwingerplatz Nr. 2, parterre.

Pianinos und Flügel
neuester eleganter Bauart, dergleichen in gebrauchter Beschaffenheit zu mäßigen Preisen, **Neueweltstr. 5.** [1241]

Eine bedeutende Auswahl von guten
Flügeln, Pianinos und Harmoniums
von Schiedmayer, Rönisch, Dörr und Wittig zu soliden Fabrikpreisen unter immerwährender Garantie in der
Perm. Industrie-Ausstellung, [1925]
Zwingerplatz Nr. 2, parterre.
Ratenzahlungen genehmigt.

Die seither in **Gaudig's Dampf-Waschanstalt** benutzten 4 Waschmaschinen, 1 Spülbottich, 1 Centrifugal-Trockenmaschine, 4 Rollen und sonstige Nebeneinrichtung sind zu verkaufen. (H. 3501) [1770]
Reflectirende wollen sich wenden an **Theodor Gaudig in Leipzig**, vor dem Windmühlenthor 5 B.

Stammkufen
auch mit Photographie, Porzellanschilder, Geschenke für Jung und Alt bei **Carl Stahn**, Klosterstraße 1 b.

Bekanntmachung.

Der Verkauf des Kaufmann **M. Schweitzer jr.**'schen **Waaren-Lagers**, bestehend in

Modewaaren und Damen-Confections-Artikeln, sowie der Laden-Einrichtung,

wird beabsichtiget und nimmt Unterzeichneter schriftliche Kaufs-Offerten bis 3. Februar c., Abends entgegen.

Die Besichtigung des Lagers im Geschäfts-Lokal, **Albrechtsstraße 6**, kann vom 1. bis 3. Februar c. in den üblichen Geschäftsstunden erfolgen.

Breslau, den 31. Januar 1875.

Carl Michalock,
gerichtlicher Verwalter der Kaufm. **M. Schweitzer jr.**'schen Concurs-Masse.

Städtische Gaswerke.

Der **Preis von Coaks** beträgt auf beiden Gas-Anstalten pro Februar cr. **60 Markpfennige à Hectoliter.** Wir bringen diese Preisfestsetzung mit dem Ersuchen hiermit zur Kenntniß, die Detail-Abnahme möglichst von der Gas-Anstalt am Holzplatz bewirken zu wollen, da die Coaksvorräthe auf der Gas-Anstalt „Siebenhufenerstraße" anderweit vergeben sind. [311]

Breslau, den 31. Januar 1875.

Die Verwaltung.



Zweite Schlesische Pferdeschau.



Die Ausstellung findet in **Breslau** am 3., 4. und 5. Juni statt.

Zur Ausstellung ist jeder Besitzer von Pferden, die bei der vorzunehmenden Untersuchung gesund befunden werden, berechtigt.

Für Unterbringung der auszustellenden Pferde sorgt eine hierzu erwählte Commission. [1930]

Jeder Aussteller hat an Standgeld:
a. für eine Boxe 9 Mark (3 Thlr.) pro Tag und Pferd,
b. für einen Stand in bedecktem Raume 3 Mark (1 Thlr.) pro Tag und Pferd, und
c. für einen Stand im Freien 1 Mark 50 Pfg. (15 Sgr.) pro Tag und Pferd
sofort bei der Anmeldung für alle 3 Tage zu entrichten.

Die Anmeldung der auszustellenden Pferde muß bis **15. April** im Generalsecretariat des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen zu Breslau, Carlsstraße 28, erfolgen. Später eingehende Meldungen können nur insoweit berücksichtigt werden, als der vorhandene Raum dies dann noch gestattet.

Jeder Aussteller hat an dem Stand seiner Pferde auf der Ausstellung eine Tafel mit seinem Namen, Wohnort und der Ausstellungs-Nummer deutlich geschrieben, anzubringen. Die Ausstellungs-Nummer wird ihm mit der Quittung über das gezahlte Standgeld mitgetheilt. Es ist dies nöthig, damit die die Ausstellung Besuchenden sich leicht im Cataloge zurecht finden; auch wird den Herren Ausstellern anheim gegeben, auf der Tafel das Pedigree des Pferdes anzuschreiben.

Die Beschaffung des Futters erfolgt zum Marktpreis durch das unterzeichnete Comite.

Am 3. Tage (5. Juni) findet die Prämiirung der ausgestellten Pferde statt. — Die Prämien bestehen aus: Ehrenpreisen, Geldpreisen, Anerkennungsmedaillen resp. Diplomen. Die näheren hierauf bezüglichen Bestimmungen werden in einem besonderen Programme veröffentlicht werden.

Das Preisgericht besteht aus einer vom Comite gewählten Prämiirungs-Commission; dasselbe entscheidet ohne Angabe der Gründe und findet gegen seinen Ausspruch kein Recurs statt.

Dem Preisgericht wird als Richtschnur dienen, daß nur erbfehlerfreie und dem Züchtungszwecke oder der Gebrauchsbestimmung vollkommen entsprechende Pferde prämiirt werden sollen.

Die Vertheilung der zuerkannten Preise findet unter Vorführung der prämiirten Pferde in festlicher Weise statt.

Das Comite hat, wie im vorigen Jahre, für die auszustellenden Pferde ermäßigte Transport-Bedingungen erwirkt, so daß auf der Ausstellung gewesene Pferde, wenn sie nicht verkauft wurden, kostenfrei an den Aufgabeort zurückbefördert werden, wenn der Aussteller den Frachtbrief für die Herbeförderung und eine Bescheinigung vom Comite vorzeigt, daß das oder die Pferde auf der Ausstellung gewesen und nicht verkauft wurden.

Die Anmeldeformulare werden gratis, Loose à 3 Mark im General-Secretariat des Vereins, Carlsstraße 28, zu Breslau, ausgegeben.

Das Comite.
Herzog von Ratibor, Vorsitzender.
General-Lieutenant von Baumbach. Rittmeister Freiherr von Durant. Friedenthal. Friedr. Wilh. Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen. Graf Kospoth-Kritschen. v. Kramsta-Gäbersdorf. Frhr. v. Saurma-Ruppersdorf. Graf Ludwig v. Schaffgotsch. F. Graf Sierstorpff sen. Graf Stillfried. G. v. Wallenberg-Pachaly.

Zur gefälligen Beachtung.

Der Verkauf der von mir von den **zwei Engländern** übernommenen **Leinengewebe**
im Hause des Herrn
Neddermann, Ring Nr. 57,
Naschmarktseite im Laden,
beschränkt sich nur noch auf sehr kurze Zeit, und ersuche noch alle diejenigen Herrschaften, denen es daran liegt, sich mit einem reellen Artikel zu versehen, und die Hälfte des wahren Werthes zu ersparen, mich mit ihren werthen Besuchen zu beehren. [1905]

Der Verwalter.

Ball-Coiffüren,
Blumen, Garnituren und **Cotillon-Bouquets** vom feinsten bis zum billigsten empfiehlt die **Blumenfabrik** [1974]
Neusche-Straße 1
zu den 3 Mohren.

Grösstes
Matratzen-Lager
in Rosshaargras u. Waldwolle zu den billigsten Preisen bei
S. Graetzer,
[794] **Ring 4.**

Ein [1215]
großer Concertflügel.
Aus dem Nachlaß der Pianoforte-Fabrik von **Kuhlbörs & Scholtz** ist noch ein großer Concertflügel mit englischer Patent-Mechanik vorhanden, der sich durch einen prachtvollen, brillanten, modulationsreichen Ton und schöne, elastische Spielart auszeichnet.
Reflectanten finden dieses Instrument in meiner Wohnung, Tauenzienstraße 60 part., ausgestellt.
Verw. **Jeanette Kuhlbörs.**

Specialität. [1208]
Matratzen,
Keilkissen und Strohsäcke.
Scheyé & Charig,
Neuschestr. 56, Ecke Ohle.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Weintraubengasse Nr. 7 und 8 ist zum Zweck der Auseinandersetzung der Miteigenthümer zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1425 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 10. März 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 13. März 1875, Vormittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [25]

Breslau, den 31. December 1874.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. v. Bergen.

Bekanntmachung. [120]

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau **Auguste Friedländer**, geborene **Kaminska**, in Firma: „**Aug. Friedländer**" hier, ist der Kaufmann Paul Zorn hierselbst zum endgiltigen Verwalter der Concursmasse ernannt worden.

Gleichzeitig ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 1. März 1875
einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 11. Januar 1875 bis zum 1. März 1875 angemeldeten Forderungen ist
auf den 17. März 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Fürst im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes
anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Löwe, Lewald und die Justiz-Räthe Korb und Plathner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 22. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [123]

Auf dem Grundstücke Band 10 Blatt 111 des Grundbuchs der Nicolai-Vorstadt, einer von dem Grundstücke Neue Kirchstraße Nr. 8 abgetrennten Parzelle, haben Abtheilung III. Nr. 16 499 Thlr. Wechselforderung nebst 6 Procent Zinsen seit dem 14. Februar 1865 und 11 Thlr. 3 Sgr. Kosten und Anwaltsgebühren in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses des Königlichen Stadt-Gerichts vom 23. Februar / 13. April 1865 für den Druckereibesitzer **H. E. G. Maul**, und zwar auf dem Miteigenthumsantheile der Wittwe **Leber** gehaftet, eingetragen in Folge der Requisition des Proceßrichters vom 27. April 1865 im Wege der Execution zu Folge Verfügung vom 28. April 1865.

In der **Paul**'schen Resubhastations-Sache des Grundstücks ist diese Forderung an Capital, Zinsen und Kosten mit 630 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. vollständig baar zur Hebung gekommen, und da kein berechtigter Empfänger sich dazu gemeldet, der Betrag zu einer Specialmasse „**Paul Resubhastation — Maul 118/74**" genommen worden.

Der der Masse ernannte Curator Rechts-Anwalt **Kade** hat das Aufgebot dieser Masse beantragt.

In Folge dessen ergeht die Aufforderung, daß alle Diejenigen, welche an die Specialmasse Ansprüche geltend machen wollen, dieselben bei dem unterzeichneten Subhastations-Richter spätestens im Termine
den 5. April 1875, Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 47, 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes,
bei Vermeidung des Ausschlusses, anzumelden haben.

Breslau, den 27. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Fürst.

Bekanntmachung. [121]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Anselm Larisch**, in Firma **A. Larisch**, hierselbst ist beendet.

Breslau, den 23. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [122]

Im December 1874 sind 4 Stück Betten und ein türkisches Tuch als anscheinend von einem Diebstahle herrührend mit Beschlag belegt und abgeliefert worden.

Der Verlierer und Eigenthümer wird aufgefordert, bei Verlust seines Rechts sich bis zu dem
am 3. März 1875, Vorm. 11 Uhr
im Terminszimmer Nr. 47 im zweiten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes, vor dem Stadt-Gerichtsrath **Fürst** anstehenden Termine zu melden.

Breslau, den 25. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [309]

Nach Verfügung vom heutigen Tage ist eingetragen worden in unserem Gesellschafts-Register
bei Nr. 59: **Gustav Jancke & Co.**
Die Liquidation ist beendet und die Firma gelöscht.
sub Nr. 71: Die Commanditgesellschaft
„**Doublestoff-Fabrik**"
Jancke & Co.,
deren Sitz in Grünberg und deren persönlich haftender Gesellschafter der Kaufmann **Gustav Jancke** hierselbst ist.

Grünberg, den 23. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [313]

In unser Prokuren-Register ist heute unter Nr. 16 eingetragen, daß dem Kaufmann **Siegfried Cracauer** hierselbst für die in unserem Firmen-Register unter Nr. 163 eingetragene Firma **O. Weigelt** zu Breslau von deren Inhaberin, der verehel. Kaufmann **Ottilie Cracauer**, geb. **Weigelt**, hierselbst Procura ertheilt worden ist.

Breslau, den 26. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [307]

In unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nr. 6 die Genossenschaft in Firma
Zabrze'er Consum-Verein, eingetragene Genossenschaft,
vermerkt steht, ist eingetragen worden Colonne 4 über „Rechtsverhältnisse."

In der Generalversammlung vom 1. December 1874 ist zum Director des Vorstandes der Fabrikbesitzer **Adolf Deichsel** zu Zabrze und zu dessen Stellvertreter der Grubenschmiedemeister **Ignatz Pannek** ebendaselbst gewählt worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 23. Januar 1875 am 25. desselben Monats.

Beuthen O.-S., den 25. Jan. 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [308]

I. Bei der unter Nr. 10 unseres Procuren-Registers eingetragenen Procura ist Colonne 8 folgender Vermerk heut eingetragen worden:
Die dem **Hugo Krause** ertheilte Procura ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 23. Januar 1875.

II. Bei Nr. 3 unseres Firmen-Registers ist in Colonne 6 folgendes heut eingetragen worden:
der bisherige Procurist **Hugo Krause** ist in das Handelsgeschäft am 21. Januar 1875 eingetreten, die bisherige Firma **Robert Krause** wird beibehalten und ist dieselbe nunmehr auch im Gesellschaftsregister unter Nr. 30 eingetragen worden.

III. In unser Gesellschafts-Register ist heut folgendes eingetragen worden:
Colonne 1, laufende Nr. 30.
Colonne 2, **Robert Krause**,
Colonne 3, Striegau,
Colonne 4. Gesellschafter sind:
I. der Kaufmann **Robert Krause**,
II. der bisherige Procurist **Hugo Krause**.

Die Gesellschaft hat am 21. Januar 1875 begonnen, indem **Hugo Krause** in das Handelsgeschäft des Kaufmann **Robert Krause** eingetreten, die unter Nr. 3 des Handelsregisters eingetragene Handelsfirma des **Robert Krause** aber beibehalten worden ist.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 23. Januar 1875.

Striegau, den 23. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1944]

In der **Moritz Jacob Henschel**'schen **Concurssache** sollen zwei Außenstände von 220 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. und 792 Thlr. 15 Sgr.
am 8. Februar c., Mittags 12 Uhr,
im Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes durch den Auct. Commiss. Rechgs.-Rath Piper, unter Leitung des Commissars, versteigert werden. Beschreibung und Urkunden können im Büreau XII a. eingesehen werden.

Breslau, den 21. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Fürst.

Reelle Offerte.

Ein schönes Haus in Berlin, guter Lage, mit ca. 1000 Thlr. Ueberschuß, ist gegen ein Gut zu vertauschen.

Fr. Offerten 4 A. postlagernd Postst. Sebastianstr. 78, Berlin. [1100]

Bekanntmachung.

An unserer evangelischen Stadtschule ist zum 1. April cr.

eine Lehrerstelle zu besetzen.

Das Anfangsgehalt beträgt 900 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um je 150 Mark bis zum Maximum von 1500 Mark.

Bewerbungen nebst Zeugnissen werden bis **zum 15. Febr. cr.** entgegengenommen. [1956]

Löwenberg,
den 28. Jan. 1875.
Der Magistrat.
Marzahn.

Offene Rectoratsstelle.

Das Rectorat an der städtischen Bürgerschule und der damit verbundenen evangelischen Elementarschule hierselbst wird voraussichtlich am 1. Mai d. J. vacant und soll von diesem Tage ab wieder besetzt werden. [1682]

Das Gehalt der Stelle beträgt 2100 Mark einschließlich der Wohnungsentschädigung.

Wir ersuchen, Bewerbungen um diese Stelle recht bald und spätestens bis zum **15. Februar** d. J. an uns einzureichen.

Neumarkt,
den 19. Januar 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei unserer Steuer-Receptur soll die baldige Anstellung eines **Kassen-Assistenten** mit einem jährlichen Gehalt von **1200 Mark** erfolgen.

Selbstgeschriebene Bewerbungen nebst Zeugnissen von Personen mit oder ohne Civilversorgungs-Berechtigung sind bis zum 10. Februar d. J. bei uns einzureichen. [1958]

Glogau, den 29. Januar 1875.

Der Magistrat.

Mit dem 1. April d. J. soll die

erste Lehrerstelle

an der hiesigen evangelischen Stadtschule, mit welcher ein Jahreseinkommen von 1500 Mark verbunden ist, zur Besetzung gelangen. Bewerber, welche für Mittelschulen geprüft und die Qualification zur Ertheilung des Unterrichts im Französischen besitzen, wollen sich **bis spätestens den 20. Februar c.**, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bei uns melden. [305]

Friedeberg a. O.,
den 23. Januar 1875.

Der Magistrat.

Oberlehrerstelle.

An unserem Gymnasium ist zu besetzen die erste Oberlehrerstelle mit **4500** Reichsmark jährliches Gehalt. Bewerber, welche die **volle** facultas im Deutschen, in alten Sprachen und Französisch besitzen und in einigen diesen Fächern bereits in den oberen Stufen eines Gymnasiums unterrichtet haben, werden ersucht, ihre Zeugnisse nebst kurzem Lebenslauf bei uns **baldigst** einzureichen und zugleich anzugeben, ob sie zum **1. April c.** antreten können. [302]

Kattowitz, den 27. Januar 1875.

Der Magistrat.

Elementarlehrerstellen.

Zum 1. April c. ist an der Vorschule der hiesigen confessionslosen Töchterschule, sowie an der evangelischen Elementarschule die Stelle je eines Elementarlehrers mit 320 Thlr. Gehalt, von 5 zu 5 Jahren um 80 Thlr. aufsteigend bis 620 Thlr., zu besetzen.

Bewerber wollen sich schleunigst melden. [301]

Kattowitz, den 27. Januar 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines Quantums von 2500 lfd. Meter, 1,1 Meter breiten und 8 bis 11 Centimeter starken Granitplatten, frei Bohlwerk hier, soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis spätestens
Donnerstag, den 25. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr
frei und versiegelt mit der Aufschrift: „**Lieferung von Trottoirplatten**" bei uns einreichen. [1902]

Specielle Bedingungen liegen im Bau-Bureau unseres Rathhauses zur Einsicht aus, auch sind wir bereit, dieselben gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitzutheilen.

Danzig, den 27. Januar 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu den im Baukreise Krotoschin jährlich auszuführenden Provinzial-Chaussee- als auch fiscalischen Wege-Pflasterungen wird lohnend werden, daß sich im genannten Baukreise ein tüchtiger **Pflastermeister** ansäßig macht.

Außerdem kommen dergleichen Arbeiten auch noch in den Städten Krotoschin 2c., so wie bei der Fürstlich Thurn und Taxis'schen Rentkammer alljährlich vor, wobei ebenfalls ein Pflasterer Beschäftigung finden würde.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Krotoschin, im Januar 1875.

Der Königliche Kreisbaumeister.

Olbendorf, den 26. Jan. 1875.

Holz-Versteigerung.

Dinstag, den 9. Februar d. J. von früh 9 Uhr ab, sollen im hiesigen herrschaftlichen Oberwalde (Gutschkiefern)
650 Stück Kiefernstämme,
70 „ Lärchenstämme,
150 „ Rüststangen,
12 Cm. Birken-Scheite,
30 „ Kiefern-Scheite,
91 „ Kiefern-Stöcke und
22,50 Hundert Kiefern-Reiser
gegen sofortige Baarzahlung an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.

Der Rentmeister.
Püschel. [432]

Die hier vacante Stelle eines

Rabbiners und Predigers,

verbunden mit der Dirigentenstelle an unserer dreiklassigen Religionsschule, soll möglichst bald besetzt werden.

Das Einkommen beträgt an Gehalt jährlich 2100 Mark, an Nebenrevenuen, aus Legaten 2c. ca. 900 Mark.

Hierauf Reflectirende belieben sich baldigst unter Einreichung der betreffenden Zeugnisse schriftlich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Pleschen, 17. Januar 1875.

Der Vorstand der jüdischen Corporation.
Joachim. Leichtentritt.
Alexander. [337]

Capaunen,
Auer-, Schnee- u.
Hamb. Hühner,
eingelegte und frische
Gemüse
und Compots,
Englische und Französ.
Pasteten
empfiehlt [1977]
Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.
Lager aller
Delicatessen.

Franz.
Blumenkohl,
Schweizer
Suppengemüse,
Bücklinge,
täglich frische
See-Fische
empfiehlt [1976]
Carl Beyer,
schrägüber der Liebichshöhe.

Spanische Weintrauben,
pro Pfund 10 Sgr.,
Tyrol. Rosmar.-Aepfel,
12 Stück 15 Sgr.,
Candirte und eingelegte
Rheinische Früchte,
Astrachaner Zuckerschoten,
Schönste süße
Messina-Apfelsinen,
empfehlen billigst
J. B. Tschopp & Co.,
Nicolaistraße 79, [1203]
erstes Viertel vom Ringe.

Wegen Auflösung einer Weinhandlung ist mir das ganze Wein-Lager zum Ausverkauf übergeben und verkaufe sämmtliche Sorten 40 % unterm Kostenpreise. [1915]
Roth- und Rheinweine
à Fl. 9, 10, 12½, 15, 20 u. 25 Sgr.
Ungarweine, herb u. süß, à Fl. von 15 Sgr. an.
Tokayer-Ausbr. à Fl. v. 15 Sgr. an.
Muscat Lünel (süß) à Fl. 11 Sgr.
Champagner à Fl. 25 Sgr.
Bowlen-Weine weiß und roth,
à Fl. 6½ u. 7½ Sgr.
Bischoffessenz à Fl. 5 Sgr.
Feiner Cognac, die große Fl. 20 Sgr.
Chartreuse 25 Sgr. Benedictiner 25 Sgr.
Punschessenz à Liter 20 Sgr.
Berl. Getreidekümmel à 12 Sgr.
Stonsdorfer Bitter à Fl. 12 Sgr.
Uralter Nordhäuser Korn à Fl. 10 Sgr.
Major's-Rum in bekannter feiner Qual.,
die große Flasche 12½ Sgr.
Franzbranntwein mit Salz à Fl. 15 Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Preßhefe.
Täglich 2mal frisch empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise in vorzüglichster Qualität [1080]
A. Kluge,
Matthiasstr. Nr. 26c.

Nußschalen-Extract,
einzig allein unschädliches Mittel zum dunkelbraun Färben grauer und rother Haare, aus der Fabrik von **Adolph Hube** in Stettin, zu haben in Flaschen à 10 Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr., desgl.
Nußschalen-Pommade,
höchst fein parfümirt, in Krausen à 10 Sgr. nur allein bei
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Seidenstoff echt. Sammet-Reste, zu Kleidern, Jaquettes und Paletots, Buckskin z. Herren- u. Knabenanzüg., rein. Züchenleinen u. s. w. billig in der Restehandlung
Kupferschmiedestr. 39, pt.

Billig und reell. [1232]
Tuch-Ausschnitt und Reste-Lager
bei **M. Neumann**, Altbüßerstr. 59, Ecke Ohlauerstraße.

Holsteiner Austern,
Astrach. Caviar
in grosskörniger, prachtvoller Waare,
Algierer Blumenkohl,
Stangenspargel,
Französische Schooten
in Büchsen,
Astrachaner Zuckerschooten,
Trüffeln,
frisch und in Gläsern,
Champignons
in Büchsen,
Morcheln und Steinpilze,
Lebende u. todte Auerhühner,
Steyersche Capaunen,
Geräucherten Lachs u. Aal,
Elbinger Neunaugen,
Westph. Schinken,
Roquefort- u. Fromage de Brie,
Chester- u. Eidamer Käse,
Holländischen
uud Limburger Käse,
Malakoff und Mont d'or,
Elbinger Niederungs-Käse,
Franz. Liqueure,
Feinste italienische und französische
Tafel-Dessert-Früchte,
Bowlenweine,
weiss und roth, d. Ltr. 10 Sgr.,
Ananas-, Erdbeer-, Pfirsich- und Bischoff-Essenz
zu Bowle,
Von unserm Lager der besten Dampf-Kaffee's empfehlen wir unsere hochfeine [1981]
Mocca-Melange,
à Pfd. 20 Sgr.,
Messina-Orangen,
süss und vollsaftig. 15—30 Stück für 1 Thlr.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

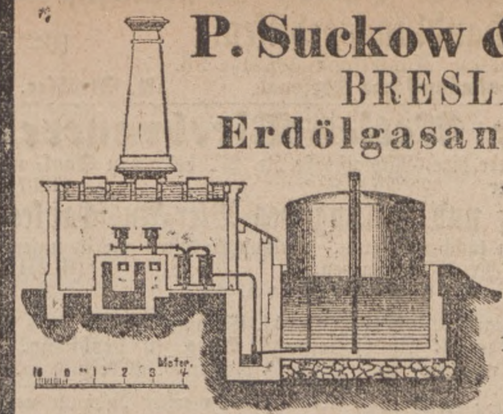
Ich empfing den ersten Transport
süsse Messinaer
Apfelsinen,
ferner empfehle: [1993]
süsse Portugiesische
Mandarinen und
Weintrauben,
Tyroler Aepfel,
sowie beste
Görzer Maronen und
Telt. Rübchen.
Oscar Giesser
Junkernstraße Nr. 33.

Für Hausfrauen.
Franck-Caffee
ein wirklicher Ersatz fur indischen Caffee
ächt von Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg
empfehlen per Pfund 4¼ Sgr.:
Gust. Altmann, Mauritiusplatz 5.
Carl Arlt, Gartenstr. 23c. [24]
Carl Bayer, Taschenstr. 15.
Fr. Bruschke, Gartenstr. 5.
Amand Ciosseck, N.-Tauenzienstr. 87
Aug. Gusinde. Rosenthalerstr. 4.
Jul. Hannack, Nikolaistr. 64.
J. N. Knetsch, Roßmarkt 5.
F. N. Petrich, Klosterstr. 2.
Traugott Pohl, am OS.-Bahnhof 1.
Otto Reichel, Graupenstr. 10.
M. A. Rybark, Friedr.-Wilhelmstr. 29.
C. Steinig, Klosterstr. 3.
Carl Steulman, Schmiedebrücke 36.
Fritz Woitas, Neue Junkernstr. 6.
P. S. Die verehrten Hausfrauen sind gebeten, zuerst eine Probe von Franck's Caffee zu machen und dann selbst über die Güte desselben zu urtheilen.

Havanna-Cigarren
à Mille 16, 20, 25, 30 und 40 Thlr.
Cuba-Cigarren à Mille 16 u. 20 Thlr.
Havanna-Ausschuß-Cigarren
à Mille 12 und 16 Thlr.
Muster v. $^1/_{10}$ Kst. 500 St. sende franco.
R. Werner, Berlin,
Alte-Jacobstraße 131. [188]

Eine Parthie kräftige Rohzuckern werden zu kaufen gesucht und hierauf bezügliche Offerten sub R. 120 von der Annoncen-Expedition von **Ryba & Co.**, in Breslau, Schweidnitzerstr. 13, entgegengenommen. [1950]

Der viele Schnee ist dem Stiefel- und Schuhwerk sehr nachtheilig und macht feuchte Füße. Dies wird durch Anwendung der
Schwedischen
Jagd-Stiefelschmiere
verhindert. [1990]
Vorräthig in Büchsen à 1 Mark 80 Pf., 1 Mark, 50 Pf. und 30 Pf.
Handlg. Ed. Gross
in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.



P. Suckow & Comp.
BRESLAU
Erdölgasanstalten
von 40 Flammen an.
Kosten pro Stunde und Flamme
1¼ Pfennig.

Schlesische Mosaikplatten-Fabrik Brieg.

Nach Eröffnung unseres Geschäfts beehren wir uns, hiermit ergebenst auf unsere Fabrikate aufmerksam zu machen.
Unsere Thonfliesen dienen zur Herstellung von Fussböden für private und öffentliche Gebäude, für Küchen, Waschküchen und Entrée's, Verkaufsläden, Trottoirs, Perrons, Vestibules etc., und liefern Beläge von unübertroffener Solidität und Eleganz bei verhältnissmässig grosser Billigkeit. — Die Platten, einfarbig oder mit Mustern versehen, sind in hohem Grade sauber gearbeitet, äusserst hart gebrannt und widerstehen ebensowohl der Abnutzung durch starke Frequenz, als auch der Veränderung durch Witterungseinflüsse, Nässe, Frost etc. — Proben stehen jederzeit zu Diensten und bitten wir gefällige Anfragen zu richten an die

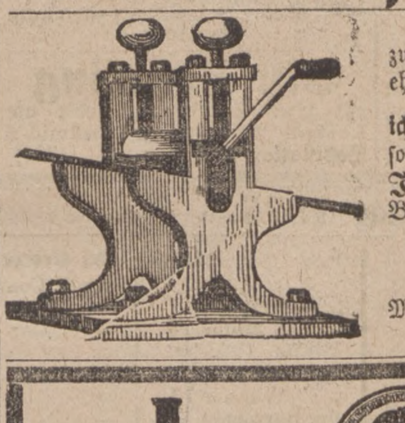
Schlesische Mosaikplatten-Fabrik Brieg zu Brieg,
Reg.-Bez. Breslau. [1036]

Neue praktische Form.

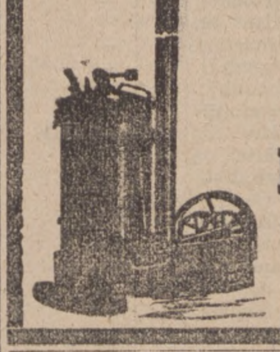


Wilh. Haber's
Universal-Tinte,
eine vorzüglich flüssige sofort schwarze Schreib-Tinte nebst Tintenfaß in **nebenstehender Form.**
Durch jede renommirte Papierhandlung zu beziehen für 25, 40 und 50 Pf. per Stück. [986]
Fabrik in Berlin, Dresdenerstraße 103.

Gewächshäuser,
[1369] **Glas-Salons** und **Fenster**
in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von
Schmiedeeisen
empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstraße Nr. 26 und 28a.



Um falschen Gerüchten entgegen zu treten, theile ich meinen verehrten Geschäftsfreunden mit, daß ich das Geschäft **nicht** aufgebe, sondern zum 1. April d. J. nach **Johannisberg Nr. 5** verlege. Bis dahin **Breite Weg 110.**
G. Naucke,
Magdeburg,
Mechanikus und Bonbonmaschinen-Fabrikant. [1661]





Stationäre und transportable
Dampfmaschinen
mit **Field**'schem Kessel, 1—50 Pferdekraft.
Köbner & Kanty,
Maschinenbau-Anstalt — **BRESLAU.**

Firniß-Extract
von vorzüglichster bewährter Qualité empfehlen zu billigem Preise (Muster-Sendung gratis) [1962]
C. & G. Müller,
N. O. Berlin, Landsbergerstr. 8.

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall
Actiengesellschaft
in **Leopoldshall-Stassfurt**
und deren Filiale
Die Patent-Kali-Fabrik A. Frank in Stassfurt
empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für **Hackfrüchte, Handelsgewächse** und **Futterkräuter**, für Culturen auf **Bruch-** und **Moorboden**, sowie als **sicherstes** und **billigstes Düngungs-** und **Verbesserungsmittel saurer** und **vermoofter Wiesen** und **Weiden** ihre
Kali-Düngmittel
u. Magnesia-Präparate*)
unter **Garantie des Gehalts** und unter Controle der landwirthschaftlichen Versuchsstationen. [1766]
Prospecte, Preislisten und Frachtangabe gratis und franco.

*) Unsere Düngesalze sind nicht zu verwechseln mit dem jetzt vielfach ausgebotenen s. g. echten Kainit — einem rohen Bergproducte — welcher große Mengen von schädlichem Chlormagnesium enthält.

Eine hydraulische [1244]
Strohut-Presse,
wenig gebraucht, steht zum Verkauf bei **H. L. Breslauer** Schweidnitzerstr. 52.

Eiserne Geldschränke
sind billigst zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen Klosterstraße 82, **E. Berger's** Schlosserei. [1954]

Eine **Dingler'sche Handpresse,** in ganz gutem Zustande, ist für den festen Preis von 150 Thlr. **zu verkaufen.**
Farbetisch mit Mechanik, 2 Rahmen, 10 Rähmchen werden mitgegeben.
Königshütte. [1882]
Franz Ploch, Buchdruckerei-Besitzer.

Tausend Stück
viertel und **zwei Hundert halbe Hectoliter, von trockenem Holze** gut gearbeitet, beabsichtige ich, per Monat Februar a. c. lieferbar, **zu kaufen.** Offerten nebst billigster Preisangabe bitte baldigst einzureichen. [389]
L. Händler in Zabrze.

Besten wasserfreien Steinkohlentheer, in Partien nicht unter 200 Centnern, und zur Lieferung bis ult. October c., empfiehlt billigst
W. Grünthal
[2031] in Kattowitz.

Schöne fette [1266]
Auerhähne,
ca. 10—11 Pfd. schwer, sind abzugeben im **Hôtel de Silésie.**

Harzer
Kanarienvögel,
mit den schönsten und vorzüglichsten Gesangstouren, [1212]
Käfige, Gesangskästen, Glasnäpfe und Thonnester empfiehlt
R. Kasper,
Kupferschmiedestraße 38.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Gouvernanten
und Bonnen placirt sehr vortheilhaft für **Oesterreich-Ungarn** das 1. von der hohen **K. K. Statthalterei concessionirte Central-Placirungs-Institut** der Frau [42]
Julie Beck,
in Wien, Praterstraße Nr. 45.

Eine **geprüfte Gouvernante** (jüdisch), möglichst der englischen Sprache mächtig, gut musikalisch, findet vom 1. April d. J. in einer größeren Stadt Oberschlesiens unter günstigen Bedingungen Stellung. Adress. G. Ai. 27. der Schlesischen Ztg. [1235]

Eine geb. ältere Dame aus guter Familie (Norddeutsche) sucht Stelle **zur Führung des Haushaltes** oder **als Gesellschafterin.** Die besten Referenzen stehen zur Seite. Briefe A. B. Nr. 10 postlagernd Gleiwitz.

Ein **gut erzogenes, gebildetes Fräulein,** welches der Hausfrau als Gesellschafterin und Stütze im Haushalt, sowie bei Erziehung der Kinder gern zur Seite steht, auch in Handarbeiten und allen Zweigen der Häuslichkeit erfahren ist, sucht Stellung bald oder zum 1. April. [438]
Gefällige Anfragen erbitte unter E. A. 2 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein anspruchsloses Mädchen, aus guter Familie, mit allen weiblichen Handarbeiten vertraut, wünscht bald oder 1. April zur **Unterstützung der Hausfrau** eine Stellung, auch würde sie gern die Beaufsichtigung der Kinder übernehmen.
Gef. Off. unter Chiffre E. H. 50 postlagernd Breslau erbeten. [1257]

Eine Wirthin
— **nicht Dame** — in mittleren Jahren und ohne Anhang, wird von einem älteren Herrn, in einer Stadt Oberschlesiens wohnhaft, zum 1. April — lieber noch zum 15. Februar oder 1. März — gesucht.
Dieselbe muss selbst kochen, die Wäsche besorgen, sauber und wirthlich sein: überhaupt den Hausstand tadellos leiten. Zu ihrer Hilfe ist ein Diener und ein Hausmädchen vorhanden. Gehalt bis zu 300 Mark jährlich. [1884]
Nur Bewerberinnen mit vorzüglichen Zeugnissen über Ehrlichkeit und Brauchbarkeit werden berücksichtigt. Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse. Breslau,** sub **W. 997** entgegen.

Bei gutem Gehalt
wird ein anständiges junges Mädchen, welches **geschäftliche Routine** besitzt, als Verkäuferin von Kunstgegenständen während der Badesaison in **Salzbrunn** gesucht. Antritt 1. Juni d. J. Beifügung von Zeugnissen und Photographie erwünscht, **persönliche** Vorstellung jedoch vorzuziehen. [1979]
Waldenburg in Schles.
A. Leisner.

---

50 Köchinnen, Restaurat.-, Stub.- u. Küchenschleuß., 6 Ammen, 4 Kinderfrauen, 10 Hotelhaushälter sucht **Fr. Becker**, Altbüßerstr. 14.

Ich empfehle den geehrten Herrschaften, Köchinnen, Schleußerinnen, Restaurations-Köchinnen, Küchen-Schleußerinnen u. dgl. **Vermittelungs-Comptoir, Albüßerstr. 9, Friese.**

Ein routinirter, junger Kaufmann (verheirathet), der event. größere Caution leisten kann, sucht in einem größeren Geschäftshause eine **Vertrauensstelle.**
Gefl. Offerten sub **A.** 1001 **nimmt** die **Annoncen-Exped.** von **Rudolf Mosse, Breslau,** entgegen. [1960]

Für ein flottes **Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft** mit ausgebreiteter Kundschaft in einer großen Provinzialstadt wird per 1. April c. ein
gewandter Buchhalter verlangt, welcher der doppelten Buchführung, Correspondenz und polnischen Sprache vollständig mächtig sein muß, und der den Chef auf Reisen sowohl als auch im Geschäft zeitweise **selbstständig** zu vertreten befähigt ist. [1821]
Nur mit der Branche vollständig vertraute Bewerber werden berücksichtigt. Offerten sub J. 984 an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden.

Ein mit der doppelten Buchführung vertrauter **Buchhalter,** welcher gleichzeitig die Functionen eines **Materialien-Verwalters** mit zu versehen hat, wird gleich zu engagiren gesucht. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen und näheren Ansprüchen sind einzusenden an [441]
Oberschlesische Actien-Gesellschaft für Fabrication von Lignose.
Kruppamühle bei Keltsch OS.

Für ein Tuch-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger [433]
Reisender
für Norddeutschland 2c. zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter der Chiffre A. Z. 95 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Weißwaaren-, Band-Engros- und Detail-Geschäft wünscht einen gewandten [323]
Verkäufer
(Israelit), der langjährige Wirksamkeit in diesen Branchen durch gute Zeugnisse nachweisen kann, bei gutem Salair zu Ostern zu engagiren. Offerten postlagernd Gleiwitz M. M. 150 erbeten.

Ein junger Mann,
der in der Stahl- und Eisenwaaren-Branche gelernt und noch conditionirt, auch einige Kenntnisse in Comptoir-Arbeiten hat, sich jedoch gänzlich dem Comptoir widmen will, wünscht zu seiner Fortbildung pr. 1. April c. womöglich in Breslau unter bescheidenen Ansprüchen Stellung, gleichviel welcher Branche. Gefl. Offerten S. H. 4 in der Exped. der Breslauer Ztg. erbeten. [1272]

Ein junger Mann sucht **als Correspondent oder Buchhalter** in einem größeren Geschäft per 1. April d. J. Stellung. Gefl. Offerten werden sub G. H. Nr. 93 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten. [426]

Ein jungverheiratheter Mann, der in einem größeren Holzgeschäfte eine Reihe von Jahren **als Disponent** thätig und noch activ ist, dem die besten Referenzen zur Seite stehen und auch in der Eisenbranche firm ist, sucht veränderungshalber anderweitig ähnliche Stellung. [1220)
Gefällige Offerten unter R. L. 98 im Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein junger Mann,
welcher bereits 8 Jahre in größeren auswärtigen Manufactur- und Confectionsgeschäften thätig ist, sucht sofort oder per April anderweitig passende Stellung.
Adressen werden sub H. 2323 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten. [1967]

Für mein Mode-, Tuch- und Confectionsgeschäft suche pro 1. April c. F. 1 tüchtigen **Verkäufer**. Offerten unter Beifügung von Attesten zu richten an
[435] **Isidor Badt, Sorau N.-L.**

Für ein bedeutendes Eisen-Geschäft in Oberschlesien wird ein [768]
routinirter Verkäufer
christlicher Confession, bei gutem Salair **gesucht.**
Reflectirende müssen mit der Eisenbranche vertraut u. der polnischen Sprache mächtig sein.
Offerten sub **L. 836** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich **zwei tüchtige** [423]
Verkäufer,
die der polnischen Sprache mächtig sind.
Ratibor. **Fedor Schweiger.**

Ein tüchtiger [382]
Expedient
(Specerist) findet sofortiges und gutes Engagement.
Waldenburg i. Schlef.
F. Cohn.

Einige tüchtige Commis 1 Lehrling und 1 anständiges Fräulein mit vortheilhafter Figur, finden in meiner Damen-Mäntel-Fabrik Engagement.
Breslau. [1231]
E. Breslauer.

Für mein Geschäft suche per sofort einen tüchtigen, soliden
Commis,
Specerist, polnisch sprechend, bei gutem Salair.
Beuthen OS. [440]
Robert Weiss.

Ein Commis,
Specerist, der unlängst seine Lehrzeit beendigt, von seinem Lehrherrn gut empfohlen, und der polnischen Sprache mächtig ist, findet bei mir zum 1. April cr. Stellung. [1227]
J. Weigert, Constadt O.-S.

Ein **tüchtiger Commis,**
der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen, kann sich unter Einsendung seines Lebenslaufs melden bei [1820]
E. Muhr's Wwe. & Sohn,
Kalkbrennereibesitzer.
Oppeln.

Einen Commis

per 1. April c. engagirt [1975]
J. Hirschmann, Oels,
Eisen- und Kurzwaaren-Handlung.

In meinem Spezereigeschäft ist am 1. April c. die **Stelle** eines **ersten Commis** bei hohem Salair **zu besetzen.** Nur tüchtige gewandte Expedienten, die der polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich melden. Persönliche Vorstellung nothwendig.
Carl Plaskuda,
in Gleiwitz.

---

1 Commis,
firm im Mode-Waaren- und Damen-Garderoben-Geschäft, wird per 1. März d. J. zu engagiren gesucht. [1245]
Off. P. P. postlagernd Jauer.

Ein Commis, Eisenhändler, der Buchführung, sowie auch der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen und Recommandation, sucht pr. ersten April cr. Stellung. Gefl. Offerten sub M. H. 3. an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1271]

Ein [1886]
tüchtiger Commis,
Specerist, der mehrere Jahre in Geschäften thätig war, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per bald oder später am hiesigen Orte eine **Stellung** als **Expedient** in einem **Engros-Geschäft.** Gütige Offerten sub **X. 998** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein im **Specereigeschäft** gewandter, mit der einfachen Buchführung vertrauter **Commis** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April d. J. Aenderungshalber Stellung.
Gefällige Offerten werden erbeten unter H. P. 20 postlagernd Ober-Glogau OS. [1192]

Ein ält. **Commis,** mit Talent zum Reisen, gut empfohlen, der poln. Sprache mächtig, sucht per April cr. Stellung im Cigarren-Geschäft.
Offerten erbitte A. M. 97 Exped. d. Bresl. Ztg. [1215]

Für mein Droguen-Geschäft suche zu bald einen polnisch und deutsch sprechenden **Gehilfen** bei selbstständiger angenehmer Stellung. [1259]
O. Altrock in Königshütte.

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen, [1223]

Breslau, Kupferschmiedestraße 36.
Placirung von kaufmännischem Personal. **P. Strähler.**

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Wir suchen für unsere hier, Nikolaistraße Nr. 27, belegenen **Saal-** und **Garten-Localitäten** zur [1897]
Beaufsichtigung und Leitung des Bier-Ausschankes
einen hierfür geeigneten tüchtigen Mann. Meldungen bitten wir in unserem Comptoir, Nikolaistraße Nr. 27, abzugeben. (H. 2316)
Die Direction.

Für mein Colonialwaaren-Detail-Geschäft suche ich pr. 1. April d. J. einen durchaus tüchtigen, gut empfohlenen **Commis.** [1156]
Die Stellung ist gut salarirt und bei befriedigenden Leistungen dauernd.
Bewerbungen erbitte ich mir **nur** schriftlich unter Angabe der bisherigen Wirksamkeit und Beifügung der Zeugnisse in Abschrift.
August Karnasch.

Ein gewandter [1174]
Detaillist,
welcher der einfachen Buchführung mächtig, gegenwärtig in einem Destillationsgeschäft thätig, sucht in einem solchen oder Mühlengeschäft per ersten April Stellung unter J. H. postlagernd Schoppinitz.

Ein **Specerist** (mos.) im Engros- und Detail noch activ, sucht Stellung pro 1. April d. J. Offerten beliebe man unter K. Z. postlagernd Krotoschin zu richten. [1233]

Ein junger Mann, **praktischer Destillateur,** sucht per bald oder per 1. April Stellung. Gef. Offerten beliebe man unter N. B. Nr. 100 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein verh. schlichter
Wirthschaftsbeamter,
dessen Frau die Viehwirthschaft gern mit übernimmt, mit sehr guten Zeugnissen über seine Brauchbarkeit, Reellität und Nüchternheit, der seine Stellung aus Familien-Rücksichten vor einiger Zeit selbst aufgab, wünscht jetzt oder später wieder in Thätigkeit zu kommen. Da derselbe nur ein Kind hat, so macht er nur bescheidene Ansprüche. Gef. Offerten sub J. G. 128 an das **Stangen**'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28. [1936]

Ein tüchtiger unverheiratheter
Gärtner,
der die französische Obstbaumzucht gründlich versteht, findet sofort Stellung auf dem **Dom. Krzekotowice,** Poststation Pempowo (Großherzogth. Posen). [430]

Ein unverheiratheter [437]
Gärtner,
der Bedienung zu machen versteht und gute Zeugnisse besitzt, findet sofort Unterkommen beim **Dom. Prietzen,** bei Bernstadt; persönliche Vorstellung Bedingung.

Handl.-Commis placirt stets **H. Hannigs Wwe. in Leobschütz.** 1 Marke z. Rückantw. ist beizufügen.

Ich suche per ersten März für meine Hotel-Wirthschaft einen selbstständig arbeitenden [427]
Koch,
der auch im Conditorfach bewandert ist und energisch meine Interessen wahrnimmt. Gehalt nach Uebereinkommen. Meldungen unter Nr. 94 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Ein arbeits. Koch,
beider Landesspr. mächtig, mit sehr gut. Zeugn. vers., gute Fürspr., sucht per bald oder 1. April c. Stellung. Postlagernd A. B. **Dolzig.** [1270]

Für das Comptoir eines hiesigen Engros-Geschäfts wird zu baldigem Antritt ein junger Mann mit der nöthigen Schulbildung als Lehrling gesucht.
Gef. Offerten sub **H. 2325** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten. [1973]

Einen Lehrling
suche ich unter günstigen Bedingungen für mein Band- und Weißwaaren-Geschäft. [1256]
H. Lustig,
Neuschestr. 56/57.

Ein Sohn anständiger Eltern ohne Unterschied der Confession findet als **Lehrling** gegen monatliche Vergütung sofort Aufnahme bei [1207]
Jacob Cohn, Siebenrade-Ohle.

Ich suche zum **baldigsten** Antritt einen, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann unter günstigen Bedingungen [1710]
als Lehrling.
Gleiwitz.
M. Färber.
Buch-, Kunst-, Musikalien- nebst Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet am 1. April Aufnahme in **Hellmich's Destillation in Ohlau.** [1794]

Ein oder zwei Knaben

können in Lehre treten bei
Franz Ploch, Buchdruckereibesitzer
[1883] in Königshütte.

Für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft in der Provinz wird ein junger Mann [434]
als Lehrling
gesucht. Offerten unter Nr. 96 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für ein Geschäft in russ. Producten, Landesproducten und Chemikalien u. Fettwaaren wird ein junger Mann **als Lehrling** zu engagiren **gesucht.** Schriftliche Meldungen sub Chiffre **P. 990** befördert **Rudolf Mosse, Breslau,** Schweidnitzerstr. 31. [1859]

Ein Lehrling
findet sofort oder zum 1. April d. J. günstige Stellung in einem Weiß- u. Kurzwaarengeschäft. Meldungen unter A. Z. Myslowitz postlagernd. [1843]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Carlsplatz Nr. 6 ist die 2. und 3. Etage per Ostern zu vermiethen.

Gartenstraße 5
ist die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Entree und Closet, mit Wasserleitung, versetzungshalber sofort oder per 1. April c. zu vermiethen. [1248]
Näheres daselbst 1. Etage.

---

1 herrschaftl. Wohnung
ist **Berliner Platz 6,** vis-à-vis der Bahnhöfe, best. in 3 Zimmern, Cab., Küche nebst Zubehör mit Wasserleit. per 1. April zu verm. Näh. daselbst im Hofe rechts 3 Treppen. [1252]

Gesucht
wird per 1. April c. **eine Garçon-Wohnung** in guter Gegend (2 Zimmer mit Beigelaß.)
Offerten mit vollständigen Angaben beliebe man bei **M. Pniower,** Ohlauerstraße 8 abzugeben. [1239]

Ein großes Comptoir,
daranstoßende **Remise und Keller,** ist Herrenstraße 24 zu vermiethen. Näh. Ring 37 im Kleider-Bazar. [1899]

Ein Gewölbe
ist **Blücherplatz 18** zu vermiethen.

Fischergasse Nr. 6b.
drei zweifenstrige Zimmer, Entree und Küche zum 1. April zu beziehen. [1250]

Blumenstraße 2,
hochparterre, 1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen. Näheres 1. Stock. [1247]

2te Etage.
1 Wohnung für 200 Thaler mit **Wasserl. und Closett.** Näh. bei Herrn **Gentzen,** Neue Graupenstr. Nr. 2 part.

Antonienstraße 27
ist die 3te Etage zum 1. Juli cr. zu vermiethen. Näheres bei **Marcus Honig** daselbst. [1214]

Blücherplatz 6/7,
erste Etage, ist ein **Geschäfts-Local** zu vermiethen. [793]

Ohlauer-Stadtgraben 22 ist die **1. Etage,** herrschaftlich renovirt, per Ostern zu vermiethen. Näheres bei
[1510] **Posner,** Blücherplatz 6/7.

Friedrich-Wilhelmsstr. 3a und Fischergasse 26
sind in der 3. Etage, rechts, 6 Zimmer nebst Beigelaß — Wasserleitung — per Ostern 75 zu vermiethen. — Näh. beim Haushälter daselbst. [1226]

Zum 1. April ist eine geräumige herrsch. Part.-Wohnung (Sonnenseite) **Palmstr. 15,** Ecke Grünstr., à 400 Thlr., zum 1. Juli daselbst 2 Quartiere, part. 350 Thlr. und III. Etage 230 Thlr. zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Et, Vormittags.

Ein möblirtes Zimmer, bes. Eingang, ist zum 1. März an einen anständigen Herrn zu vermiethen **Tauentzienplatz 11,** IV. rechts. [1225]

Die 1. Etage **Ohlauerstr. 69,** Ecke Bischofstr., aus 7 Zimmern und Nebengelaß bestehend, als Geschäftslocal oder Bureaux nebst Wohnung geeignet, ist per April zu vermiethen. [793]

Im Hirschberger Thal
in Cunnersdorf Nr. 31 an der Warmbrunner-Straße, bei Hirschberg, sind per sofort oder später in einem neugebauten herrschaftlichen Hause mit schönster Aussicht nach dem Riesengebirge [795]
Wohnungen
mit je 6—8 Zimmern, Küche und Zubehör, Gartenbenutzung, sowie auch mit oder ohne Stallung nebst Remise zum Preise von 250—300 Thlr.
zu vermiethen.
Das Nähere bei Herrn **Herrmann Schäffer,** daselbst.

Stallung
für 2 resp. 4 Pferde nebst **Wagenremise,** Futterraum und Kutscherwohnung ist sofort zu vermiethen
[1249] **Gartenstraße 5.**

Breslauer Börse vom 30. Januar 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	99,40 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	91,25 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	133,50 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,75 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,75 bz	—
do. do.	4	96,15 B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	94,25 bz	—
do. do. ..	4½	100,50 B.	—
do. Lit. B. ..	3½	—	—
do. do. ...	4	— [94,25 B.	—
do. Lit. C....	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ..	4½	100,30 G.	—
do. (Rustical)*	4	I. —	—
"	4	II. 94,25 B.	—
do. do. ...	4½	100,30 G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,50 B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,55 bzB.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 G.	—
do. do.	4½	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95, G.	—
do. do.	5	100,25à40 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97,60 B.
do. (1885)	5	—	102,50 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	67,60 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69 bz	—
do. Loose 1860	5	—	112,25 B
do. do. 1864	—	—	294,40 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69,50 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	82,80 G.
do. do.	5	—	80,60 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	91,30 G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	42 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	93,60 G.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	143 bz	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	111,25 bz	—
do. St.-Prior.	5	112,50 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	38 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 B.	—
do.	4½	99 B.	—
do. Lit. G.	—	99 G.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 G.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	99,75 B.	—
do. Lit. H....	4½	100,75 B.	—
do. 1869	5	103,25à75 bzB.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,75 G.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,25 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	106 B.	106 G.
Lombarden ...	4	232,50 bz	pu 232,50 bz
Oest. Franz-Stb.	4	524,50 B.	p. u. 524,50 bz
Rumänen-St.-A.	4	33 G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	77,50 G.	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	-

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	83,50 bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76,30 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	75 B	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	76 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	14 G.
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	105à5,50 bz	—
do. Bodencrd.	4	91à1,50 bzB.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	91,75 B.
Oesterr. Credit	4	393 bz	pu393à392bzG.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	49 G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	41 G.
Laurahütte	4	119 bzG.	pu 119à19,50bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	55 B.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	570 G.
do. Immob. I.	4	—	70 G.
do. do. II.	4	—	71 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	89,50 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	91 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	37 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,90 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	284,50 bz	—

Wechsel-Course vom 29 Januar.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	174,40 B.	—
do. do.	3½	2M.	173,25 G.	—
Belg. Pl. 100 Frcs.	4	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	4	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,45 G.	—
do. do.	3	3M.	20,295 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,50 B.	—
"	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S.-R	—	8T.	282,40 G.	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	182,30 G.	—
do. do.	4½	2M.	181,30 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser,.......	20	—	19	—	17	—
do. gelber........	18	40	17	60	16	30
Roggen,..............	16	50	15	80	14	80
Gerste,..............	16	80	15	80	14	40
Hafer,...............	17	80	16	80	16	—
Erbsen,..............	21	50	20	50	18	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps..............	25	—	24	—	21	50
Winter-Rübsen.......	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rübsen.......	24	—	22	—	19	50
Dotter.............	23	—	21	50	19	50
Schlaglein..........	27	—	25	50	23	50

Kleesaat, rothe, ordinair 39—42, mittel 44—46 fein 48–50, hochfein 51—53,50 pr. 50 Kilo.
Kleesaat, weisse, ordinair 42—48, mittel 51—57, fein 62—65, hochfein 68—72, pr. 50 Kilo.

Heu 5,50—80 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 34—35 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 1. Februar.
Roggen 174 Mrk., Weizen 180, Gerste 165, Hafer 164, Raps 255, Rüböl 53, Spiritus 54,30

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,40 B., 52,40 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,92 B
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48 G.
Zink unverändert fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.